

RUNEN MAGIE



SPIESBERGER

VISIT...

LANZAROTE
Caliente.COM

KARL SPIESBERGER

RUNENMAGIE

Handbuch der Runenkunde



VERLAG RICHARD SCHIKOWSKI BERLIN

Die Magischen Handbücher

**Alle Rechte vorbehalten
Abdruck und jegliche Wiedergabe, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages**

**Copyright © 1954 by Verlag Richard Schikowski
www.schikowski-verlag.de**

**Gesamtherstellung:
Ebner & Spiegel, Ulm**



Vorwort zur zweiten Auflage.....	10
RUNEN-KUNDE.....	12
1. Wiederentdecker des Runengeheimnisses	13
2. Herkunft der Runen.....	14
3. Runen und Tarot.....	19
4. Runen-Kräfte.....	20
DIE ACHTZEHN RUNEN DES FUTHORK	24
Die Rune UR.....	35
Die Rune THORN.....	40
Die Rune OTHIL	46
Die Rune Os	46
Die Rune RIT	53
Die Rune KA.....	58
Die Rune HAGAL	64
Die Rune NOT	73
Die Rune IS.....	80
Die Rune AR.....	88
Die Rune SIG.....	94
Die Rune TYR	101
Die Rune BAR	109
Die Rune LAF.....	116
Die Rune MAN	123
Die Rune YR.....	133
Die Rune EH.....	140
Die Rune GIBOR.....	147
RUNENPRAXIS.....	154
Runen -Yoga	155
1. Runen-Stellungen (A s a n a s)	156
2. Runen-Griffe (M u d r a s)	157
3. Runengymnastik und Yoga-Atem (P r a n a y a m)	158
4. Aufnahme kosmischer und tellurischer Ströme	160
5. Runenströme und automagnetische Praxis	164
6. Runen-Meditation	167

7. Runen-Mantras (Mantra-Yoga).....	168
8. Heilrunen.....	170
9. Runenmacht - Gedankenkraft - Erfolgsmagie	173
10. Übungshinweise.....	176
Runen-Magie.....	185
I. Runenschutz - Runenbann - Runenrufung.....	186
1. Runenschlagen	186
2. Runen-Schutzkreis	187
3. Runenformeln.....	188
4. Rufung kosmischer Intelligenzen.....	190
5. Einleitendes und abschließendes Ritual.....	190
II. Runenzahl und Kabbala.....	192
III. Kult-Utensilien.....	195
Mantel	195
Stab	196
Dolch.....	196
IV. Runenpendeln	197
V. Runentalismane - Runenglyphen	199
1. Runenstäbe - Runenritzen	200
2. Kult der Runenritzung.....	202
3. Binderunen.....	204
Runenglyphen	209
VI. Runenkulte.....	215
1. Binderunen-Asanas	215
2. Runen-Tanz.....	216
3. Runen-Rituale	216
Rituale mit einzelnen Runen	217
Rituale mit kombinierten Runenkräften.....	219
RUNEN-MYSTIK	230
1. Zurück zum Ursprung - Ziel jeder Mystik.....	231
Ritual der Einswerdung mit der Urkraft	232
Ritual der Initiation	234
Ritual der Vollendung.....	237
2. Geschlechtsmysterien.....	238

Das Wissen um die Zwillingssseele	240
Magische Rufung des „DU“	242
Die gnostische Lehre vom Weibprinzip.....	243
Die gnostisch-sakrale Ehe.....	245
Ritual der Gnostischen Ehe.....	246
RUNEN-MANTIK.....	250
1. Loswerfen mit Runenstäben.....	251
Die Orakel-Handlung.....	253
2. Kartomantische Praxis	255
Druidische Methode	256
Dodona-Methode	256
Methode von Stonehenge.....	257
Legen mit den 18 Heilsrunen und ihren negativen Spiegelungen	258
3. Die Bedeutung der Runen in der Mantik	259
Studienhinweise	273
AUS KLANG.....	276
Literaturhinweise	278
Berichtigung und Ergänzung zur zweiten Auflage	281

Notwendige Vorbemerkung:

Runenweistum ist Symbolwissen hohen und höchsten Grades, das sich restlos nur dem Esoteriker erschließt.

Leider (nachdrücklich muß das betont werden!) ist das Runenwissen von Rassefanatikern verfälscht und als „rein arisches“, ihnen nur „artgemäßes Erbgut“ okkupiert worden; schlimmer noch; es entwickelte sich eine „Nordische Runenmagie“, die in Blut und Boden wurzelte, die auf verbrannter Erde dann in Blut erstickte. Ihre Vertreter fanden die Ausrottung „Niederrassiger“ durchaus in Ordnung. Vorsätzlich wurden die kosmischen Runenkräfte schwarzmagisch mißbraucht. Furchtbar kehrte sich das Dämonium, die Schattenkraft, die in jeder Rune schlummert, gegen ihre Schänder, die Sig-Rune - teuflisch entweiht - führte zur Vernichtung!

Grundfalsch jedoch wäre es - wie von manchen Seiten nahe gelegt wurde und wird! - Runenkunde und Runenmagie aus dem magisch-esoterischen Weltbild zu verbannen, nur weil sich auch Verbrecher der Runenmächte bedient haben.

Die Runen, sicherlich aus der Hochzeit der Atlantis stammend, sind die Schalthebel zu kosmischen Kraftspeichern, haben also mit „arteigen“ und „artfremd“ nichts zu tun. Der Esoteriker, fern allem Rasse- und Meinungsstreit zur Pansophie strebend, zu allumfassendem Weistum, bedient sich der Runen ebenso wie er ägyptisches, babylonisches, hebräisches, indisch-tibetisches Wissensgut und die Überlieferungen anderer Kulturkreise in sein Weltbild einbezieht.

Abwegig ist es daher, aus mißverstandenen rassepolitischen Erwägungen wider die Runenlehre Stellung zu nehmen, sie zu verheimlichen oder gar zu bekämpfen. Keiner, der so handelt,

darf sich als Wissender, als Esoteriker bezeichnen. Sein Tun verrät einen bedauerlichen Grad mangelnder Erkenntnis, obgleich ich persönlich für dessen Einstellung volles Verständnis habe, erging es mir vor Jahren doch um nichts besser. Auch ich lehnte jede Beschäftigung mit Runen aus dem gleichen Grunde ab. Lange hatte es gedauert, bis ich aus der vergänglichen Spreu „arteigner“ und „rassebewusster“ Vermessenheit das unvergängliche Weizenkorn ewig gültiger Werte den Werken namhafter Runenforscher entnehmen konnte.

Bedauerlicherweise geistert seit kurzem wieder „bewußtes Germanentum“ durch die neueste Runenliteratur, und da der Cäsarenwahn des „Tausendjährigen“ der nordischen Rasse wenig Ehre gebracht hat, läßt man ihn einfach einen Mongolenstämmling sein.

Zeit ist es, endlich den Rassefanatikern die Priorität aus der Hand zu nehmen und das Wissen um die Macht der Runen jenen zugänglich zu machen, die der Erforschung parapsychischer, magisch-mystischer Phänomenologie ihr Leben widmen. Dann wird es sich erweisen, was die vielgestaltigen Runenzeichen in Wahrheit sind:

Mana-Träger kosmischer Ideen- und
Strahlungskräfte!

Karl Spiesberger

Berlin, im Oktober 1954

Vorwort zur zweiten Auflage

Seit Erscheinen der ersten Auflage hat das Interesse für Runenweistum und Runenpraktiken in okkultistischen Kreisen erfreulicherweise zugenommen, und nicht nur in diesen, wie mir meine Vorträge und Runenkurse in Westberlin, Westdeutschland, Schweiz und Österreich bestätigten; desgleichen viele Zuschriften aus dem Leserkreise.

Angewandter Runen-Yoga besserte vielerorts die Gesundheit, stabilisierte das seelische Gleichgewicht und wandte sogar tragisches Schicksalgeschehen überraschend zum Guten.

Parapsychische Fähigkeiten wurden geweckt und gesteigert. Vorzugsweise auf dem Sektor der od-magnetischen Forschung; in Verbindung mit Pendel und Rute bestätigt. Erwiesenermaßen konnte die menschliche Strahlkraft mittels Runen erheblich vermehrt werden. Lebenskraftaufladungen zeitigten beste Ergebnisse.

Vorzüglich weiterhin bewahrte sich die Magie der Runen bei den von mir seit Jahren entwickelten Hebeversuchen, deren Ziel es ist, die Schwere eines Objektes, Mensch oder Ding, zu vermindern. Ein erstaunliches, jederzeit beweisbares Phänomen, das den am Experiment beteiligten Akteuren eine - zumindest subjektiv erlebbare - Gewichtsabnahme des Versuchsobjektes zwingend vor Augen führt.

Ähnlicherweise wirkte die Kraft der Runen bei Tischrückversuchen auf magischer Basis. Gleich den kabbalistischen Faktoren verkürzten die Runen ganz erheblich die mit schweren Objekten verbundenen Wartezeiten; wobei Tischbewegungen zustande kamen, wie sie normalerweise nur im Beisein stark Medialveranlagter zu erzielen sind.

Viel wäre noch zu berichten, was intensiv geleistete Runenarbeit vermag. Doch erprobe, erforsche jeder selbst, gleich den anderen, denen die Runen zu treuen Helfern wurden.

Berlin, im Januar 1968

RUNEN-KUNDE

1. Wiederentdecker des Runengeheimnisses

Als Wiederentdecker des Runentums sind besonders zu nennen: Guido v. List, Herman Wirth, Rudolf John Gorsleben, E. Tristan Kurtzahn, Bernhard Friedrich Marby und Siegfried Adolf Kummer.

Die beiden Letztgenannten dürfen zweifellos als Begründer einer neuen Runenmagie angesprochen werden, nachdem vor allem Guido v List und Rudolf John Gorsleben Pionierarbeit geleistet hatten. Deutlich geht aus Gorslebens epochalem Werk; „Hochzeit der Menschheit“ hervor, wie sehr Verfasser von der durch die Runen wirkenden magischen Kraft überzeugt gewesen ist, wenngleich er sich über die eigentliche Praxis nicht näher ausgesprochen hat.

Bis vor Auftreten genannter Forscher war das Runenwissen in weiten Kreisen so gut wie unbekannt, erst sie entrissen die Runen dem Dunkel der Vergessenheit. Eher noch war es vordem möglich gewesen, in die Geheimnisse der Kabbala einzudringen oder anderer kaum zugänglicher Disziplinen, als etwas über Runen zu erfahren.

Der Christianisierung sind unersetzliche Überlieferungen zum Opfer gefallen. Ehrwürdiges nordisches Erbgut, soweit es noch Karl der Große verschont hatte, ließ sein Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, bangend um sein Seelenheil, in Flammen aufgehen.

Von Mund zu Ohr nur rettete sich das Geheimnis germanischer Priester und Seherinnen durch die Fährnisse unduldsamer Jahrhunderte Meisterhaft haben es die Wissenden jener Zeit verstanden, an Dömen und Profanbauten Erkennungszeichen ihrer weltanschaulichen Zusammengehörigkeit anzubringen; darunter viele Runen und runenähnliche Symbole.

Weshalb sich heutigentags die Runen noch nicht den ihnen gebührenden Platz bei den Vertretern der metapsychischen Weltansicht erobern konnten, dürfte klar zutage liegen: sicherlich trägt den größten Teil der Schuld hieran die eingangs angeprangerte Einstellung gewisser Kreise, das gesamte Runentum in einseitig völkisch-politisch gefärbtes Fahrwasser zu lenken

2. Herkunft der Runen

Geheimnisumwittert starren uns die Zeichen der altnordischen Runen entgegen, das Rätselraten um ihre Herkunft ist trotz neueren Forschungen nicht verstummt. Oswald Spengler glaubte sie zwar alles Mysteriösen entkleidet zu haben, indem er sie als Fabrikmarken babylonischer Erfindung bezeichnete, fand aber bei keinem der Runenkenner mit dieser mehr als oberflächlichen „Erklärung“ Anklang. Daß die Runen nordischer Herkunft, darüber sind sich die Forscher einig. Viele führen den Ursprung der Runenmagie in die sagenumrauschte Atlantis zurück.

Rudimentär nur und weitverstreut sind die Spuren, die Kunde geben von diesen seltsamen Symbolgebilden, die zweifelsohne einmal auch als Schriftzeichen verwendet worden sind. Die profanen Buchstaben jedoch scheinen der eigentliche Zweck der Runen nicht gewesen zu sein, vielmehr dürften sie ursprünglich rein sakralen Zwecken gedient haben. Daher wohl die verschiedenen Runenreihen.

Im kultischen Erleben des Jahresablaufes „als Erscheinungsform des Weltengeistes“ nehmen die Runen einen breiten Platz ein. Das „heilige Jahr“, das „Jahr Gottes“, das am 22. Dezember, dem Jultag, seinen Anfang nahm, wurde von den Völkern des atlantischen Nordens in vier Jahreszeiten geteilt,

diese wieder in Teile - „Male“ - gegliedert. In jedem der 16 Male war eine der Runen herrschend und entfaltete in dieser Zeitspanne ihren stärksten Einfluß.

Auf Felsbildern, in Dolmen, Waffen und Geschmeide geritzt - noch wenig entziffert - begegnet man Runen und runenähnlichen Inschriften. Sie finden sich in den nordischen Ländern {Bohuslän in Schweden ist zum Begriff geworden), aber auch in südlichen Landstrichen, selbst in Frankreich, Portugal, auf Kreta, ja sogar im fernen Indien und im nördlichen China konnten sie nachgewiesen werden. Das Alter dieser aufschlußreichen Funde wird auf fünf- bis zehntausend Jahre und mehr geschätzt.



Abb. 1. Weserknochen mit Runenzeichen

Das einzige literarische Werk, das uns von Runen zu berichten weiß, ist die Liedersammlung der altnordischen Edda, ein Menschheitsdokument, dunkel und tief wie selten nur eines.

Im „Havamal“, in „Odins Runenlied“, heißt es:

„Ich weiß, wie ich hing am windkalten Baum Neun eisige
Nächte,
Vom Gere verwundet, dem Wodan geweiht;
Ich selber geweiht mir selber
Am mächtigen Baum, der den Menschen verbirgt,
Wo er den Wurzeln entwachsen.

Sie boten mir weder Brot noch Wein, Da neigt ich mich
suchend hernieder,
Erkannte die Runen, nahm klagend sie auf,
Bis daß ich vom Baume herabsank.

Begann nun zu werden und weise zu sein,
Zu wachsen und wohl mich zu fühlen.
Am Worte entwickelte Wort sich um Wort.

Und Werk sich am Werke zu Werken;
Nun weiß ich die Sprüche, wie kein fürstliches Weib,
Und keines der Menschenkinder. –

Und sind diese Sprüche dir, Menschensohn auch
Auf lange hinaus unerlernbar:
Faß sie, erfährst du sie!
Nutz sie, vernimmst du sie!
Heil dir, behielst du sie!“

(Übersetzung: Gorsleben)

Wir gehen bestimmt nicht fehl, einen Einweihungsvorgang, vollzogen durch Runenmysterien, darin zu erblicken. In dem sich dem Liede anschließenden „Zaubergedicht“, obzwar es die Runen nicht namentlich erwähnt, beziehen maßgebende

Runenforscher jede Strophe auf eine bestimmte Rune. Zwanglos lassen sich die achtzehn Runen der Futhorkreihe auf die achtzehn Strophen des Gedichtes verteilen. Aus diesem Grunde geben Magiekundige diesem Runenalphabet vor allen anderen Runenreihen den Vorzug.

Runen zauberkräftig zu verwenden, diese Ansicht tritt uns auch anderenorts entgegen. Im „Sigrdrifumal“ gibt die Walküre Sigrdrifa dem Sigurd, der sie aus dem Schlaf erweckte, in den sie Odin versenkt hatte, das Geheimnis der Runen preis. Eindeutig wird hier von Runen gesprochen, von Siegrunen, Aelrunen (Bier- oder Abwehrrunen), von Schutz-, Brandungs- und Astrunen, von Buchen- und Bergerunen, und die Art, wie sie zu gebrauchen sind. Nicht gleichgültig ist es, wo und wie sie geritzt werden.

„Siegrunen lerne, willst du Sieg erlangen,
ritze sie auf des Hiebers Heft,
in die Blutrinne auch und die blanke Spitze;
wenn du's tust, sprich zweimal: Tyr.

Bierrunen lerne, daß dein blindes Vertrauen
nicht täusche des Fremden Frau,
ritz' sie ins Horn und den Rücken der Hand
und bezeichne den Nagel mit Not.

Schutzrunen lerne, wenn du schwangere Frauen
von der Leibesfrucht lösen willst:
auf Hände und Gliedbinden male die Heilszeichen
und den Beistand der Disen erbitt“.

Lern' Brandungsrunden, wenn du bergen willst
die Segelrosse auf See: den Rudern brenne die Runen ein,
schneid' sie in Steven und Steu'r;
mag schäumen die Brandung, schwarz dräuen die Woge,
du kommst gesund von der See.

Astrunen lerne, willst Arzt du werden
und wissen, wie Wunden man heilt:
In die Borke schneid' sie dem Baum des Waldes,
der die Äste nach Osten neigt.“

(Übersetzung: Hugo Gering)

Eine andere bezeichnende Stelle, die ahnen läßt, welche Macht dem Kundigen durch den magischen Gebrauch der Runen gegeben war, finden wir im „Rigsma“:

„Konr der Junge kannte Runen,
Zeitrunden und Zukunftsrunen:
Zumal vermochte er Menschen zu bergen,
Schwerter zu stumpfen, die See zu stillen.

Vögel verstand er, wußte Feuer zu löschen,
Den Sinn zu beschwichtigen, die Sorgen zu heilen.
Auch hat er zumal acht Männer Stärke.

Er stritt mit Rigr, dem Jarl, in Runen,
in allerlei Wissen erwarb er den Sieg.
Da ward ihm gewährt, da ward ihm gegönnt,
Selbst Rigr zu heißen und runenkundig.“

(Übersetzung: Karl Simrock)

Unsere heutigen Runenpraktiker spüren nur verschütteten Quellen nach, wenn sie der Runen Zauberkräfte neu zu erwecken suchen.

3. Runen und Tarot

Auch mit dem Tarot - der bekanntlich ebenso von rätselhafter Herkunft ist - werden die Runen in Beziehung gebracht. Freilich wird der Tarotkundige kopfschüttelnd fragen: was haben die Runen mit dem Tarot zu tun?

Möglicherweise sehr viel sogar, falls sich die Mutmaßung bestätigen sollte, der A. v. Harleß 1854 in seinem Kommentar zum Jamblichus Ausdruck verliehen hat. Seiner Überzeugung nach ist der Tarot aus den Runen hervorgegangen. Die jüdische Herkunft des seltsamsten aller Kartenspiele wird bestritten:

„Das Tarockspiel wird zum letzten Mal öffentlich verbreitet kurz vor der französischen Revolution: mit der Revolution verschwindet es. Die jüdischen Kabbalisten (die nie öffentlich hervorgetreten sind) übernehmen es. Vor 1800 ist der Tarock in der jüdischen Kabbalistik nicht nachzuweisen.“

„Wohl aber in der chinesischen,“ wie Kenner versichern. Ein Standpunkt, den auch H. v. Harleß vertritt:

„Die Runen finden sich in unserem Norden - sie finden sich auch im nördlichen China: sie sind eines gemeinsamen Ursprungs.“

Nicht genug damit, Tarotbild und Runenzeichen haben - nach v. Harleß - gleiche Sinnbedeutung.

„Die wirkliche Zuordnung der Bilder ist so selbstverständlich, daß es genügt, aus der berühmtesten

Edda-Stelle über Wodans-Runenkunde die bedeutsamsten Verse hinzusetzen.“

Ob und wie weit das zutrifft, dies zu beurteilen sei jedem selbst überlassen. Nachdenklich jedenfalls stimmt ein Vergleich der 12. Tarotkarte - der „Gehenkte“ - mit der Rune Tyr, der zwölften in der Futhorkreihe:

„Die Karte 12, das ist Wodan selbst, wie er am Baume hängt und ihm als letzte Entscheidung das Runenopfer einfällt; der Orient hat die verschiedensten Entsprechungen dieses „Mannes mit der Last“, der zugleich das Schicksal der Wiedergeburt versinnbildlicht.“



Abb. 2. Tarotkarte:
Der Gehenkte.



Abb. 3. Tyr, die
Rune der Wiedergeburt.

4. Runen-Kräfte

Was die Edda dunkel raunt, bestätigt die Runenpraxis. Runen sind in der Tat mehr als profane Schriftzeichen, Runen symbolisieren Sprachkräfte der Natur. Jeder Buchstabe ist Ausdruck einer spezifischen kosmischen Schwingung. Damit kommen wir der rosenkreuzerisch-freimaurerischen Buchstabenmystik nahe, aber auch der Kabbala, wie wir sehen werden.

Nach Gorsleben sind die Runen „Zeichen des pulsierenden Lebens auf eine mathematische Formel gebracht.“ „Jede Rune,“ schlußfolgert er weiter, „vertritt eine Dreiheit, nämlich Zahl, Bild (Hieroglyphe) und Gedanke. Runen sprechen und lesen heißt also schöpferisch auf die Umwelt, überhaupt auf den Kosmos einwirken.“

Damit sagt Gorsleben von den Runen, was der französische Kabbalist Papus - der Arzt Dr. Encauase - den hebräischen Buchstaben zuschreibt:

„Jeder der hebräischen Buchstaben vertritt drei Begriffe:

1. einen Buchstaben, d.h. eine Hieroglyphe,
2. eine Zahl,
3. eine Idee.“

„Die hebräischen Buchstaben kombinieren heißt also Zahlen und Ideen kombinieren“

„Jeder Buchstabe ist als eine Macht mehr oder weniger eng mit den schöpferischen Kräften des Universums verbunden.“

„....Hebräische Wörter kombinieren heißt infolgedessen auf das Universum selbst einzuwirken....“

Die Übereinstimmung beider Autoren ist frappant und durchaus logisch. Wieweit Papus Gorsleben bekannt gewesen, geht aus seinem Werke nicht hervor, ohne weiteres wäre es möglich, auch ohne Kenntnis der zitierten Stellen zu denselben Schlußfolgerungen zu gelangen, insbesondere bei einem Forscher, der von dem Geist der Runen zutiefst durchdrungen war.

Somit stehen die Runen mit transzendenten Kraftfeldern, mit kosmischen Ideenmächten in enger Beziehung. Sie sind Mana-Träger - d. h. magische Kraftimpulse - die „bestimmten Bild- und Bewegungskraften im Kosmos“ entsprechen. „Durch inneres Erleben klingen die Tongewalten des Weltalls mit, die in den Rhythmen der Runen schwingen.“

Im Zeitalter der Strahlenforschung dürfte es nicht allzuschwer sein, das Wesen der Runenkräfte - wenigstens soweit sie physikalisch in Erscheinung treten - wissenschaftlich zu fundieren. Der österreichische Physiker und Maler Ing. Dr. Teltscher hat hier bereits vorgearbeitet. Er vertritt die Ansicht, der auch Gorsleben voll zustimmt, Runen seien die symbolische Wiedergabe kosmischer „Feinkraftflüsse“, wobei sich drei Verbindungsmöglichkeiten ergeben:

1. der senkrechte Feinkraftfluß, ausgedrückt durch die senkrechten Runenstriche, vor allem durch die I-Rune;
2. die Verbindung zweier sich kreuzender Kraftströme, wie wir sie bei der Eh- und Not-Rune finden, und
3. das Zusammenfließen dreier Kraftquellen, wie es die Hagal-Rune symbolisiert.

An diese „Grund-Feinkraftflüsse“ lagern sich gewisse Nebenströme an, ausgedrückt durch Halbstriche, so zum Beispiel in der Fa-, Ka- und Laf-Rune.

Diese Richtstrahlen sind nun, wie die Runenpraktiker versichern, durch entsprechende Körperstellung und Lautübung zu erfüllen. Die körperliche Darstellung von Runenformen erhöht den Einstrom kosmischer und tellurischer Feinkraftflüsse und erzeugt im Übenden Schwingungen, die ihn zum „Sender“ und „Empfänger“ werden lassen.

Noch weiter geht der Esoteriker Peryt Shou. Nicht nur Symbole für Kraftströme, Anzeiger von Spannungsverhältnissen, Ausdruck schaffender Ideen sind ihm die Runen, mehr noch sieht er in Ihnen: „Morsezeichen einer Weltsprache der Geister.“

Gewiß, ein kühner Gedanke, in den Runen „die Schrift der Götter“ zu erblicken, „in der sie reden, d. i. hoher Wesen aus dem Sonnen-, ja dem Universums Reich, die sich der fernwirkenden Kraft der Runen bedienen“.

Angewandte Runen-Magie ermöglicht demzufolge:

1. Steigerung der Aufnahmefähigkeit für „Feinkraftwellen“,
2. die Verbindung mit transzendenten Ideenkräften und kosmischen Wesenheiten.

Hieraus erwächst eine Vielzahl an Praktiken. Diese aufzuzeigen ist Aufgabe vorliegender Schrift.

DIE ACHTZEHN RUNEN DES FUTHORK

Praktische Runenarbeit hat die gründliche Kenntnis der Bedeutung jeder Rune zur Voraussetzung, sie fußt auf den achtzehn Runen des Futhorks, die den achtzehn Strophen des „Zauberliedes“ der Edda entsprechen. Neben diesen Sakral-Runen entwickelten sich im Laufe der Zeit noch einige „überzählige“ Runen, nur dem profanen Gebrauche dienend. Die Runenpraktiker ließen sie unberücksichtigt.

Von den achtzehn Futhorkrunen zählen die ersten sechs (von Fa bis Ka) zu „Fa’s Geschlecht“, die folgenden fünf (von Hagal bis Sig) zu „Hagals Geschlecht“, die restlichen sieben (von Tyr bis Gibor) zu „Tyr’s Geschlecht“.

An Stelle von Fa und Hagal treten in anderer Bezeichnung die Götternamen Freyr und Odin.

Zur Erleichterung der Arbeit und zum schnelleren Verständnis der Quellenwerke der Runenliteratur sei in knappen Zügen tabellarisch aufgeführt, was von jeder Rune zu wissen notwendig ist. Die Tabellen folgen in der Hauptsache Rudolf John Gorsleben, Herman Wirth, Siegfried Adolf Kummer, E. Tristan Kurtzahn, Peryt Shou, Herbert Reichstein u.a., die ihrerseits wieder das Grundlegende dem Altmeister der Runenkunde, Guido v. List, verdanken.

Jeder der genannten Autoren schöpfte auch aus eigener Intuition, eigene praktische Erfahrung ergänzte das Wissen des Vorgängers. Zweifellos bedarf manche Behauptung noch der Bestätigung, manche Praxis der Erweiterung. In einigem herrscht noch Unklarheit, wie aus den Angaben der Tabellen zu ersehen ist, so vor allem über die astrologische Zuordnung der Runen.

Gorsleben setzt die Runen eins bis zwölf (Fa bis Tyr) von Widder bis Fische in den Tierkreis und verteilt die verbleibenden sechs (Bar bis Gibor) abermals auf die Zeichen Widder bis Waage. Kummer hat diese Zuteilung übernommen. Andere Forscher gingen wieder andere Wege. Hans Adolf

Bühler, Schöpfer eines neuen Farbenkreises, hat Farben, Runen und Tierkreiszeichen miteinander in Verbindung gebracht. Leider läßt sein System, dem starke künstlerische Einfühlung zu Grunde liegt, einige Runen unberücksichtigt. Dem astrologiekundigen Runenforscher erwächst hier die interessante und dankbare Aufgabe, die Runen auf ihre tatsächliche zodiakale wie planetarische Zugehörigkeit zu prüfen.

Ähnlich verhält es sich mit der Farbenzuordnung. Hier erschwert das subjektive Schauvermögen die objektive Beurteilung.

Auch die Wechselbeziehung zwischen Rune und Baum müssen experimentell geklärt werden.

Das gleiche gilt von der Runen-Therapie.

Jedenfalls wurden viele Hinweise gegeben, besonders Kummer vermittelte wertvolle praktische Anregungen. Seine Runen Stellungen und Griffe sind vorbildlich.

Einiges füge ich aus eigener Praxis hinzu, unter anderem eine zweite Art des Not- und Eh-Runengriffes, die das Runenzeichen besser versinnbildlicht; ein Ar-Runen-Asana mit erhobenen Armen, das die Aufnahme der Energien, besonders des Sonnenpranas, bei gleichzeitiger Drosselung der Erdstrahlung, begünstigt; einige Binderunenstellungen, zu Kultzwecken dienend; ferner eine Anzahl Meditationsformeln als Basis für Exerzitien und Rituale.

Nur sorgfältiges Studium der achtzehn Futhork-Tabellen verspricht erfolgreichende Anwendung der Runenkräfte. Man muß gewissermaßen mit dem Ideengehalt jeder Rune innerlich verschmelzen, ihr Raunen in der Brust erlauschen, dann tritt man in den Wirkbereich segensspendender Heilmächte.

**Runen-Erleben ist mystisches Erleben,
angewandte Runen-Praxis - magisches Gestalten.**

Die Rune FA



Weitere Symbolformen: 

Name: fa far fiu fe feo fehu feu
Buchstabe: F (V)
Zahlwert: 1

Edda-Entsprechung: 1. Strophe des „Zauberliedes“:
„Ich weiß die Sprüche, die kein Weib des Königs
und kein Menschenkind kennt:
der erste heißt Hilfe, zu helfen vermag er wider
Kummer und Kränkung und jeglicher Not.“
(Übersetzung: Hugo Gering)

Bedeutung: Die Rune des UR-FEUERS, des Kosmos.
„Sinnbild des rein erzeugten Feuers, das in der
Liebe schöpferisch wirkt.“ (Gorsleben)
Die Fyr-Feuer-Rune.
Ihr unterstehen die Fyr-, Pyr- (Licht) und Feuer-,
Für- Berge, Lindwurm, Salamander und
Feuergeister.
Der Grundbegriff des Wechsels, der
„Vergänglichkeit alles Bestehenden“. Entstehen -
Sein - Vergehen - Neu-Erstehen; analog der
Mythe vom Vogel Phönix.

Kosmische Bedeutung: „Lenkung“
(Dr. Ing. Teltscher)

Fa-Runa (Varuna) = Weltgott;
zugeordnet dem Ju-Pitar = dem Jo-Vater = dem
Geist-Vater = Fu-otan = Wuotan = Wodan =
Atem, Atman. Adam Kadmon.

Fo = Name des Buddha, der geistigen Zeugung.

Fa-tum = Schicksal; „das von selbst geschaffene

Fa-tun = Zeugungs-Tun!“ (Gorsleben)

Fa-ust (Faust) = Tatmensch. - Pha-raonen.

Fa ist die Zeugungs-Rune.

„Die große feuergezeugte Kraft, die alles
schafft.“

„Die Zeugung im Stofflichen und Geistigen.“

Mannes-, Vater-, Fa-tor-Rune.

Die Vaterkraft an sich, das männliche
Grundprinzip.

Symbol des aufrecht, nach links gerichteten
Mannes; „die Is-Rune, die Ich-Rune, mit
hochgerecktem Arm in gebietender Stellung und
mit dem Sinnzeichen der Zeugungskraft“.

(Gorsleben)

Auf sich selbst gestellt in der Fülle der
Zeugungskraft und doch sich bekennd als Teil,
als Sohn des Vaters, des Schöpfers, des Ganzen.

„Aus dem Fa, aus der Fa-ckel, dem Pha-llus
entströmt das geistige und körperliche Licht, die
Zeugung.“ (Gorsleben)

Fo-hat = „die urzeugende Kraft in der Natur, die
,Lebenselektrizität’: Der - Die - Das; das

Urzeugungselement: Das, was die im Weltgeist enthaltenen Ur-Ideen dem Stoff eingeprägt“.

(Gorsleben)

Von der Fa-Rune leiten sich die noch heute üblichen Zeugungsworte ab.

fasing, fashing = zeugen.

fi-isk (Fisch) = Sinnbild der geistigen Fortzeugung.

fa-st-en = Ende der Zeugung. (St! Anruf um jemand zum Stehen zu bringen.)

fa-cere (lat.) = machen, (fa-milie)

Vö-gel: Sendboten der Venus, Sinnbilder der Liebe.

Die Fa-Rune weist ferner auf Fülle und Reichtum, auf Besitz, Viehstand, Fahrzeuge, auf reiche Samenkraft, auf die Kraft des Wachstums, auf reiche Ernte;

ihr unterliegt das Unstete, der Trieb zum Wandern, zum Reisen;

die Wechselfälle des Lehens stehen unter ihrem Einfluß.

Die Notbann-Rune.

Als Rune Freyr's, des nordischen Fruchtbarkeitsgottes, hat sie starke Beziehung zur Ka-Rune.

Die Fa-Rune findet sich verhehlt in alten Wappen als Fuß, Fisch, Faß, Fuchs (fos), Fasan, Phönix, Ve-nus.

Dämonium:



„Hemmung, Gegenwirkung, Gegensinn, Widerstrebung, egoistische Gier, Geilheit“ (Kummer), vernichten, zerfetzen. Verlust der Habe, schlechte Fahrt.

Zweck und

- Auswirkung:
1. Aufnahme mächtiger Sonnenwellen.
(Der Sonne zugekehrt, Lautformel leise sprechen)
Stärkung des Magnetismus.
Schutz vor dämonischen Einflüssen.
(Anschließend: Lautformel denken.
Beim Einatmen: Aufnahme starker elektrischer Kräfte; beim Ausatmen: Ausstoßung der verbrauchten Feinstoffe.)
 2. Aufnahme der Mondwellen.
(Blick fest auf den Mond gerichtet. Bei zunehmendem Mond.)
Stärkt die magisch-medialen Fähigkeiten.
 3. Aufnahme der Fixsternkräfte.
Verstärkt die spirituellen und okkulten Fähigkeiten.
 4. Zur Kraftübertragung.
Fa gilt als positive Senderune.
 5. Einleitend vor jeder Krankenbehandlung stellen.
-

Tarot-

- Entsprechung:
1. Tarotkarte: Der Magier. Das absolute Aktivum.
Die Osiria-Kraft.
-

Bedeutung
der Zahl:

Eins = Wille, Geschick.

(Reichstein)

Stellung:

Is -Runen -Stellung;

beide Arme schräg nach oben, linker Arm etwas höher. Handflächen weisen, kraftsausend, nach vorne. Der Sonne zugekehrt. (Kummer)



Lautformel:

fffffffff

fa

fa fe fi fo fu

ffffffa ffffffe ffffffi ffffffo ffffffu

faaaaaa feeeeeee fiiiiiii foooooo

fuuuuuu

fa far fiu feo fehu feu

(leise singen oder summen; auch nur gedanklich)

Beim Runengriff vor allem: ffffff a a a a .

„Vom tiefsten bis zum höchsten Ton;

Stimme senken bis zum mittleren Ton und wieder steigern bis zum höchsten.“ (Kummer)

Drei Minuten lang. - Kurze Pause und von vorne beginnen. - Ganze Griffübung dreimal.

Runen-Griff:

Linker Arm senkrecht erhoben, Zeige-, Mittel- und kleiner Finger gleichfalls senkrecht emporgestreckt, Daumen und Ringfinger parallel schräg vorgestreckt. (Kummer)



Zweck des

Griffes: Die Gedanken sind auf das sich „entfaltende Urfeuer“, auf „Feuerzeugung. auf feuergezeugte Kraft, auf reine Liebe zum Fator aller Welten gerichtet“. (Kummer)

Meditation: „Zeuge in fa dein Glück und du wirst es haben.“
(G. v. List)

(Oder: Bewußt zeuge ich in fa mein Glück!)

„Das Urfeuer, die geheimste, höchste Allkraft schafft in meinem Innern Veredlung und ein höheres Ich-Bewußtsein.“ (Kummer)

„Allvater ... sei immer in deinem Sohn, von dir ging ich aus, zu dir komme ich zurück. ... Du bist die Liebe. Durchstrahle, erleuchte mich.“
(Kummer)

Die urzeugende Kraft der Natur durchströmt mich. Schöpferisch wirkt die reine Liebe in mir.

Die alles schaffende, feuergezeugte Fa-Runen-Kraft wirkt magisch zeugend durch mich.

In der Fülle der Zeugungskraft bekenne ich mich als Teil des Ganzen, als Sohn des Fa-tor.

Aus dem F.... ströme das geistige und körperliche Licht....

Ich wachse, ich gedeihe durch die Macht des Fa.
(Oder; Wachse, gedeihe durch die Kraft des Fa!)

Die Fa-Runenkraft führt heil mich durch des
Schicksals Wechselfälle.

Bei der Aufnahme von Sonnen-Prana:

Pranische Ströme fluten in meine Hände.
Sonnenkraft durchpulst meinen Körper.

Bei der Aufnahme von Mond-Prana:

Gewaltige Mondkräfte fließen in mich ein.
Ich lade meinen Organismus {meine Chakras
usw.)
mit dem magisch-wirkenden Mond-Prana.
(Besonders Sympathikus und Solarplexus mit
einbeziehen.)
Drei (oder neun) Minuten hintereinander.

Bei der Aufnahme von Fixsternkräften:

Kosmische Kraftwellen fließen mir zu.
Ströme aus den Sternenwelten durchkrafen
mich.

Heil-Rune: Bei Kopf leiden und fieberhaften Erkrankungen.
Bei Haut- und Knochenkrankheiten. (Kummer)

Farben: Leuchtendes Rot. (Kummer)
Blau. (Jossè)
Gelbrot (bis Gold). (H.A. Bühler)

Steine: Topas, Saphir. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Widder (Gorsleben/Kummer)
Löwe (H. A. Bühler)
Mars (Kummer)

Jupiter	(Gorsleben/Kummer)
Merkur	(Reichstein)

Bäume:	Esche - Buche - Ahorn - Kastanie - Holunder. (Alle von Kummer an erster Stelle genannt.)
--------	---

Jahreszeit:	Herrschend im Mal: vom 22. Dezember bis 12. Januar. (Jossè)
-------------	--

Die Rune UR



Weitere Symbolformen:



Name: ur urus uras

Buchstabe: U (W)

Zahl wert: 2

Edda-Entsprechung: 2. Strophe des „Zauberliedes“:

„Ein anderes kann ich; den Erdenkindern nützt
es, die heilende Hand üben:
es scheucht Krankheit und die Schmerzen alle,
heilt Wunden und Weh.“

(Übersetzung: Felix Genzmer)

Bedeutung: Symbol des Urstandes, „des Urgrundes, der Ursache aller irdischen und kosmischen Dinge“.

Die Ur-Zeit, das Ur-Ewige, Todesruhe und Unsterblichkeit - Ur-Licht - Ur-Zeugung - Ur-Schoß - Ur-da, die Ur-Mutter Die weibliche Grundkraft.

Das Urgesetz aller Schwingungszustände, das Urbild aller Dinge - Ur-Krist-All (Ur-Gerüst-All) - Ur-Erkenntnis - Ur-Wissen.

„Im Ur stehen die Wurzeln des Weltenbaumes.
Hier spinnen die Nomen den Schicksalsfaden der

Menschen, aber auch der Götter. Hier rinnt der Brunnen der Weisheit, und die Götter steigen zum Ur herab, um Wissen und Erkenntnis zu schöpfen.“
(W. Blachetta)

Aus dem Ur entspringt immer wieder neues Leben, es ist das Tor zu immer neuem Sein, verhehlt findet sich diese Symbolik in Wappenbildern als Tor, Brücke, Ur-Auer-Ochs, auch als Zeichen V.

Kosmische Bedeutung: „Erfasstes“ (Dr. Ing. Teltscher) Rune der erdmagnetischen Ströme und der astralen Schwingungen.

Rune der heilenden Od-Kräfte. - Arzt-Rune. Glücksrunen, die Beständigkeit, Geld und Reichtum verheißt.

Dämonium:



Urwahn - Unwissen. - Die Maja, die Täuschung, der Trug des Stofflich-Materiellen. - Die Bejahung der niederen sexuellen Triebkräfte.

Zweck und

Auswirkung: Wachsende Schauung der „Ur-Sache“ jedes Geschehens, „öffnen des Ohres, des Urs.“

Anregung des Kopfnervenzentrums sowie der Gehörnerven.

Aufnahme der erd-magnetischen Ströme.

Stärkung der od-magnetischen Strahl- und Heilkraft.

Tarot-

Entsprechung: 2. Tarotkarte: Hohepriesterin. Das absolute Passivum.
Die Isis-Kraft.

Bedeutung

der Zahl: Zwei = Wissen, Wissenschaft. (Reichstein)

Stellung:

Rumpfbeuge.
Rücken wagrecht,
Arme und Fingerspitzen weisen zur Erde.
Meditationsstellung nach Osten.

(Kummer)



Lautformel: uuuuuuuuuuu

ur

uuuuurrrrr

ur urus uras

Runengriff: Mit der linken Hand (auch mit der rechten üben)

1. Finger in U-Form (ohne die Handflächen zu berühren), Daumen angelegt. Die Öffnung weist nach unten. Hand in Augenhöhe {in 20 cm Abstand}.

(Kummer)



2. Daumen und Zeigefinger bilden die Ur-Runen nach, die übrigen Finger bilden mit dem Zeigefinger eine Fläche (werden also in den Gliedern nicht eingeknickt wie oben). Die Öffnung weist nach unten.



Zweck des

Griffes: „Starke Aufladung mit elektrisch-magnetischen Kräften.“ (Kummer)

Meditation: „Erkenne Dich selbst, dann erkennst Du die Welt.“ (G. v. List)

„Erkenne das Ur in Dir - erkenne Dich selbst - dann erkennst Du alles.“ (Kummer)

„Vom Ur über das Ur zum Ur.“ (Gorsleben)

Mein wahres Selbst erkennend, erkenn' ich die Ur-Sache meines Geschicks.

Durch die Macht des U R schau' ich die Ur-Sache jedes Geschicks.

Wissend um das Geheimnis des U R wendet mein Schicksal sich glücklich zum Guten.

Vereint mit der Ur-Runen-Kraft wächst mein magischer Influxus,

Die Kräfte des Erdgeistes strömen mir zu.
Bewußt bedien' ich mich ihrer.

Heilend, erneuernd wirkt die „Ur-
Strahlungskraft“ auf Geist, Seele und Leib.

Heil-Rune: Bei Hals-, Leber- und Nervenleiden (in
Verbindung mit der Is-Rune).
Bei Brust- und Lungenleiden
(In Verbindung mit der Othil-Rune). (Kummer)

Farben: Orange bis goldorange, hellgrün, golfgrün.
(Kummer)
Grün (Jossè)
Reines Blau. (H. A. Bühler)

Steine: Jaspis, Karneol. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Stier (Gorsleben/Kummer)
Jungfrau (Reichstein)
Steinbock (H. A. Bühler)
Sonne (Kummer)

Bäume: Birke, Eiche.
(Beide an erster Stelle stehend.) (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 13. Januar bis 3. Februar. (Jossè)
Die Rune der Wintersonnenwende. (Kummer)

Die Rune THORN



Weitere Symbolformen:

Name: thorn thor thorr tar thurs thuris thyth

Buchstabe: th d

Zahlwert: 3

Edda-Entsprechung: 3. Strophe des „Zauberliedes“:

„Einen dritten kenn’ ich, ist dringend der Anlaß,
zu fesseln durch Zauber den Feind: stumpf mach’
ich den Stahl meiner Gegner, es schneidet
nimmer Ihr Schwert.“

(Übersetzung: Hugo Gering)

Bedeutung: Die Tat-Rune.

„Dorn: Wille und Tat.“

Thors Hammer.

Die Rune der Gegenpole: Leben und Tod, die
Rune der ewigen Wiederkehr
(Leben - Tod - Neuerstehen).

Die „Thor-, die Dreh-, Werbe- und Wendekraft
im All“. Macht über das Leben (Zeugung).

Der Lebensdorn (= „Phallus, das Sinnbild des Willens zum Leben durch die Zeugungsbereitschaft“) und der Todesdorn (der zur Wiedergeburt führt).

Der männliche Zauberdorn (Weckdorn), der die vom Todesdorn in Schlaf versenkten Jungfrauen Brünhilde und Dornröschen erweckt.

Der „Schlafdorn“ der Edda (Hege-Dorn).

Die Dornrune birgt (nach Peryt Shou) auch das Geheimnis des „Dornbusch“, des „Schin-ai“ (Dorn-Stätte).

Kosmische Bedeutung: „Ziel“

(Dr. Ing. Teltscher)

Die Blitz- und Donnerrune.

Die Fessel-Rune.

Die Rune der Wünschelrute.

Die Rune der od-magnetischen Übertragung, insbesondere im gegenseitigen Austausch zwischen Mann und Weib; „gegenseitige geistige und körperliche Umpolung“ als tieferer Sinn der Ehe.

Auf Wappen findet sich die Thornrune verhehlt als Dorn, Spitze, Speer, Lanze, auch als Skorpion oder Drache.

Dämonium:



Die Siechrune, Rune der schwarzen Magie, der Dämonie, der Tarnung, des Truges, der Intrige,

der Zerstörung, des Schadens, des Verderbens,
der Krankheit, des Unfalls, der Verletzung, aber
auch: der Macht über den Tod (♁).

Zweck und

Auswirkung: Weckung des Tatwillens.
Zeugungsbereitschaft im Materiellen wie auch im
Geistigen.
Erfühlen des ewigen Wandels von Leben und
Tod, von Werden und Vergehen.
Einflußnahme auf die od-magnetischen
Strahlkräfte.

Tarot-

Entsprechung: 3. Tarotkarte:

Herrscherin, die Königin. Der Geist. Das absolute
Neutrum.

Bedeutung

der Zahl: Drei = Aktion, Ehe. (Reichstein)

Stellung:

In Is-Runen-Stellung;
linker Arm im Ellbogen gewinkelt, Hand an die
Hüfte, Handteller umfaßt den Hüftknochen.
(Kummer)



Lautformel: ttttttttttt
ta te ti to tu;
ddddddddddddd ;
da de di do du;
thor thorr thorn thurs thuris thyth;
Tat.
(Die höheren Töne länger halten.)

Runen-Griff: Die Spitzen von Ringfinger und Daumen der linken Hand zum Dreieck geschlossen, die anderen Finger der Linken nach oben gestreckt,
(Kummer)



Zweck des

Griffes: Aufnahme kosmischer Feinkräfte, besonders von
Sonnenkräften. (Kummer)

Meditation: „Wahre Dein Ich.“ (G. v. List)
„Kein Leben ohne Tod, kein Tod ohne Leben.“
(Kurtzahn)

Thornrunenkraft wecke den Willen zu zeugender
Tat.

Geburt und Tod. Tod und Geburt -
heilige Thornrunenkraft löse mich vom Rade
ewiger Wiederkehr.

Heilige Thornrunenkraft gebäre mich im Geiste neu. Schenk' mir die Gnade geistiger Wiedergeburt.

Meine od-magnetischen Ströme beginnen zu kreisen und magisch zu strahlen wohin ich sie lenke, verantwortungsbewußt.

Unsere od-magnetischen Ströme durchdringen sich im gegenseitigen Tausch.

Geistig und körperlich polen die wechselseitig kreisenden Ströme uns um.

Empfange den Lebensdorn. das Sinnbild des ewig zeugenden Lebens.

Heil-Rune: (Von Kummer nicht gegeben)
Stärkung der Gesundheitsaura.

Farben:	Hellblau	(Kummer)
	Stahlblau	(Kurtzahn)
	Violett	(Jossè)
	Reines Grün	(H.A. Bühler)

Steine: Chrysolith, Hyazinth (Reichstein)

Astrologische		
Zugehörigkeit:	Zwillinge	(Gorsleben/Kummer)
	Waage	(Reichstein)
	Widder	(H.A. Bühler)

Bäume: Kiefer (an erster Stelle stehend). (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 4. bis 25 Februar. (Jossè)

Binderune:



= Dag - Rune, Doppeldorn (Lebens- und Todesdorn)

„Doppelaxt“

Rune der Wintersonnenwende

„Rune der Mutter Erde“

Lautwert: d - g.

Der männliche Partner stellt mit dem rechten, der weibliche Partner mit dem linken Ellbogen die Thornrune. Die Spitzen beider Ellbogen berühren sich (oder sie verschlingen sich gleich den Gliedern einer Kette).

Die Rune OTHIL



Die Rune Os



Weitere Symbolformen:

Othil:



Os:



Name: Othil Odal Adel

os ol as ask ast ans
ansus asa

Buchstabe: O (A)

Zahlwert: 4

Edda-Entsprechung: 4. Strophe des „Zauberliedes“:

„Einen vierten kenn’ Ich, wenn der Feind mir
legt
an die biegsamen Glieder ein Band;
ich murmle den Zauber, vermag zu schreiten,
es springt mir die Fessel vom Fuß, und von den
Händen der Haft.“

(Hugo Gering)

Bedeutung: **Othil** = die Odins-, Uotans-, Wodans-Rune (Wodan, der Windgott) Rune des „Geist-Heils“.

Rune des Adels, der Führung (Vierungs-Rune, Feuer-Rune. Als Odal-Rune steht sie für „Erbe, Vererbung, Veranlagung und somit auch für Geschick und Schicksal - die durch die Geburt zur Auslösung kommen“. (W. Blachetta)

Sie findet sich auf Hausgiebeln, Bauerngeräten, in früheren Zeiten auf priesterlichen Stirnbinden und in Form der Raute  auf Wappen.

Sie gilt ferner als Rune der odischen Strahlkraft und des Atems.

Os = die Ursprungsrune, die Rune der Entstehung. Weist (nach Wirth) auf das „Lebenswasser“, auf „Oda“ (Samen) und Nachkommenschaft.

Die Odem-, die Atem-, die Od-Rune.

Os symbolisiert den Mund (= os) und den weiblichen Sch-öß (Vagina), das empfangende weibliche Prinzip.

Die Os-Rune birgt das Geheimnis des Osterfestes: Ostara = „Os-tar = Erdzeugung im Frühling zur Osterzeit“ (tar = zeugen).

Sie ist die Rune der Fruchtbarkeitsgöttin Freya symbolisiert „fruchtbringendes Gedeihen von Mensch, Vieh und Feld“, (Blühen, Wachsen, Fruchtbarkeit).

Os ist die weibliche Gegenrune der männlichen



Fa-Rune (Empfänger und Sender)

Kosmische Bedeutung: „Gebotenes“

(Dr. Ing. Teltscher)

Die Befreiungsrune.

Dämonium:



die Femeschlinge

Verschüttetes, mißbrauchtes, mißverstandenes Weistum.



Verwirktes Heil (Un-Heil)

Ohnmacht der Rede bzw. verderbliche Macht des Wortes, gefährliche Suggestionen.

Zweck und

Auswirkung: Birgt große magische, kraftgewinnende, fesselsprengende Gewalten.

Wachstum der geistigen Kräfte.

Macht der überzeugenden Rede.

Aufnahme hoher astraler und mentaler Wellen.

Empfangsrune.

Tarot-

Entsprechung: 4. Tarotkarte:

Hohepriester, Herrscher, Pharao, Gesetz, Wille.

Bedeutung

der Zahl: Vier =. Verwirklichung. (Reichstein)

Stellung: Othil - Rune:

a) Hände über den Kopf,
Innenhandflächen aneinandergelegt,
Handwurzeln berühren leicht den Kopf.
Fingerspitzen weisen nach oben. Beine breit
gegrätscht. (Kummer)



b) Dieselbe Stellung;
Handflächen muschelförmig nach vorne
geöffnet.

c) Wie a oder b;
Kopf jedoch frei in der Mitte des von den Armen
gebildeten Quadrates.

Os-Rune:

a) Is-Runen-Stellung,
linkes Bein, leicht angehoben, mit gestreckten
Fußspitzen schräg abwärts weisend; linker Arm
parallel zu dem noch vorgestreckten Bein.
Richtung: Osten.



b) Rechtes Bein seitwärts,
rechter Arm (parallel zum rechten Bein)
schräg abwärts:

Richtung: Norden. (Kummer)

c) Vor- und Seitwärtsstellen des rechten und
linken Beines abwechselnd üben.

d) Des weiteren mit leichter Bodenberührung der
Fußspitze des jeweils gestreckten Beines.

Lautformel: oooooooooo

Othil Odal

OS Ol

(as ask ast ans ansus asa)

Runen-Griff: 1. Daumen und Zeigefinger der erhobenen linken
Hand kreisförmig geschlossen. (Kummer)



2. Die Daumen und Zeigefinger bilden die
Othilrune.

Die übrigen Finger liegen verschränkt auf dem
Handrücken, Hände auf dem Solarplexus,
Daumen und Zeigefinger weisen nach außen.



Zweck des

Griffes: „Griff des Odems, Odes, Atems.“
Nach Kummer vor allem geistig sehr günstig.

Meditation: „Deine Geisteskraft macht dich frei.“
(G. v. List)
„Dein Ich macht dich frei, sprengt alle
Gewalten.“ (Kummer)
„Aus dem mütterlichen Urgrund der Liebe
erwächst alles Sein und in den mütterlichen
Schoß zieht sich die entfaltete Welt nach Äonen
zurück.“ (Gorsleben)

Othil: wirke in mir das geistige Heil.

Os: magisch wächst die Kraft meiner Worte, die
Gewalt überzeugender Rede.

Wissend um die Os-Runenkraft bin ich
Empfänger hoher geistiger Ströme.

Empfangend stell' ich mich ein auf den Einstrom
fördernder Kräfte.

OS-RUNA, Empfangende, öffne den Sch-öß
FA-RUNA. dem Sender, dem Spender.

Heil-Rune: Othilrune: bei Brust-, Rücken- und Halsleiden in
Verbindung mit der Kreuzstellung

(aufrechter Stand, Arme waagrecht seitlich gestreckt)

(Kummer)

Farben: Hellviolett (Kummer)
 Hellblau (Jossè)
 Lichtes Grüngelb (Grün überwiegt). (H. A. Bühler)

Steine: Beryll (Topas). (Reichstein)

Astrologische
Zugehörigkeit: Krebs (Gorsleben/Kummer)
 Skorpion (Reichstein)
 Stier (H.A. Bühler)
 Mond (Kummer)
 Merkur (nach anderen Autoren)

Bäume: (Von Kummer nicht gegeben)
 Esche.

Jahreszeit: Os herrschend im Mal;
 vom 26. Februar bis 20. März. (Jossè)

Die Rune RIT



Weitere Symbolformen:



Name: rlt	rith	rita	reid	reith	raitho
rad	rod	ruoth	rota	reda	
Buchstabe:	R				
Zahlwert:	6				

Edda-Entsprechung: 5. Strophe des „Zauberliedes“:

„Das kann ich als Fünftes, kommt feindlichen Flugs

ein Pfeil in die Volksschar geschossen, -
wie hell er auch klirre, Ich hemm' seine Kraft,
wenn ich fest ins Auge ihn fasse.“

(Übersetzung: Gorsleben)

Bedeutung: Rita, die Urgesetz-Rune.

Rit, die Rune des göttlichen Rechtes, der All-Gerechtigkeit, der Religion, des Rates und der Stärke.

Die Rune der Gerichtsbarkeit, des Sichtens, Klärens, Ratens, Richtens und Urteilens. Die Rune des Richters und des Henkers.

Die Rune des kosmischen Weltrhythmus, der Bewegung überhaupt, der spiralen Entwicklung.

Rune des „All-Ritus, des großen Rituals“.

Symbol des rollenden Sonnenrades, des rollenden Rades an sich und der Rotation. - Die Rad-Rune.

Die Rit-Rita-Rune birgt das Gesetz der „zielbewußten Zeugung“.

Rune der Rhythmik und des Tanzes.

Kosmische Bedeutung: „Verfließendes“

(Dr. Ing. Teltscher)

Die Schußbann-Rune.

In dieser Form  ist sie die Verbindung

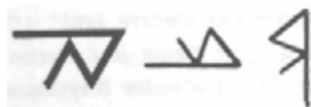
von | = Ich, Persönlichkeit, Kraft, Macht -

und  = Klärung, Lösung, Befreiung (aber auch Teilung, Auflösung, Tod):

„Mein Sieg über das Ich.“ (Gorsleben)

An die Rit-Rune mahnt die „Rit-(ual)-Binde, die Kopfbinde, des „Ritamannes“, des Priesters.

Dämonium:



Ungerechtigkeit, Gesetzlosigkeit, Willkür.
Gewalt, Un-Rhythmik, Disharmonie, schwarze Magie.

Zweck und

Auswirkung: „Ermöglicht die Einschaltung in den Weltrhythmus.“ (Kummer)

Erweckt die höheren Zentren und magischen Fähigkeiten. Weckt den „inneren Rat“. Stärkt das rituelle Erleben. Erhält den Impuls der Jugendkraft.

Richtet die Gedanken auf hohen Rat, eingeborenes Recht, stärkt das Gefühl für kosmische Rhythmik.

Tarot-

Entsprechung: 5. Tarotkarte.

Hohepriester, Autorität, Verstand.

Bedeutung

der Zahl: Fünf = Religion. (Reichstein)

Stellung:

Aufrechte Haltung;
linker Arm im Ellbogen gewinkelt,
Handteller an den Hüftknochen.
Linkes Bein schräg seitwärts
gehoben;
Fußspitzen weisen in einer Linie abwärts,
berühren jedoch nicht den Boden.
Rechter Arm hängt zwanglos herab.

(Kummer)



Lautformel: rrrrrrrrr (sirenenartig singen)

ra re ri ro ru

rad reid rit rod reitho ruoth rita
rota.

Runen-Griff: Mit erhobenem linken Arm;
linke Zeigefinger- und Daumenspitze
aneinanderlegen.
Die übrigen Finger stehen abwärts
gerichtet parallel zum Handteller, (Kummer)



Zweck des
Griffes: Verstärkt die Wirkung der körperlich gestellten
Rit-Rune. (Kummer)

Meditation: „Ich bin mein Rod (Recht), dieses Rod ist
unverletzlich, darum bin ich selber unverletzlich,
denn mein Rod bin ich,“ (G. v. List)
„Mein Sieg über das niedere Ich!“ (Gorsleben)
„Ich bin mein eigen Recht und Recke.“
(Kummer)

Der Raumwelt nie rastender Rhythmus erhält
mich stark und jung.

Erfühlend den Reigen der kosmischen Räder,
ahn' ich die Rhythmik des rollenden Seins.

Der All-Ritus offenbart sich mir im Ritual im
rituellen Erleben.

Dem Ur-Recht verbunden, dem Urgesetz, stehe
ich über Menschengesetz, über irdischem Recht.

Ratend und rechtend spricht es aus mir

Heil-Rune: (Von Kummer nicht gegeben)
Stärkt das Gaumen-Chakra.

Farben: weißgelb, rosa, feuerrot, orange. (Kummer)
Grün (Jossè)
Rot. (H A. Bühler)

Steine: Lapislazuli, Karneol. (Reichstein)

Astrologische

Zuordnung: Löwe (Gorsleben/Kummer)
Jungfrau (H. A. Bühler)
Sonne (Kummer)
Jupiter (Reichstein)

Bäume: Eiche (von Kummer an zweiter Stelle genannt)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 21. März bis 12. April.

Die Rune KA



Weitere Symbolformen:



Name:	ka	kaun	kann	kun	kuna	kona	kein
	karn	chosma					
Buchstabe:	k	(g, ch, q)					
Zahlwert:	6						

Edda-Entsprechung: 6. Strophe des „Zauberliedes“:
„Einen sechsten kenn’ ich, versehrt mich ein
Krieger
durch Wurzeln von weichem Holz:
diesen Helden, der den Haß mir erregt,
trifft eher das Unglück als mich.“
(Übersetzung: Hugo Gering)

Bedeutung: Die Abstammungs-, die Zeugungs- und Geschlechtsrune. (H. Wirth)
Steht für Fortpflanzung, Zeugung, Sprossung, die „Ab-kunft“ (das Kind). Der Schrägstrich (/) weist auf: Keimsproß, „Lichtzeuger, auf den „Kien-Kuhn-Licht-Pfahl oder Phallus.“ (Gorsleben)
Die Ka-Rune ist die Rune der „Sechs“, eine Sexualrune. Sie symbolisiert den „männlichen

Zeugungswillen“, weist auf Trieb und Brunst; hat Beziehung zur Thorn-Rune. gleich dieser trägt sie das Sinnzeichen des „Dornes“.

Gilt ferner als Königs-Könnner-Rune.

Die „Rune des Könnenden“, des „Vermögenden“ durch Zeug und Zeugung. „Das Können im Körperlichen und des Kennen im Geistigen.“

(Gorsleben)

Rune des Guru, des Meisters, des Magiers, des Geheimwissenschaftlers.

Rune der höheren Mysterien.

Ihre kosmische Bedeutung: „Bestehendes“

(Dr. Ing. Teltscher)

Zauberschutz-Rune.

Kon-Rune = Mannes-Rune,

Kona-Rune = Weibes-Rune (Weib = kunna,
Cunnus = Vagina),

kaun = Symbol des weiblichen Prinzips im All
als Auswirker ausgleichender
Gerechtigkeit;

kunne = Symbol des männlichen Prinzips im All.

In Wappen erscheint die Ka-Rune in der Verkahlung als Frauengestalt (Freya oder als Ar-Kona, Adlerweib), auch als Harfe oder sonst einem mit der Kunst in Beziehung stehenden Gegenstand

Dämonium:



Entartung, Nichtkönnen, „gesunkenes Weistum“.

Die gestürzte Ka-Rune  bringen manche mit dem Pflug, mit der „Fruchtbarmachung“ in Verbindung.

Zweck und

Auswirkung: Gibt Intuition - Inspiration - Allverbundenheit.

Körperliche und geistige Höherpolung,
erhöhtes Können in jeder Hinsicht.

Steigert Mut und Kühnheit.

Aufnahme der K-Wellen mit den
Innenhandflächen
(besonders bei Sonnen- oder Mondlicht).

Tarot-

Entsprechung: 6. Tarotkarte:

Scheideweg, Entscheidung. Schönheit, Liebe, der
Liebende.

Bedeutung

der Zahl: Sechs = Versuchung. (Reichstein)

Stellung:

Is-Runen-Stellung;

Arme parallel schräg nach oben,

Handflächen weisen nach unten. Richtung:
Norden.

Später Drehung nach Osten. (Kummer)

Auch mit nach oben gehaltenen
Innenhandflächen üben.



Lautformel: k k k k k k

ka ke ki ko ku
kien kun kaun kona kuna

Runen-Griff: Mit der linken Hand.
Die geschlossenen Finger weisen in einer Fläche mit den Spitzen nach oben.
Daumen im rechten Winkel zur Innenhandfläche (jedoch nicht ganz soweit wie beim Eh-Runengriff). (Kummer)



Zweck des

Griffes: Gedanken sind auf „geistige und körperliche Ausgleichung, auf hohes Können“ zu richten.
Fördert „das Gefühl des körperlichen Freiseins und Leichterwerdens.“
Verursacht mitunter Schwefelgeruch an den Fingerspitzen. (Kummer)

Meditation: „Dein Blut dein höchstes Gut.“ (G. v. List)
„Ich kann - ich will ein Runenkundiger werden.“
(Kummer)

Ich kann, was ich will.

Hohes Können wird mir zuteil durch der Ka-Rune Kraft.

Kosmisches Wissen, kosmisches Weistum kündet sich mir durch der Ka-Rune Macht.

Das Ka-Runenmysterium enthüllet sich mir durch die Macht des KA,

Mann und Weib, Kon und Kunna, einet das mystische Geheimnis der „Sechs“ im „Können“, in der Extase materiellen und geistigen Zeugens.

Heil-Rune: Bei Erkrankung der Verdauungsorgane
(in Verbindung mit der Is-Rune). (Kummer)
Findet auch im Volke zur Bannung fieberiger
Krankheiten Anwendung.

Farben: Weiß bis leicht gelblich. (Kummer)
gelb. (Jossè)
Blaugrün. (H. A. Bühler)

Edelsteine: Chrysolith. Achat. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Jungfrau (Gorsleben/Kummer)
Fische (H.A. Bühler)
Venus (Kummer/Reichstein)
Merkur (Kummer)

Bäume: Weide (an 1. Stelle)
Kiefer, Fichte (an 2. Stelle stehend). (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mai:
vom 13. April bis 5. Mai. (Jossè)
Die Rune des Sommers. (Kummer)

Binde-Rune:



1. Erfüllen des bipolaren Prinzips, des Zueinanderstrebens der männlichen und weiblichen Kräfte.
2. Zwei Könner, zwei Geheimkundige verbinden sich zu gemeinsamem Wirken.

Entweder es berühren sich die Fingerspitzen der Kultpartner - oder die Übenden stehen sich in Ka-Runenhaltung mit aneinandergelegten Innenhandflächen gegenüber.

Die Rune HAGAL



Weitere Symbolformen:



Name: Hagal Hag-All All-Hag

 Hag haal halga (heilig)

 Galga Gilg

Buchstabe: H (hw)

Zahlwert: 7

Edda-Entsprechung: 7. Strophe des „Zauberliedes“:

„Bin siebentes weiß ich, wenn hoch der Saal steht
über den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch:
Den Zauber weiß ich zu zaubern.“

(Übersetzung: Karl Simrock)

Bedeutung: Das All-Umhegende.

 Das Krist-All (Kosmos),

 All-Krist, All-Gerüst.

 Symbol der das All umhegenden
 Schöpfungskraft.

 Symbol des Weltenbaumeisters.

Gott-All Wal-Hall.

Die Welt-Rune, um deren Nabe sich die Geist- und Stoffwelt dreht.

Das Weltkreuz, die Weltbaum-Rune, die Rune des Lebensbaumes.

Die Gottes-Hieroglyphe.

Symbolisiert die „Erhaltung des Weltalls“.

Die Hagal-Rune versinnbildlicht (nach Wirth) die Welt, den Tierkreis, den Drehkreis. Sie ist die „Runenmutter“, die Mutter aller Runen. Die Schneekristalle formen sich nach ihrem Bilde. Kosmische Bedeutung: „Ewiger Wechsel“.

(Dr. Ing. Teltscher)

Die Brand-Rune.

Die Hagal-Rune offenbart ferner den geistigen Führer, den Vermittler zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos: mikrokosmisch steht sie für den Menschen, makrokosmisch für das Weltall.

Sie vertritt „die Menschheit, die sich aus sich selbst heraus durch die Zeugung erhält. Sie ist das heilige Zeichen, das Mensch und Gott verbindet“.

(Blachetta)

Symbolisiert die Vereinigung von Geist und

Stoff, von Mann ( = Mann-Rune)

und Weib ( = Weib = W-Eybe-Rune),

als Adams-Rune den Androgyn (Adam vor Evas Geburt), das Einssein mit Gott.

Sinnbild der Mannweiblichkeit des Kosmos und des Menschentums (Geist-Mann, Stoff-Weib), des Sichbedingens von Geist und Stoff.



Diese Form der Hagalrune symbolisiert:
„frucht-gesegnete Zeugungsvereinigung von
Mann und Weib.“

Sie ist eine Verbindung von  und 
„Männlicher Samenreichtum und gebärwilliger
Mutterschoß lassen neues Leben erstehen.“

(Blachetta)

Die Rune zeugungsgewaltiger Ehe.  = (nach
Gorsleben) Das Ich , der Mensch, der das
Kreuz auf sich genommen hat, der der Welt
vermählt ist. (X = Malkreuz, Vermählungskreuz).

Die Hagalrune ist das Raum- und Drehkreuz, der
sich um seine Achse drehende Mensch.

Die All-Rune, das raunende All.



Sie findet sich an vielen Häusern als Zier- oder
Maueranker („Mandl“, „Deutscher Mann“),

ferner im „Monogramm Christi“ und auf Wappen
als sechsteilige Blattrosette oder Felderteilung,
auch als Phantasiegeschöpf. halb Weib, halb
Adler.



Dämonium:

Hagel-Rune; Sturm, Unwetter, Zerstörung,
Hagel, Vernichtung, Tod.

Zweck und

Auswirkung: Gefühl der Verbundenheit mit den erhaltenden Kräften des Alls, des Umhegt- und Beschütztseins.

Verleiht Schutz, Heil und Harmonie, bewahrt das Heim vor Feuer und Unbill.

Bewußtwerden des Einsseins mit dem Göttlichen in und außer uns.

Verleiht spirituelle Kräfte, gibt Weisheit.

Leitet die kosmischen Feinkraftströme ab.

Steigert die Funktion von Zirbeldrüse, Sympathikus und Solarplexus.

Tarot-

Entsprechung: 7. Tarotkarte:

Der Wagen des Osiris, Triumph, Verwirklichung.

Bedeutung

der Zahl: Sieben = Sieg. (Reichstein)

Stellung:

I.

1. Kreuzstellung (Arme waagrecht ausgebreitet) Sieben Vollaratemzüge; dann Drehung von Norden nach Osten, Süden, Westen, zurück zur Ausgangsstellung.
Singen oder Sprechen: ha ha ha ha (oder) Hagal.
2. Not-Runenstellung:

nnnnnn (bei der ersten Drehung)
ha ha ha (oder) Hagal (bei der zweiten
Drehung)

3. Eh-Runenstellung:
eeeeee (1. Drehung)
ha ha (Hagal) (2. Drehung)
4. Is-Runenstellung:
iiiiiiiiiii (1. Drehung)
ha ha (Hagal) (2. Drehung)
5. Man-Runenstellung;
mmmmmmmm (1. Drehung)
ha ha (Hagal) (2. Drehung)
6. Tyr-Runenstellung:
tyr tyr tyr tyr (1. Drehung)
ha ha (Hagal) (2. Drehung)



7. Malkreuz (Arme und Beine bilden die
Malkreuzform): ✕
gibor gibor gibor gibor (1. Drehung)
ha ha (Hagal) (2. Drehung)

Ausgangsstellung stets Norden oder Osten.
Gedanklich keine Eindrücke aufnehmen. Völlige
Bewußtseinsleere.

Die Übung fördert die Infunktionssetzung des
Sonnengeflechts und der okkulten Zentren.

(Kummer)

II.

1. Man-Runenstellung:
Hag = (übergehen in:)
2. Yr- oder Tyr-Runenstellung: All.

Üben im Drehen und im Stand. Wechseln der Formeln: Hag-All - All-Hag.

III.

1. Is-Runenstellung (Verlängerte All-schaltung),
2. Not-Runenstellung,
3. Eh-Runenstellung,
4. Malkreuz,
5. Man-Runenstellung,
6. Tyr-Runenstellung,
7. Is-Runenstellung (Arme beiderseits des Körpers).
Formeln: von der jeweiligen Runenformel (Is, Not, Eh, Man usw.) übergehen zu Hag-All (oder All-Hag resp. ha ha ha).

Der gymnastische Stellungswechsel vollzieht sich langsam, rhythmisch, bei tiefer Einatmung.

Lautformel: ha ha ha ha;
ha he hi ho hu;
Hag-All
All-Hag
hag haal halga

(Alle diese Lautformeln können bei obigen Übungen mit eingeschaltet werden, desgleichen beim Runengriff.)

Runen-Griff: Arme parallel nach oben gestreckt. Innenhandflächen weisen zueinander. Die Spitzen der rechtgewinkelt abstehenden Daumen berühren sich leicht. (Kummer)



Zweck des Griffes:

Es ist „ein stark raunender Runengriff“. Er leitet den Runenstrom ab, führt zu höherem inneren Erleben.

Meditationsgedanken:

All-Liebe - Kosmische Verbundenheit -
Wunsch nach höchster Vollendung.
(nach Kummer)

Meditation: „Umhege das All in Dir und Du beherrschst das All.“

(G. v. List)

Geist und Stoff erschaffen das Krist-All, Weltenbaumeisters All-Gerüst.

All-Hag, All-umhegende Schöpfungskraft, erlöse vom Kreuze der Materie mich.

Halga, Umhegende, offenbare den Mittler zwischen Schein und Sein, zwischen Mensch und

Gott; gib mir den Führer, weisend den Pfad zum
IAO.

Heilige Runenmutter,
aller Runen Macht bergend,
schütze mich!

Hag-All, Mann und Weib,
das positiv Zeugende verbindet sich
dem negativ Empfangenden,
harmonisch geeint durch der All-Liebe- Kraft.

Hegende Kräfte des Alls strömen mir zu,
hegende Kräfte des Alls wirken in mir,
hegende Kräfte des Alls wirken durch mich.

Ferner: Konzentration auf Erweckung von
Zirbeldrüse, Sympathikus und Solarplexus.

Heil-Rune: Bei Erkrankungen von Niere und Blase und bei
Lendenschmerzen. (In Verbindung mit der
Kreuz-Stellung.)
(Kummer)

Farben: Leuchtendes indigoblau, hellgrün (auch rot und
weiß mit Streifen). (Kummer)
Orange. (Jossè)

Edelsteine: Karbunkel, blauer Saphir. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Waage (Gorsleben/Kummer)
Schütze (Reichstein)
Venus (Kummer)
Saturn (Kummer)

Bäume: Tanne (an erster Stelle)
Birke, Weide (an zweiter Stelle). (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mai:
vom 6. bis 28. Mai. (Jossè)

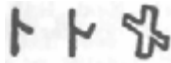
Binde-Rune: 1. Die beiden Partner stehen sich Brust an
Brust gegenüber und stellen die
Eh-Rune.

2. Wieder Brust an Brust,
Der männliche Partner stellt die
Man-Rune,
der weibliche Partner die
Tyr-Rune
(noch besser: die Yr-Rune).

Die Rune NOT



Weitere Symbolformen:



Name: not noth naut nauth nit nyd noicz norn
Buchstabe: N
Zahlwert: 8

Edda-Entsprechung: 8. Strophe des „Zauberliedes“:

„Ein Achtes mein Eigen ist, allen im Volk
Gar nützlich in Not zu vernehmen. –
Wo Haß zwischen Mann und Mann sich erhebt
Vermag ich gar schnell ihn zu schlichten.“

(Übersetzung: Gorsleben)

Bedeutung: Die Nornen-Rune.
Die Rune des Schicksalszwanges, der kosmischen Gesetzlichkeit und der Notwendigkeit.
Sie symbolisiert das Urgesetz der Norne, das Unabwendbare, Niedergang, Vernichtung, Verneinung, Unheil, Verlust, Verwandlung, Not und Notwende: die ausgleichende göttliche Gerechtigkeit.

Sie ist das „Not-Kreuz, der Not-Anker, die Not-Angel, an der wir hängen zwischen Leben und Tod“.
(Gorsleben)

Die Rune des Opfers, der Opferhandlung, der Hingabe. Die Not- oder Anda-Rune ist das „Rad der Notwendigkeit“, das Rad von Karma und Wiedergeburt.

N ist die Wellenrune der ägyptischen Bilderschrift, ihr unterstehen die „Wasserworte“: Naut = Flut, Undine, Nek, Nix.

Symbolisiert das Hervortreten „aus dem Unendlichen, Göttlichen ins Endlich, Irdische,“ aus Ur wird Nat-ur, das Nicht-Ur.

Kosmische Bedeutung: „Trennung“
(Dr. Ing. Teltscher)

Die Schlichtungs- und Abwehr-Rune.

Sie findet sich häufig im Gebälk von Fachwerkbauten, seltener als Wappenzeichen.

Die Not- oder Nit-Rune gilt als

Dämonium der Eh-Rune.

„Wer sich den Gesetzen der ‚Ehe‘ nicht freiwillig beugt, dem läßt das Schicksal die Notrune auf, den heilsamen Zwang der Notwendigkeit.“
(Gorsleben)



In Ihrer tiefsten dämonischen Verstrickung: bewirkt sie: Unaufhaltsamen Niedergang, letzte

Verneinung, Vernichtung, läßt der Not, dem Schicksalszwang erliegen.

Zweck und

Auswirkung: „Rat, Idee, Gedanke, Einfall“ werden dem Übenden. Die Notrune schlichtet „Neid, Haß und Streit,“ lindert Leid und Not, offenbart die karmische Schuld und löst das Karma

(Kummer)

Sie zwingt zur Wahrheit und Einfügung in die kosmische Weltordnung.

„Das Erwachen an der Not-Rune weckt neue Kräfte im menschlichen Geist, eröffnet den verborgenen Kanal im Herzen und die Stimme des Weltgeistes als einer unsichtbaren großen Geist-Gemeinschaft.“ (Peryt Shou)

Die Notrune ist die erste Rune, die uns einschaltet in die „Sende“-Wellen (Sintwellen), „in denen die geistigen Impulse unserer fernen Brüder im Sonnenreich“ vibrieren. Durch Einschaltung auf diese tritt man „unter den Schutz unsichtbarer geistiger Wesenheiten“, einer geistigen Bruderschaft, der Hermesbruderschaft.

(Peryt Shou)

Die Hermes-Brüder antworten auf die Rufwellen der Naut-Rune (Aepandi nam).

Tarot-

Entsprechung: 8. Tarotkarte:

Gerechtigkeit, Wahrheit, Waage.

Bedeutung
der Zahl:

Acht = Gerechtigkeit, Gleichgewicht.

(Reichstein)

Stellung:

1. Is-Runen-Stellung;
rechter Arm seitlich schräg nach oben,
linker Arm schräg nach unten in einer
Linie. (Kummer)



2. Rechter Arm und linkes Bein bilden den
Schrägbalken der Notrune.



- 3.a) Kreuzstellung
(Arme seitlich wagrecht antennenhaft
ausgespannt) Formel: Aepandi nam

- b) Nach Sprechen der Formel Arme senken,
Handteller auf die Hüftknoten, Ellbogen
dabei im natürlichen Winkel.
Wiederholen der Formel. (P. Shou)



Lautformel: nnnnnnnnnnnnn; (sirenenartig singen und summen).

na ne ni no nu;

not nit nyd naut norn

aepandi nam (= „notrufend nahm“ Odin die Runen auf).

-
- Runen-Griff: 1. Die Finger der flachen Rechten weisen nach oben. Daumen im Winkel abstehend. Etwas mehr als beim Ka-Runengriff. (Kummer)



2. Mit hoch über den Kopf erhobenen Armen. Die beiden Zeigefinger bilden die Notrune. Daumen und die übrigen Finger gefaustet.



Zweck des

Griffes:

Wirkt seelisch und geistig.

Führt zur Erkennung der eigenen Not und deren Wende.

Verringert die Notprüfung. (Kummer)

Meditation: „Nütze dein Schicksal, widerstrebe ihm nicht.“
(G. v. List)

„Die Notrune blüht am Nagel der Norn.“
(Gorsleben)

„Lebe dein Karma bewußt; denn du enttrinnst ihm nicht.“
(Kummer)

„Werde zum wahren Heiler und du wächst über Not und Tod.“
(Kummer)

„O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit.“
(Nietzsche)

Aepandi nam,
notrufend, notschreiend
Brüder des Hermes –
fleh ich zu euch.
Seid Rater, seid Helfer
dem Irrenden hier.

Brüder im All!
Stehet mir bei,
wendet die Not!

Rune der Norn',
löse den Schicksalszwang,
laß enden die Not.

Erkennend der Ehe Urgesetz,
Ihm freiwillig mich beugend,
tilg' ich der Notrune Zwang.
(Binderunenformel)

Heil-Rune: Bei Infektions- und Hautkrankheiten

(in Verbindung mit der Laf-Rune). (Kummer)

Farben: Dunkelrot (astral). (Kummer)
hellgelb. (Jossè)
Veil, Dunkelviolett. (H. A. Bühler)

Steine: Onyx, Amethyst. (Reichstein)

Astrologische
Zugehörigkeit: Skorpion (Gorsleben/Kummer)
Steinbock (Reichstem)
Schütze (H.A. Bühler)

Bäume: Buche (an zweiter Stelle stehend). (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 29. Mai bis 20. Juni. (Jossè)

Binderune: Die Notrunenstellung
- beide Partner Brust an Brust –
ergibt die Hagalrune.

Die Rune IS



Weitere Symbolformen:



Name: Is iis isa Eis Ich

Buchstabe: I (J)

Zahlwert: 9

Edda-Entsprechung: 9. Strophe des „Zauberliedes“:

„Einen neunten kenn’ ich, wenn Not mir dräut,
im Meere zu schirmen mein Schiff:
den Wind beschwör’ ich auf wogender Flut
und singe in Schlummer die See.“

(Übersetzung: Hugo Gering)

Bedeutung: Rune des Ichs, der Selbst- und Fremdbeherrschung, der Persönlichkeit, der magischen Kraft des Selbstbewußtseins.

Die Senkrechte symbolisiert „das Bewußte, das Zeugende, das Schaffende, das Tätige - den Willen, die Kraft, die Macht - das Ich, die Persönlichkeit, also auch die zeugende Kraft des Mannes.“
(Blachetta)

Die Is-Rune drückt daher aus: „die zeugende, schaffende Kraft, die entscheidende Macht, den tätigen Willen, das bewußte Ich.“ (Blachetta)
Sie versinnbildlicht den aufrechtstehenden Messchen - das Ich im Makrokosmos. - Der bewußte magische Führer im Mittelpunkt seiner Schar.

Der Mensch verkörpert die lebendige Is-Rune.

Sie ist die Eins, die alles Geschaffene im Kosmos zur Einheit bindet; die ewige göttliche Liebe, die in allen Wesen wirkt und alles durchdringt und eint.

Die „magische Neun der Vollendung“.

Die senkrechte Weltachse.

Die Irmin-Säule, „die den Menschen mit dem himmlischen verbindet“.

Auch der Welten-Phallus.

Symbol des Einhorn. - „Das Einhorn, das sein Horn, das phallische Sinnbild, in der ‚Reinen Jungfrau Schoß‘ bringt.“ (Gorsleben)

Der Zauberstab, den der Magier trägt,
„Sinnbild des lebenspendenden, od-strahlenden Phallus.“

Die Pfahl-, die Phallus-Rune.

Sie ist positiv, männlich, theonisch.

Kosmische Bedeutung: „Lauf“.

(Dr. Ing. Teltscher)

Die Wasserschutz-Rune.

Die Sturm- und Brandungs-Rune.

Der Is-Rune entsprechen in der ceremoniellen Magie: Stab, Dolch und Schwert, auf Wappen,

Bauwerken und Denkmälern alles Säulenförmige,
Gerade, nach oben Strebende.

Dämonium: 

Tel-, Teil-, Tellus-, Erd-Rune.

Die Sie-Rune,

Sie ist negativ, weiblich.

Der waagrechte Strich symbolisiert „das Unbewußte, das Empfangende, das Seiende, das Bewahrende, das Beharrende und das Erhaltende - das Gefühl, das Ausgleichende, das Überbrückende, die Allgemeinheit“.

(Blachetta)

Die Sie-Rune verbindet mit dem „unbewußten, empfangenden und erhaltenden Sein“, sie ist eine der Brücken ins Reich der nächtigen Tiefen, in die uns Schlaf und Traum stürzen.

Zweck und

Auswirkung. Stärkt die Macht der Persönlichkeit.

Verleiht Bannkraft.

Gibt die Macht, sich und andere zu beherrschen.

„Birgt unermessliche magische Kräfte. -

Führt zur göttlichen Magie, zur reinen Zeugung.“

(Kummer)

Macht körperlich und geistig widerstandsfähiger.

Stärkt Ichbewußtsein und Willenskraft.

Die kosmischen Strahlen gleiten das Rückgrat entlang aus der Höhe zur Tiefe.

Tarot-

Entsprechung: 9. Tarotkarte:

Weiser, Pilger, Eremit, experimentierender
Adept.

Bedeutung

der Zahl: Neun = Weisheit, Klugheit. (Reichstein)

Stellung: 1. Aufrechter Stand. Beine geschlossen.
Füße im rechten Winkel. Hände
beiderseits anliegend (Militärische
Grundstellung).

(Kummer)



2. Aufrechter Stand;
Arme über den Kopf senkrecht erhoben.
Innenhandflächen weisen zueinander.
(„Verlängerte Allschaltung“)

(Marby/Kummer)



3. Wie Zwei.
Innenhandflächen weisen nach vorne.

(Marby/Kummer)

Lautformel: iiii iiii iiii

is iis isa ich

In allen Tonlagen und Lautstärken;
anschwellend, verebbend, sirenenartig.

Vom Kopf hinab zu den Füßen und umgekehrt.
Beim Runengriff besonders vom tiefen zum
hohen Ton.

Runen-Griff: Linke Hand gefaustet, hochgestreckt.
Zeigefinger senkrecht nach oben gerichtet.
(Kummer)

Auch mit der Rechten üben.



Zweck des
Griffes: Entwickelt die magischen Kräfte des Ich.
Gedanken auf All-Liebe, (Kummer)

Meditation: „Gewinne Macht über dich selbst und du hast
Macht über alle dir widerstrebende Geistes- und
Körperwelt“ (oder: So wirst du Macht haben über
andere). (G. v. List)

„Ich bin der Mittelpunkt und die Achse der
Welt.“ (Gorsleben)

„Durch das. zweifellose Bewußtsein der eigenen
Geistesmacht werden die Wellen gebändigt -
gefroren gemacht - sie erstarren zu Eis (Is). Aber

nicht nur die Wellen (oder der ‚Willen‘ allein), sondern alles Leben ist dem starken Willen gehorsam.“ (G. v. List)

„Auf ewig verknüpft durch die Is-Runen-Kraft bin ich der Allgottheit.“ (Gorsleben)

„Ich schöpfe die Kraft aus den tiefsten Tiefen, aus den Sphären der Erde, und aus den größten Höhen, aus den Sphären des Überwelten-Raumes, den beiden Quellen des körperlichen und geistig-seelischen Lebens, indem ich mich in die Richtung auf die beiden Quellen einstelle, recke und strecke und die Ströme dieser Kraftfelder durch mich leite.“ (Marby)

„Ich will alles ich-bewußt erleben, alles ich-bewußt tun, ich will mir ich-bewußt eigen sein.“ (Marby)

„Ich will ich-bewußt Himmel und Erde verbindend, Antenne sein für Strahlen und Wellen der Urkraft, die weiter das Ichbewußtsein in mir hervorrufen und verstärken.“ (Marby)

„Mein Körper ist nun Antenne des heiligsten Ich-Bewußtseins-Strahles, der aus Millionen-Licht-Jahres-Weite des Raumes durch mich zum Mittelpunkt der Erde fließt.“ (Marby)

„Ich ordne alle über, unter und neben mir fließenden Ströme, auch der feinsten Art, parallel zu meinem Körper, so daß dieses Strömen mich beruhigt, stark und unternehmend macht.“ (Marby)

„Etwas in meinem Körper blüht auf. Von selbst will es immer wieder sich in die heilige Richtung der I-Rune stellen.“ (Marby)

Ichbewußt verbinde ich mich dem All-Willen.

Ichbewußt schalte ich mich ein in den göttlichen Urwillensstrom.

Der göttliche Urwillensstrom durchpulst mich.

Schwingend im Urkraftfeld des Weltenwillens bin ich eins mit seinem Wollen.

Bewußt eine ich mich dem kosmischen Willen und wirke im Einklang mit ihm.

Eins mit dem All-Willen beherrsche ich mich und meine Umwelt voll Kraft und Harmonie.

Heilige Is-Runenkraft, fruchtbar, lebendig wirst du in der Hand dessen, der sich selbst überwindet.

Ich bin ein strahlendes Willenskraftfeld.

„Mein Wille dominiert!“ (Dabei Drehen im Kreise in Stellung Drei.)

Heil-Rune:	Bei Hals-, Leber- und Nervenleiden (in Verbindung mit der Ur-Rune). Krankheiten der Verdauungsorgane (in Verbindung mit der Ka-Rune), bei Unglücksfällen und Verletzungen (in Verbindung mit der Man-Rune), Blutentmischungskrankheiten, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung (in Verbindung mit der Tyr-Rune). (Kummer)
------------	---

Farben:	hellblau (rotviolett beim Runengriff). (Kummer) violett. (Jossè) grau. (H.A. Bühler)
---------	--

Edelsteine: blauer Saphir. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Steinbock (Gorsleben/Kummer)

Wassermann (Reichstein)

Jupiter (Kummer)

Bäume: Holunderbaum (an zweiter Stelle stehend);
Esche, Birke, Kiefer, Erle, Eiche, Fichte, Weide,
Buche Ahorn. Kastanie. Tanne, Erle (an letzter
Stelle). (Kummer)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 21. Juni bis 14. Juli. (Jossè)

Die Rune AR



Weitere Symbolformen:



Name: ar or er ra jar jera asa

Buchstabe: A (ä)

Zahlwert: 10

Edda-Entsprechung: 10. Strophe des „Zauberliedes“:

„Einen zehnten kenn’ ich, wenn Zauberweiber
im Fluge durchfahren die Luft:
bewirken kann ich’s daß sie wenden den Pfad
nach Hause, der Hüllen beraubt,
nach Hause, verstörten Verstands.

(Übersetzung: Hugo Gering)

Bedeutung: Die Licht-, die Sonnen-Rune.
Ihr unterstehen: Weisheit, Schönheit, Tugend,
Vertrauen, Ehre und Ruhm,
Das Urfyr, das Ar-Urfeuer der Sonne.
Ar = Sonne = Licht
Ar = Aar = Adler
Arr = Herr, Har = der Hohe

Armann = Sonnenmann, Lichtträger, der Sonnenpriester. „Ar - Arahari, die geistige Sonne, der Kosmos, der Sohn.“ (Gorsleben)

Die Rune des Führers, des Eingeweihten. Die Heil-Rune, die Rune des Heils, der Heilung, der Vollendung.

Symbol des aus der Verstrickung der Materie sich erhebenden, zu seiner Lichtheimat zurückkehrenden Sonnensohn.

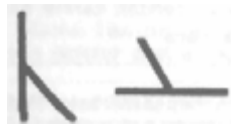
Die Ar-Rune symbolisiert das Feld, den Acker. Ar = „ein Stück Land, nach Thors Hammerwurf Gemessen“. (Gorsleben)

Kosmische Bedeutung: „Wandlung“
(Dr. Ing Teltscher)

Die Spukschutzrune.

Auf Wappen findet sich an Stelle der Ar-Rune oft der Adler oder die Sonne.

Dämonium:



Das Arge, die Bosheit, das Dunkel, die Finsternis; geistiges Unvermögen, verworrener Sinn, magischer Trug; Ausgestoßensein aus dem geistigen Tempel.

Zweck und

Auswirkung: „Die Rune der Gewißheit, die jeden Zweifel löst“
(Kummer)

Vermittelt die Sonnenkraft, das Sonnenprana.
In ihr ruht das Urgesetz.

Konzentriertes Denken an die Macht der Arrune bannt jeden Spuk
Gibt Heilung, führt zum Heile.

Tarot-

Entsprechung: 10. Tarotkarte:

Rad des Lebens, Schicksalsrad. Glücksrad.

Bedeutung

der Zahl:

Zehn = Wechsel des Glückes.

(Reichstein)

Stellung:

1. Is-Runen-Stellung:
rechtes Bein seitlich schräg abwärts gestreckt. Arme und Hände seitlich am Körper anliegend. (Kummer)



2. Is-Runen-Stellung; rechter Arm seitlich schräg abwärts gestreckt. (Im Gegensatz zu eins bildet hier der Arm den Schrägstrich der Arrune)



3. Is-Runen-Stellung: rechtes Bein seitlich schräg abwärts gestreckt. Arme parallel über den Kopf senkrecht erhoben. Die

Handflächen weisen zueinander - oder sie sind schalenförmig nach oben gerichtet.



Lautformel: Aar

aaaaaaaaa

ae, ai, ao, au,

ea, ia, oa, ua

ar jar ra jera asa

Runen-Griff: Die Finger der erhobenen rechten Hand weisen mit den Spitzen nach oben: Daumen im Winkel zu Fingern und Handfläche. (Kummer)



Zweck des

Griffes: Ansaugung elektrischer Feinkräfte.

„Aufnahme des Ar-Feuers und der Sonnenkräfte.“ Verjüngt und stärkt die Lebenskraft. Beim Ableiten: starke Wirkung auf das Sonnengeflecht. (Kummer)

Meditation: „Achte das Urfeuer.“ (G. v. List)

„Achte das Urgesetz, das Urfeuer und laß dich nicht abziehen und abwenden von der Lichtlehre und Lichterkenntnis.“ (Gorsleben)

Im AR ruht die Rita, das Urgesetz.

AR AR AR

Deiner magischen Lichtgewalt weicht jeder Spuk.

Das Ar-Urfeuer, das Urfyr, der Sonne Lichtgewalt durchströmt mich.

Arahari, Sonnengeist, DU,
führ' aus dem Dunkel zu DIR mich empor!

Ar-Runenkraft: scheuche den Zweifel, schenk' mir Gewißheit, gib mir Vertrauen.

AR: wirke das Schöne durch mich.

Ar: Heil, Heilung, Vollendung verleiht der Sonne Macht.

Heil-Rune: (Sonderbarerweise von Kummer nicht gegeben)
Mehring und Stärkung der Lebenskraft. Gegen dämonale Einflüsse.

Farben: Silbergrau bis helles blaugrün. (Kummer)
Orange. (Jossè)
Hohes Gelb. (H.A. Bühler)

Edelsteine: Mondstein, Bernstein. (Reichstein)
Sowie alle der Sonne zugeordneten Steine.

Astrologische

Zugehörigkeit: Schütze (Gorsleben/Kummer)

Krebs	(H.A. Bühler)
Sonne	(Gorsleben/Kummer/Kurtzahn)
Saturn	(Kummer)
Uranus	(Reichstein)

Bäume:	Eibe (an erster Stelle)
	Tanne, Esche (an zweiter Stelle)
	Eiche (an dritter Stelle von Kummer genannt)

Jahreszeit:	Herrschend im Mal:
	vom 15 Juli bis 7. August. (Jossè)

Die Rune SIG



Weitere Symbolformen:



Name: sig sieg sol sal sul sugil soula
 sowelu

 si zi sigi sigil si-gi-il

Buchstabe: S (z sch)

Zahlwert: 11

Edda-Entsprechung: 11. Strophe des „Zauberliedes“:

„Das kann ich als Elfes, wenn in den Kampf
Den Freund ich, den Lieben geleite -.

Ich sing's in den Schild, daß er siegt in der
Schlacht

Und Heil ihn umhegt allenthalben.“

(Übersetzung: Gorsleben)

Bedeutung: Die Rune des Lichtes, der Sonne, der
Sonnenkraft, des Heiles, des Sieges, des
Gelingens, des Erfolges.

„Sie ist das Sonnenlicht in geistiger
Betrachtung.“ (Gorsleben)

Sie steht in Beziehung zu: „Klärung, Lösung, Befreiung, Leben.“

Esoterisch ist sie das Sinnzeichen der Seele (SaL), darstellend deren Weg „von Gott zu Gott“; den Abfall von der Gottheit (die Senkrechte erleidet eine Brechung) und die Rückkehr zum Urgrund (parallel zur Ausgangslinie setzt sich die untere Senkrechte fort):

„Das Leben der Seele bei Gott,
den Abfall in die materielle Welt und
die Wiedervereinigung mit Gott nach
Überwindung
der Materie.“ (Kurtzahn)

Die Sig-Rune drückt das „Sausende, Zischende, Schäumende“ aus, sowie das „Strahlende und Glänzende, Lichthafte“.

Die Rune des Blitzes, des Aussendens;
esoterisch: der göttliche Geiststrahl, die Inspiration.

Als Rune des männlichen Prinzips versinnbildlicht die Blitzrunen den „himmlischen Phallus, der die Gewitterblume zum aufblühen bringt“. (Blachetta)



= die weibliche Form der Sig-Rune, die „Wasserwelle“. Ihr unterstehen die Ideenkräfte des Öffnen und Binden, des Geben, des Empfangen, Ausstoßen und des Bewahren, „und weist somit auf Geburt und Ruh’ im Ur“.

(Blachetta)

Sigil ist eine Gottesrune. (il = Gott, nach H. Wirth) Sie Ist die Rune des siegenden Gottes.

Die kosmische Bedeutung der Sig-Rune: „Wille“
(Dr. Ing. Teltscher)

Verhehlt findet sich die Sigrune auf Wappen und als Sinnzeichen in Form des Blitzes oder als Glänzendes, Strahlendes. Zum Beispiel als Lichtstrahl, auch als weißes glänzendes Pferd.

Dämonium:



= Zil-Rune.

Der luziferische Drang nach Erkenntnis.

Scheinerfolg durch rohe Gewalt.

Gewinn durch kalten Egoismus, unlautere Mittel und Ausbeutung.



= Teilung, Auflösung, Zersplitterung, Zersprengung, Siechtum, Tod.

Zweck und

Auswirkung: Sieg und Erfolg im ehrlichen Kampf.

Führt unsere Unternehmen zum Gelingen.

Hilft das Materielle überwinden.

Steigert die Macht des Geistes.

Gibt Wissen, Erkenntnis, Erleuchtung.

Fördert die Verwirklichungskraft der Gedanken und Wünsche.

Starke Wirkung auf das Sonnengeflecht und den Sympathikus.

Sieg über das niedere Ich.

Gibt göttliche Kräfte, sich und den Nächsten „vor Unbill, Sorge, Haß und Feinde zu schützen“ und „sonniges Heil“ zu bringen. (Kummer)

Tarot-

Entsprechung: 11. Tarotkarte:

Kraft, Mut, Magische Kräfte.

Bedeutung

der Zahl:

Elf = Spirituelle Macht.

(Reichstein)

Stellung:

1. Hocksitz:
auf den Zehenspitzen,
Unter- und Oberschenkeln berühren sich
fest in ganzer Länge,
Gesäß ruht auf den Fersen,
Oberkörper aufrecht,
Unterarme und Hände seitlich an den
Schenkeln,
Beine geschlossen (Kummer)



2. Gleiche Haltung wie bei eins, jedoch:
Beine gegrätscht.
Arme seitlich am Körper,

Hände berühren das Gesäß (Kummer)



3. Der Körper bildet im Stand die Form der Sigrune nach;
Knie- und Hüftgelenk dementsprechend gewinkelt,
Arme ebenfalls leicht gewinkelt seitlich am Körper.



Lautformel: Siiiig

ssssssssss

sa se si so su

asss esss isss osss usss

sal ses sil sol sul

sigsl si-gi-il

sal und sig

Runen-Griff: Linke Hand erhoben, Daumen leicht abstehend (wie beim Ka-Runengriff). Rechter Zeigefinger am linken Daumen. Die übrigen Finger beider Hände geschlossen. (Kummer)



Zweck des

Griffes: „Aufnahme sonniger siegender Heilkräfte und
Erberinnerung magischer Macht und Kraft.“
Erzeugung eines „starken Kraft- und
Siegesbewusstseins“. (Kummer)

Meditation: „Der Schöpfergeist muß siegen.“ (G. v. List)
„Der Götterfunke in dir muß siegen.“ (Kummer)
„Sal-fa: Heil-schaffe.“ (Gorsleben)
Die Kraft in mir siegt!
Sieghaft bestehe ich jeden Kampf!
Der Sieg-Rune Macht führt mein Unternehmen
zum Erfolg.
Sigil, göttlicher Geiststrahl, inspiriere mich.
Sigil, laß’ siegen mich über Erde und Stoff, sei
Helfer mir auf dem Dornenpfade zu Gott.

Heil-Rune: Bei Nervenleiden und Sehnenschmerzen
(in Verbindung mit der Man-Rune) (Kummer)

Farben: Klares Blau.
Beim Griff: goldgelb (tags)
silbergrau (nachts) (Kummer)
rot (Jossè)

Gelbgrün (gelb überwiegt) (H A. Bühler)

Edelsteine: Jaspis, Amethyst (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Wassermann (Gorsleben, Kummer)

Zwillinge (H. A. Bühler)

Uranus (Kummer)

Neptun (Reichstein)

Bäume: Eibe (an zweiter Stelle von Kummer genannt)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 8. bis 30. August (Jossè)

Die Rune TYR



Weitere Symbolformen:



Name: Tyr = Ti = Tiu

tyr	tar	tur	tor	tri	tre	ter-zer
teiwas	tys	to	tu	tiu	tau	

Buchstabe: T (d)

Zahlwort: 12

Edda-Entsprechung: 12. Strophe des „Zauberliedes“:
„Ein zwölftes kann ich, seh' ich zittern im Wind
den Gehenkten am Holz;
so ritz ich und Runen färb' ich,
daß der Recke reden kann
und vom Galgen geht.“

(Übersetzung: Felix Genzmer)

Bedeutung: Die Rune des Tyr, des „Schwertgottes“
(Tie, Ties, Tiu, Ziu, Zio, Zion, Zeus, Teut).

(Gorsleben)

„Tyr, Kreuz, tree, Baum, das windkalte Holz, an
dem Hangatyr. der hängende Gott sich selbst
opfert, der Auferstehung gewiß.“ (Gorsleben)

Rune der Bejahung, des Anfangs, der Entstehung, des ewigen Wechsels.

Rune der Wiedergeburt, vor allem des Neugeborenenwerdens im Geiste, „der Sieg des Lebens über den Tod“,

Die Erweckungs-Rune.

Auferstehung durch Selbstaufopferung.

Auf irdischem Plane gilt sie als Zeugungsrune, als Rune des männlichen Prinzips und der Tat („die Tat der Zeugung und der Vollstreckung“) Tar = zeugen.

Als Zeugungssymbol ist sie der „Hammer Thors“, das Zeichen der Vereinigung, der Vermählung. Ihre Pfeilform weist auf „den Ithyphallus und sein der Wiedergeburt geltendes Werk, die Zeugung“. (Kurtzahn)

Tyr hat Beziehung zu Fruchtbarkeit, Werden, Wachsen, Gedeihen, Drehen (tri = Drehen).

Symbolisiert die Wirbelkraft, die alle spiralförmige Entwicklung bedingt.

Tyr ist die Rune der Tarnung, „des Verbergens und Verhüllens“.

Ihre kosmische Bedeutung: „Erregung“

(Dr. Ing. Teltscher)

Gleich der Sigrune ist sie die Rune des Blitzes, des Tiu-Ziu-Zeus.

Symbolisiert als Thors Hammer, Thyrs Phallus, „die göttliche Gestaltungskraft und den Gestaltungswillen im Menschen“. (Gorsleben)

Tyr ist die Rune der Macht, des Kampfes, des Sieges, ähnlich der Sig-Rune.

Absolute Pflichterfüllung und letzte Aufopferung fördert der Tyr-Rune Kraft, sie führt durch hohes Weistum, durch geistige Überlegenheit zum Erfolg.

Verbunden mit der Sigrune wird sie zur



Sig-Tyr-Rune,

„der Rune des Tiu, Ziu, der Gottessohn in seinem absteigenden Jahreslauf.“ (Kummer)

„Verkörpert Gott, den Herrn über Leben und Tod. – Die Rune des semmonischen Ziu, des höchsten Gottes, dem der Thing unterstellt war.“

(Blachetta)

Der „Herr-Gott von Bentheim“, der auch heute noch als Zeuge bei Schwüren und Versprechen angerufen wird.

In der Verhehlung findet sich die Tyrrune als Pfeil- oder Lanzenspitze.

Das Standbild des „Herr-Gott von Bentheim“ zeigt die Armhaltung des Gekreuzigten in Form der Sig-Tyr-Rune.

Dämonium:



Rune der Vernichtung, der Zerstörung, der Zerreißung, Zerfleischung, der Gier, des Todes, des Unterganges und des Verderbens.

Zweck und

Auswirkung: Überwindung des Irdisch-Materiellen.

Sieg des Geistes über den Stoff.
Fülle des Weistums.
Befreiung von Todesfurcht.
Gewißwerden einer jenseitigen Welt.
Kontakt mit außerkörperlichen Wesenheiten.
Erinnerung an frühere Erdenleben.
Wiedergeburt im Geiste.
Wachsender Wohlstand.
Glück, Ehre, Macht. Einfluß, Reichtum,
Überfluß.
Glückliche Hand mit geheimen, verborgenen
Dingen.
Harmonische Zeugung.
Ansprechen der kosmischen und tellurischen
Wellen im Drüsensystem und im Solarplexus.

Tarot-

Entsprechung: 12. Tarotkarte:

Der Gehenkte, Prüfung.

Bedeutung

der Zahl: Zwölf = Opferung, Sühne. (Reichstein)

Stellung:

1. Tyr-Runenstellung:
Arme seitwärts schräg nach unten
gerichtet,
Handflächen weisen zum Boden.
(Kummer)

Kann auch mit nach oben gerichteten Handflächen geübt werden.



3. Sig-Tyr-Runen Stellung:
 Haltung wie oben.
 jedoch die schräg gerichteten Arme im
 Ellbogen gewinkelt.
 Innenhandflächen weisen zum Körper.
 (Kummer)
- Auch mit nach außen weisenden
 Handflächen üben.



Lautformel: tttttttt

ta	te	ti	to	tu	tiu	tau
----	----	----	----	----	-----	-----

tat	tet	tit	tot	tut
-----	-----	-----	-----	-----

tar	tur	tor
-----	-----	-----

tri	tre	ter-zer
-----	-----	---------

Tyr	Ti	Tiu
-----	----	-----

Tyr-Tyr (stets zweimal nennen; denn Tyr ist der „Zweifache“).

Ti-ur (dreimal nennen)

Sig-Tyr

Sig-ta Sig-te Sig-ti Sig-to Sig-tu

(leise bis sehr leise singen und
summen)

Runen-Griff: Rechten Arm in etwa 20 cm Körperabstand
winkeln.

Ring- und Kleinfinger gefaustet, Zeigefinger,
abwärtsweisend, gestreckt, Mittelfinger und
Daumen seitlich gestreckt, gespreizt.
Fingerspitzen in Nabelhöhe. Handrücken weist
zum Körper.

(Kummer)

Auch mit nach außen weisenden Handrücken
üben.



Zweck des

Griffes: Erzeugt ein drehendes, bohrendes Gefühl in der
Rechten.

Die Runenkräfte wirken auf den Solarplexus.

Erwachen des Erberinnerns.

Astrale Schauungen. (Kummer)

Meditation: Fürchte den Tod nicht, er kann dich nicht töten,“
(G. v. List)

„Von Wiedergeburt zu Wiedergeburt bin ich
gegangen, ich strebe zu Dir, Allvater, über Leben
und Tod, durch Leid, Drangsal und Not, Freude
und Glück streb' ich zu Dir in Sehnsucht zurück.“

(Kummer)

Von Verkörperung zu Verkörperung trieb es
mich,
über Leben und Tod, durch Drangsal und Not,
durch viele Wandlungen und Gestaltungen.
Nichts kann mich töten.

Ich lebe und bin.

Sehnsucht faßt mich nach höherem, reinerem
Leben,

Sonne, nach Dir! (nach Kummer)

Des Geistes Macht beherrscht den Stoff,
ewiges Sein triumphiert über vergänglichen Trug.

Tiu-Ziu, Hammer Thors,
des ewig zeugenden Urprinzips nie rastender
Gestaltungstrieb - Gestaltungswille in mir und
jeder Kreatur - blitzesgleich entzünde des
Werdens Zeugungskraft.

Zueinanderstrebend, müde des Sonderseins,
vereinige, vermähle uns Thors zeugende
Hammergewalt.

Tyr-Tyr, Tyr-Tyr, Tyr-Tyr,
Macht wächst,
Wohlstand gedeiht.

Glück sich mehrt,
des Kampfes Frucht: Sieg!

Sig-Tyr, Sig-Tyr, Sig-Tyr.

Heil-Rune: Bei Blutentmischung, Gicht, Rheuma,
Arterienverkalkung (in Verbindung mit der Is-
Rune). (Kummer)

Farben: Rötlichgrau (tags), graublau (nachts).
(Kummer)

hellrot. (Jossè)
Purpurrot. (H.A. Bühler)

Edelsteine: Peridot, Chrysolith. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Fische (Gorsleben/Kummer/Reichstein)
Schütze (Gorsleben)
Waage (H. A. Bühler)
Mars (Gorsleben)
Neptun (Kummer)

Bäume: Holunder (an dritter Stelle von Kummer genannt)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 31. August bis 22. September. (Jossè)
Rune des Herbstes und des Winters. (Kummer)

Die Rune BAR



Weitere Symbolformen:



Name: Bar bor birk blörk björk beork bercha
 brikal berkana

Buchstabe: B (p)

Zahlwert: 13

Edda-Entsprechung: 13. Strophe des „Zauberliedes“:
„Ein Dreizehntes nenne ich, netz ich den Sohn,
den jungen, mit Weihendem Wasser;
Steht einst er vorm Feind, kann fallen er nicht,
kein Schwert wird zum Staube ihn strecken.“
(Übersetzung: Gorsleben)

Bedeutung: Werden, gebären, Geburt, Ursprung,
 Offenbarung = Gebärung des Geistes,
 Gesang, der Lebensgesang,
 Born = „der Brunnen als weibliches Sinnbild, die
 ewige Menschenquelle“.
 Bahre,
 bar = leer.
 Geborgensein. Alles, was etwas schützend
 umschließt, hegt und birgt.

Der bergende Mutterschoß, die Bärmutter (= Uterus), Schoß der Urmütter, auch der Mutterschoß der Erde, „der Leben und Tod in sich birgt“.

Die Bar-Runa weist ferner auf das Totenreich, das Reich der Hel, tief im Innern der Berge.

Alle schützenden und bergenden Räume unterstehen ihr (Herberge usw.), auch alles Hügelige (Grab) und Bergige, desgleichen die weiblichen Brüste.

„Dem Geistesleben im All, dem ewigen Leben, in welchem das Menschenleben zwischen Geburt und Sterben nur einen Tag bedeutet, steht die Bar-Runa dieses Eintagsleben im Menschenkörper gegenüber, das vom ‚bar‘ (Geburt) über das ‚bar‘ (das Leben ein Gesang) zum ‚bar‘ (Bahre, Tod) geht. Dieses Tag-Leben ist begrenzt von Geburt und Sterben,... trotz Bestimmung und Schicksal waltet doch der dunkle 'Zufall', im freien Willen des Menschen begründet, und gegen böse Zufallsfügung sollte der Weihesege wirken.“ (G. v. List)

„Die Runa Bar versinnbildlicht alles, was mit dem Leben zu tun hat: Geborgensein, Leben und Sterben, alle Hoffnungen und Wünsche, alle Furcht und Freude, die damit verbunden sind,“ (Gorsleben)

Die Bar-Runa ist das Sinnbild alles Knospens, sei es „das Knospen von Blättern und Blüten oder das Knospen der Frucht im Mutterleibe“. - „Der Bar-mund, der die Knospe, die Blüte auch im Mutterleibe bergt, birgt, die dann offen-bar werden soll bei der Ge-burt.“

(Gorsleben)

„Die Bar-Rune offenbart uns die Geburt aus dem Ur-Bar-Gewordenen, dem Ur-Geborenen.“

(Gorsleben)

 In wagrechter Lage ist sie die Paar- oder Baarungs-Rune. bestehend aus der weiblichen Sie-Rune (Tel-, Teil-Rune) und der Glyphe des „klaffenden Schoßes“.

 bedeutet: Bar - bar - bar = der dreimal (im Geiste, in der Seele und im Leibe) Wiedergeborene. Kosmische Bedeutung: „Befruchtung“. (Dr. Ing. Teltscher)

Gilt als Kampfschutz-Rune,
auch als Rune des Barden, des Sängers.

Verhehlt findet sich die Bar-Rune als Berge, Hügel, Türme und Bäume, doppelt oder dreifach dargestellt,

Die dreifache Anordnung symbolisiert u.a.:
Entstehen - Sein - Vergehen.

Dämonium:



Es birgt die allem Werden und Entstehen sich entgegenstimmende Kräfte der Verneinung;
getäuschte Hoffnungen, unerfüllte Wünsche;
Ausgestoßensein;
lichtscheues Gebahren;
Fehlgeburt;
unrühmliches Sterben.



Zweck und

Auswirkung: Entwicklung der höheren magischen und mystischen Fähigkeiten und Kräfte.
Verinnerlichung. Neugeburt im Geiste.
Als Heilszeichen der Edda verheißt es Lösung aus fester Haft;
befreit den Geistig-Erwachenden aus hemmenden Banden, löst alle Verstrickungen;
führt zu innerer Freiheit und äußerer Unabhängigkeit.
Die Bar-Runenmacht unterstützt alles Werden und Gebären; verleiht dem ihr Vertrauenden das Gefühl mütterlichen Geborgenseins;
gebiert aus Wunsch und Hoffnung unserer Erwartung Früchte.

Tarot-

Entsprechung: Tod

Bedeutung

der Zahl: Dreizehn = Transformation, Tod. (Reichstein)

Stellung:

Aufrechter Stand;
linker Arm im Ellbogen gewinkelt,
Handteller auf den Hüftknochen;
linkes Bein im Knie gewinkelt,
Ferse an Ferse,
linker Fuß im rechten Winkel seitlich gestellt.
Ellbogen und Knie bilden die beiden Winkel der Bar-Rune. (Kummer)
Auch rechterseits üben.



Lautformel: b b b b b b b b

ba be bi bo bu

bar

bar bor birk biörk björk

beork berche brikal berkane

Runen-Griff: Beide Arme über den Kopf erhoben;
Daumen und Zeigefinger der Rechten bilden
einen Kreis,
die übrigen Finger gleichfalls gebogen;
der Zeigefinger der linken Hand berührt mit der
Spitze das untere Glied des rechten Daumens,
der Daumen der linken Hand ruht mit der Spitze
auf dem Knöchel der Handwurzel.

Die übrigen Finger gefaustet. (Kummer)

Auch umgekehrt üben.



Zweck des Griffes: Verinnerlichung.
„Geburt des höheren Geistes und höherer magischer Fähigkeiten“ durch die Feinkräfte der Barrune. (Kummer)

Meditation: „Dein Leben steht in Gottes Hand, vertraue ihm in dir.“ (G. v. List)

Bar - Bar - Bar
In der Dreiheit gebäre mich neu!
Löse die Banden, die mich verstricken,
bergend umschließ' mich deine schützende Macht.

Der Bar-Runen Weihesegehe wehre dem Zufall, der Fügung übelwollender Gewalten.

Geborgen im BAR genieß' ich meiner Wünsche Frucht.

Ein neues Leben beginnt durch der Bar-Runen gebärende Macht.

Heil-Runen: (Von Kummer nicht gegeben.)
Bei Geburten und Krankheiten des Mutterschoßes.

Farben: Hellblau (tags), hellviolett (nachts). (Kummer)
Veil, Rotblau. (H. A. Bühler)
dunkelblau. (Jossè)

Astrologische Zugehörigkeit: Widder (Gorsleben/Kummer/Reichstein)
Skorpion (H. A. Bühler)

Mars (Gorsleben/Kummer)

Bäume: (von Kummer nicht gegeben)
Birke.

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 23. September bis 15 Oktober. (Jossè)

Die Rune LAF



Weitere Symbolformen:



Name: Laf	lagu	lög	laug	lagus	lögr	lagor	laas
log	lög	laug					
Buchstabe:	L						
Zahlwert:	14						

Edda-Entsprechung: 14. Strophe des „Zauberliedes“:

„Ein Vierzehntes sing ich versammelten Volk
beim Nennen der göttlichen Namen
denn aller der Asen und Alben Art
kenn ich so gut wie keiner.“

(Übersetzung: v. Wolzogen)

Bedeutung: Die Lebensrune, die Rune des Urgesetzes, des Lebensgesetzes.

Sie symbolisiert das „gesetzmäßige Leben in Zucht und Ordnung“. - „Verkörpert das Gottesgesetz, dem die Menschheit verpflichtet ist.“
(Blachetta)

Ihr untersteht das grünende, lebendige Laub, als heilende Pflanze der Lauch, als Wappentier der Löwe.

(= Leb oder Lew).

Log = das Urgesetz, der Logos, „der in oder über den Wassern brütet“. (Peryt Shou)

Lögr = das Urwasaer, die Urwasser-Runen, die Wasser-, die Meeres-Runen.

„lagu the leotho“, das „leuchtende Wasser“ des Meeres, eingegangen in das Mutterwasser, in den Schoß des Meeres. (H. Wirth)

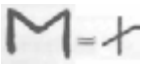
 = Symbol des Überströmens, „des überströmtwerdens aus der dynamischen Welt des göttlichen Urwillen“. (Peryt Shou)

Die Runen der Einweihung, die das irdische Dasein als einen Initiationsvorgang erleben läßt. Das Leben - eine Einweihung!

Der Laf-Runen untersteht der feinstoffliche Teil des Menschen.

Die Runen der Liebe, des Sehns nach dem Du zu gemeinsamer Lebenswanderschaft.

Zwei Leben:  in Liebe ehelich

geeint:  = Eh-Runen.

Kosmische Bedeutung: „Bestimmung“. (Dr. Ing. Teltscher)

Die Erkennungsrunen.

Auf Wappen findet sich die Laf-Runen unter anderem als schreitender, silberner Löwe,

zumeist auf rotem Grund, Der tiefere Sinn des
„Löwen in Rot“:
„Lebe (Löwe) im Recht (Rot).“

Dämonium:



= Zeichen für Krieg, Aufhören des Gesetzes.



Mißerfolg, Untergang. Der
Versuchung erliegen durch nicht bestandene
Lebensprüfung.

Auflehnen gegen kosmischen Zwang.

Zerbrechen am Schicksal und am Gesetz durch
sinnloses Verneinen.

Astrale Schädigung durch Mißbrauch von
Hypnose, Spiritismus, Dämonomagie und
Sexualmagie.

Versuchung durch tierische Sinnenlust.

Zweck und

Auswirkung: Verleiht höhere Lebenseinsicht durch
Lebenserfahrung, oft durch Versuchung und
harte Prüfung.

Vervollkommnung des Feinstoff-Leibes durch
das Erleben der inneren Weihe.

Erlangung der Rückverbindung, der re-ligio.

Gegenseitiges Verstehen mit dem Weggefährten
unserer Lebensreise.

Tarot-

Entsprechung: Wiederverkörperung, Mäßigkeit.

Bedeutung

der Zahl: Vierzehn = Regenerierung durch Zucht und
Einschränkung. (Reichstein)

Stellung: Is-Runen-Stellung;
beide Arme vor der Brust,
parallel schräg abwärts weisend.
Handflächen weisen zur Erde. (Kummer)

Auch mit nach oben gewendeten
Innenhandflächen üben.



Lautformel: llllllllll

la	le	li	lo	lu
al	el	il	ol	ul
Laf;	L - a - f			
lagu	lagus	lögr	lagor	laas
log	lög	laug		

Runen-Griff: Linker Arm erhoben,
Handteller flach, Finger aneinanderliegend,
die gewinkelten oberen Fingerglieder bilden die
Lafrunenform. (Kummer)



Zweck des

Griffes:

Wirkt verstärkend auf die Aura.

„Griff für die Einweihung in das höhere Leben.“

(Kummer)

Erleuchtung des Ich.

Meditation:

„Erst lerne steuern, dann wage die Meerfahrt.“

(G. v. List)

„Durch Schmerz, Mißerfolg, Not, Versuchung
und Leid erkannt ich das wahre Leben.“

(Kummer)

„Licht und Erleuchtung ward mir durch dich,
Allvater, zuteil. So wag ich die Fahrt und lerne
lenken und steuern dabei.“

(Kummer)

Erkennend des Lebens Urgesetz,
füg' ich mich jeder Prüfung,
lern' ich aus jedem Schicksals zwang.

Laf, Rune der Initiation, gib mir die Weihe
innerer Erleuchtung; eine Ich und Gott.

Aus den dynamischen Welten des göttlichen
Unwillens überströme mich, heilige Laf-Log-
Runenkraft.

Lögr, Urwasser des Lebens, schenk' mir die
Weihe der heiligen Taufe.

Laf-Laf. Rune der Liebe, stille mein Sehnen nach dem Du, gib mir den Weggefährten zu gemeinsamer Lebenswanderschaft.

Laf-Laf: Liebend fürs Leben vereint, wollen wir schreiten gemeinsamem Ziele entgegen.

Nichts kann uns trennen, uns einet der Laf-Rune bindende Macht.

Heil-Rune: Bei Infektions- und Hautkrankheiten.
(in Verbindung mit der Not-Rune). (Kummer)

Farben: Feuerrot (tags), rubinrot (nachts). (Kummer)
braun. (Jossè)
Grünblau. (H. A. Bühler)

Edelsteine: Topas, Achat. (Reichstein)

Astrologische
Zugehörigkeit: Stier (Gorsleben/Kummer/Reichstein)
Wassermann (H.A. Bühler)
Merkur (Gorsleben/Kummer)

Bäume: Fichte (von Kummer an zweiter Stelle genannt)

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 16. Oktober bis 7. November. (Jossè)

Binde-Rune: Der männliche und der weibliche Partner - sich
gegenüberstehend - nehmen die Laf-

Runenhaltung ein, so eine Form der Eh-Rune
() bildend.

Die Rune MAN



Weitere Symbolformen:



Name: man ma mannas mama mad madr
 mathr mon men

Buchstabe: M

Zahlwert: 16

Edda-Entsprechung: 15. Strophe des „Zauberliedes“:

„Ein Fünfzehntes zähl ich, das Volkrast der
Zwerg
sang vor den Toren des Tages
den Asen zur Stärkung, den Alben zur Kraft
mir selber die Sinne zu klären.

(Übersetzung: v. Wolzogen)

Bedeutung: Das Menschzeichen, die Mensch-, die
Menschheits-, die Mannes-Rune.

Die Rune des „Wiedergeborenen“, des
„Wiederauferstehenden“, des „Auferweckers“,
des auferstehenden, aufsteigenden Gottessohnes.

(H. Wirth)

Die Manas-, die Geist-Rune, die Mensch mit Gott verbindet, „durch die lebendigen Runenströme des Weltalls“.

Die Rune des Gottmenschen, der Wahrheit, der Macht, der göttlichen Magie, der kosmischen Geistzeugung.

Das Symbol des Aufganges; stellt den oberen Teil des „Welten- oder Lebensbaumes“, seine Krone dar.

„Das Zeichen des Gottes der nach Jul aufsteigenden Jahreshälfte.“ (Blachetta)

Man = Urmagnetismus = Ur-Licht.

Die Man-Rune weist auf die „Urlichtsubstanz“, auf den manifestierten Logos. Sie verbindet den Wissenden mit „Manheim“. der „Welt des Man“, dem „Urlichtland, in welchem der liebestrahlige Bogen des Bundes zwischen Mensch und Gott erglänzt“.

(Peryt Shou)

„Das tätige, schaffende, zeugende Prinzip, für Freiheit und Entfaltung des Lebens.“ (Blachetta)



= „Man“ (Mann) und „Ma“ (Weib):

die Vereinigung von Mann und Weib in der Dreiheit von Körper, Seele, Geist.

Ihr untersteht auch die positive, zeugende Kraft des Mannes.

Die Man-Rune deutet ferner auf Mehrung, auf Fülle. (Die Bedeutung des Urwortes „Ma“ ist u.a. „Mehrerung“)

Die Sinnstärkungs-Rune, die Schutzrune.

Kosmische Bedeutung: „Trieb“.

(Dr. Ing. Teltscher)



= steht für Mensch und Menschheit.

„Zwei senkrechte Striche (also zwei Ichs, zwei Persönlichkeiten) sind hier durch das Malkreuz (also durch Vermehrung) oder auch durch die dag-Rune (das Zeichen der Fortsetzung, der Folge, der Fortentwicklung) zu einem Zeichen vereinigt!“
(Blachetta)



= ein blutbindendes Symbol (Blutsbruderschaft), auch das Symbol der „Chymischen Hochzeit“.

Verhehlt tritt die Man-Rune auf Wappen u. a. in Erscheinung als Baum mit drei Ästen, als Zweig oder Blume mit drei Blättern oder als Gruppe von drei Bäumen.

Dämonium: Meist gilt die Yr-Rune schlechthin als Dämonium der Man-Rune.



Die gestürzte Man-Rune:

weist auf: Irresein, Wahn, Lüge, Entgeisterung, dämonische Sinnengier.

Zweck und

Auswirkung: Schützt vor feindlichen Einflüssen.
Hält schädliche seelische Influenzen fern.

Verstärkt die ätherische Schutzhülle (geistiger Schutz- resp. Odmantel).

Erzielung: von geistiger Energie, von Ruhe, Kraft und Gesundheit.

Weckung des Zentralsinnes (Emanationssinn) durch die verstärkte Stirnresonanz.

(Peryt Shou)

Fördert die körperliche und geistige Entwicklung. Wirkt magnetisch bannend. (Kummer)

Die Einstellung auf die Man-Rune läßt uns aus dem „Man-Heim“, das Himmels-„Man“ oder „Manna“ empfangen. -

Sie erschließt das „Geheimnis Mimirs“, das Ur-Erinnern, das Erb-Erinnern, das „Ur-Wissen“ in unserem „göttlichen Bluts-Krist-all“. -

Weckt im Blut die „Resonanz des göttlichen Strahles“.

(Peryt Shou)

Transmutiert die Sexualkraft.

„Die spirituelle Kraft des Samens“ wird von der Blutbahn reabsorbiert. „Im körperlichen Samen schlummert die Kraft des geistigen Samen, des Logos.“

Durch eine Art innere oder geistige Zeugungskraft, die im Wort liegt, „stellen wir unser anfängliches Bündnis mit dem Logos‘ wieder her“.

(Peryt Shou)

Die Man-Rune führt zur Vergeistigung, sie erschließt die hohen Sphären der feinstofflichen Welt.

Sie vermittelt den „Einhauch“, die „Inspiration“, indem sie „das Geistige in den Mutterschoß der Materie hinabzieht“.

(Gorsleben)

Erweckt All-Wissen und All-Liebe.

Sie ist die Schlüssellune, die als erste den Schlüssel zu allen Runen birgt.

(Peryt Shou)

Tarot-

Entsprechung: 15. Tarotkarte:

Schwarzmagier, Ungerechtigkeit, Lüge.

Bedeutung

der Zahl:

Fünfzehn = Magie (Fatalität)

(Reichstein)

Stellung:

1.

Is-Runen-Stellung;

Arme seitwärts nach oben gestreckt.

Einstrom erfüllen:

Scheitel - entlang des Rückgrats;

gleichzeitig:

Hände - Arme - Brust!

Vereinigung beider Ströme im Sympathikus.

Ableiten der Wellen:

Schenkel - Waden - Füße - in die Erde. (Kummer)



2. Kniend.
 Das Gesäß ruht auf den Fersen,
 Füße nach hinten gestreckt,
 Fußspitzen, Rist und Schienbein bilden
 eine Gerade.
 Zehenrücken liegen auf den Boden auf.
 Oberkörper aufrecht,
 Kopf leicht nach rückwärts geneigt.
 Augen geschlossen
 Arme in Manrunenform seitlich gestreckt,
 Hände schalenförmig.



Bei beiden Übungen „M“ in nasalem Tone singen
 oder summen. Nasenrücken hierbei adlerartig
 spannen.

Augenbrauen leicht nach oben ziehen, bei
 gleichzeitigen Herabziehen des unteren
 Nasenteiles.

(Nasenbeugung oder Nasalflexion, nach Peryt
 Shou)

Lautformel: m m m m m m m m m m
 ma me mi mo mu
 ammm emmm immmm ommm ummm
 mam m m m
 mem m m m
 mim m m m (usw.)

man mon men
ma mad madr mathr
mama mannas
lam
Mimir Mamre
OM

Runen-Griff: Mit hoch gerecktem rechten Arm,
senkrecht nach obenweisendem Zeigefinger und
seitlich schräg gespreizten Daumen und
Mittelfinger, Ring- und Kleinfinger gefaustet.
Handrücken zum Körper. (Kummer)



Zweck des
Griffes: „Die dreifingrige, segnende, beschützende
Lichthand.“
„Der Griff des wiedergeborenen bewußten
Magiers.“
„Erweckung göttlicher Magie.“
„Kosmische Geistzeugung.“ (Kummer)
Erfühlen der All-Liebe.
Bannung von Gefahren.

Meditation: „Sei Mensch.“ (G. v. List)
Steige hernieder Himmels-Man!

Aus Man-Heim, aus Heimdalls Reich
ströme das „Manna“, das „Man“, das „Ma“.

Heiliges Man, Geistrune, du:
verbunden der „Urlicht-Substanz“
einet Mensch sich mit Gott.

MAN: des Aufgangs Symbol,
Krone des Weltenbaums, Menschzeichen, du,
freudig öffne ich mich dem Einstrom
des Manas, der Geistkraft, die das Weltall
durchpulst.

Heiliges Man inspiriere mich,
heiliges Man vergeistige mich,
wecke das Allwissen, die All-Liebe in mir.

Heiliges Man offenbare Mimirs Geheimnis,
wecke das Ur-Erinnern, das Ur-Wissen in mir.

Man und Ma zeugen den Menschen, einen
Getrenntes,
einen in Dreiheit Mann und Weib.

Rune des Man entfessele in mir die Macht
göttlicher Magie.

Rune des Man wecke die positive zeugende Kraft
in mir.

Rune des Man ströme in mich die Kräfte der
Sphären, die Wellen des „M“; mehre mein Od.

Ma, Urwort der Fülle, sei meiner Wünsche
Erfüller,
sei Mehrer dessen, was geistig mir frommt.

Heil-Rune: Bei Unglücksfällen und Verletzungen
(in Verbindung mit der Is-Rune)
Bei Nervenleiden und Sehnschmerzen

(In Verbindung mit der Sig-Rune) (Kummer)

Farben: Purpurrot (tags), phosphorartig rotgrünlich
(nachts) (Kummer)
blau. (Kurtzahn)
dunkelrot. (Jossè)
weiß. (H.A. Bühler)

Steine: Onyx, Smaragd. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Zwillig (Gorsleben/Kummer)
Sonne (Gregor A. Gregorius)
Vollmond (Gorsleben)
Mond (Kummer)
Saturn (Reichstein)

Bäume: Erle (an zweiter Stelle von Kummer genannt).

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 8. bis 29. November. (Jossè)
Die Frühlingsrune. (Kummer)

Binde-Rune:

1. Beide Partner:
rechter Arm schräg abwärts,
rechter Handteller und Finger umfassen
den Hüftknochen des Partners.
2. Einbeziehung der linken Körperseite.

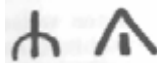
3. Rechter Arm schräg zum Kopf des Partners, rechte Innenhandfläche auf des Partners Scheitel,
linker Arm hängt lose entspannt seitlich herab. (Kummer)
4. Sinngemäße Einbeziehung verschiedener Chakrastellen (!)



Die Rune YR



Weitere Symbolformen:



Name:	yr	irr	yb	ör	eur	Eibe	W-ybe
		eihwas		ver			
Buchstabe:	Y (ü ö)						
Zahlwert:	16						

Edda-Entsprechung: 16. Strophe des „Zauberliedes“:
„Einen sechzehnten kenn' ich, wenn von kluger
Maid
Liebeslust ich erlangen will:
ich wandle den Sinn der weißarmigen Jungfrau
und ändere all ihr Gemüt.“

(Hugo Gering)

Bedeutung: Die Weib-, W-ybe-Rune.

Weist auf den irrenden Menschen, insonderheit auf das veränderliche, wandelbare Wesen des Weibes.

Bezieht sich auf Zu- und Abnehmen, auf Biagsamkeit und Schmiegsamkeit.

Als Rune des weiblichen Prinzips steht sie für das „erhaltende, bewahrende, empfangende Prinzip, für Gebundenheit, Sammlung, Ruhe“.

(Blachetta)

Sie ist die Rune der Nacht, die Rune des Mondes. (Vor allem soll ihr der volle und der zunehmende Mond unterstehen.)

Symbolisiert die unbewußte, reine Zeugung.

In der Magie gilt sie als die Liebes-, die Triebgier-Rune

Sie findet sich auch als Schutzzeichen gegen störende Einflüsse, im Volksmund bezeichnet als „Krähen-, Hühner- oder Drudenfuß“.

Bewirkt karmische Prüfungen durch den niederen Sinnentrieb, durch Liebes- und anderes Erdenleid.

Führt in Versuchung durch körperliche Sinnenlust, Hochpeitschung leidenschaftlicher Erregung. Rausch, List, Trug sind ihre Werkzeuge.

Ihr untersteht die Materie, die Maja, die grobstoffliche Welt:

bedingt Gebundenheit an den Stoff, Unbeständigkeit, Wankelmüt, Umsturz, die Ruhe im Ur, im Tod.

Gibt Scheinerfolge durch unerlaubte Mittel als karmische Versuchung.

Die Yr-Rune ist Sinnbild der Wurzeln des „Jahres-, Welten- oder Lebensbaumes“, der Wurzeln der Weltesche Yggdrasil, an der die Schicksalnornen Urda, Werdandi und Skuld sitzen.
(H. Wirth)

„Das Zeichen des Gottes im Wasser zur Wintersonnenwende.“

„Die Yr-Rune ist auch Sinnbild der herabsteigenden Gottheit, des in die Ir-re, in die Ir-de, Erde gehenden Gottessohnes.“

(Gorsleben)

Kosmische Bedeutung: „Vollendung,“

(Dr. Ing. Teltscher)

In Form dreier nach unten weisender Spitzen findet sich die Yr-Rune in der Verkahlung auf Wappen. Deutlich tritt sie auf dem Basler Stadtwappen als „Baselerstecken“ in Erscheinung.

Dämonium: Vielfach gilt die Yr-Rune als Dämonium der Man-Rune, deren Umkehrung sie darstellt.

Eine andere Form ist die gestürzte Yr-Rune:



Ihr unterstehen: Gottlosigkeit, krassester Egoismus, Chaos, Lüge, Bosheit. Haß, Übel aller Art, ins perverse gesteigerte Sinnenlust; irreführende Rede;

Mißerfolg durch verwerfliche Handlungen.

Im Yr-Runen-Dämonium wirken sich die schlechten Einflüsse der abnehmenden und der Neumondphase aus, die die verderblichen Kräfte der niederen Oktave Saturns transformieren.

Verleitet zu Liebeszauber und andere schwarzmagische Praktiken.

Zweck und

Auswirkung: Lösung der Frau von dem im Kosmos herrschenden negativen Weibprinzip.

Beherrschung der niederen Sinnenlust.

Veredlung des Trieblebens.

Überwindung der „großen Täuschung der Materie“.

Bekämpfung von Lüge und Bosheit.

Streben nach absoluter Wahrheit.

Vergeistigung und Heiligung der Beziehungen zwischen Mann und Weib im Sinne der gnostischen Ehe.

An Fensterrahmen und Türschwellen angebracht bewahrt sie vor allen die Ruhe, das Gedeihen und den Frieden störenden, schädlichen Einflüssen.

Tarot-

Entsprechung: 16. Tarotkarte:

Haus Gottes, Blitz, Ruin, Zerstörung.

Bedeutung

der Zahl: Sechzehn = Unfall, Katastrophe. (Reichstein)

Stellung: 1. Handstand. (Kummer)



2. Is-Runen-Stellung;
Oberarme seitlich anliegend.

Unterarme, im Ellbogen gewinkelt,
weisen in Form der Yr-Gabel nach
abwärts.



Lautformel: yyyyyyyyyyyyyyy
y r
yr irr yb
W-ybe Eibe

Runen-Griff: Mit nach unten gestrecktem linken Arm;
Daumen, Zeige- und Mittelfinger ahmen die Yr-
Gabel nach.



Zweck des
Griffes: Lösung von Trieb- und Stoffgebundenheit durch
bewußte Selbstbeherrschung.

Meditation: „Bedenke das Ende!“ (G. v. List)
Des Stoffes Trugwahn zerstiebt vor dem
Erwachenden.
Beherrschung triumphiert über der Sinne Gier.

Heilige Runenmacht, erlöse mich von dem
Urdämonium der Weibnatur.

Weib werde Mensch!

Vergeistige dich, heilige dich.

Überwinde der Sinne schnellvergänglichen
Rausch; so nur reifst du zur gnostischen Ehe.

Heil-Rune: (von Kummer nicht gegeben)
Unterleib, Sexualorgane.

Farben: Grau. (Jossè)
Schwarz. (H. A. Bühler)

Edelsteine: Topas, Blutstein. (Reichstein)

Astrologische

Zugehörigkeit: Krebs (Gorsleben/Kummer)
Mond (Gorsleben/Kummer/Gregorius/Kurtzahn)
Mars (Reichstein)

Bäume: Erle (an dritter Stelle)
Holunder (an vierter Stelle von Kummer
genannt)
Die Eibe, der Gespensterbaum.

Jahreszeit: Herrschend im Mal:
vom 30. November bis 21. Dezember.
(Jossè)

Binde-Rune: Der männliche Partner stellt die Man-Rune, der weibliche Partner die Yr-Rune:
beide bilden so das



Wendehorn:

das „Zeichen des Weltgerichtes“, das einen neuen Aufstieg verheißt, der zur vollkommensten Daseinsform zu führen vermag: zum Hag-All. (Zwei Eh-Runen als Binderunen gestellt symbolisieren die Hag-All-Rune.)

Überwunden ist die niedere Menschnatur, Mann und Weib) - frei vom Fluche des Getrenntseins, zum Androgyn, zur Gynandria geworden - sind für immer einander verbunden.

Zur Eins wurde die Zwei in mystischer Hochzeit.

Gemeinsame Runenkulte können zu diesem seltenen weihevollen Erleben führen, jedoch nur dort, wo wirklich gegenseitige echte Liebe die Herzen einander entgegenschlagen läßt.

Andernfalls sei gewarnt, mit diesen Mächten zu spielen.

Die Rune EH



Weitere Symbolformen:



Name: eh ehe ehu eoh eys ehwas equus

Buchstabe: E

Zahlwert: 17

Edda-Entsprechung: 17. Strophe des „Zauberliedes“:

„Ein Siebzehntes weiß ich, durch weises Gesetz
zwei Leben in Liebe zu fassen;

Und jede ist willens: kein jungfräulich Weib
wird danach mich leichthin verlassen.

(Übersetzung: Gorsleben)

Bedeutung: Ehe-, Ewigkeit-, Lebens-, Gesetzes-Rune.

Rune der idealen Liebe, der Fortzeugung, der
reinen Liebeskraft.

„Ehe im Sinne von Gesetz und Ewigkeit.“

(Gorsleben)

Eh-Rune = Rauwurzel = Rechtswurzel.

„Ehe-ich-heit, das (geistige) Ich in der Ehe-heit, der Gesetzlichkeit.“ - Begriff der Dauer: „ehe = ,von ehe da' von je-ehe-r.“ (Gorsleben)

Rune der Zwillingsseelen.

Die große, reine, heilige Verschmelzung von Mann und Weib, der Zwei in der Eins, der Seelen mit dem Kosmos.

(Kummer)

Die Vereinigung von „Gott und Mensch, von Mann und Weib in weltgesetzlichem Bunde“.

(Gorsleben)

Vereinigung von Mann und Weib zum Zwecke höherer Vergeistigung.

(Kummer)

Die Treu-Rune.



= Ehu (Pferd) = „das Siegelzeichen der Ehe“.

(Gorsleben)

= Ehe und Familie. Zwei Iche (I), dazwischen das Kind (✓).

= „Zwei Laf 11 = zwei Lebens-welten, zwei Ich-Wellen, zwei Ich-Willen, zwei Seelen, zwei Säulen, zwei Stützen der Menschheit, geeinigt im ‚Ehe-Ewigkeits-Gesetze‘.“ (Gorsleben)

= Sinnbild von „Roß und Reiter“, von Führer und Geführte, Getragener und Trägerin.

Kosmische Bedeutung: „Vereinigung.“

(Dr. Ing. Teltscher)

Als Wappenzeichen finden sich beide Formen der Eh-Rune, in der Verkahlung auch in den „sogenannten wälschen Zinnen oder Zinnenmauern, so im Wappen der Grafen von Preysing.

Dämonium: Die Notrune gilt als Dämonium der Eh-Rune.



Die gestürzte Eh-Rune:

weist auf unglückliche Eheverhältnisse,
Lösung von Verbindungen aus karmischen
Gründen,
unerwiderte Liebe,
Nichterkennen der Zwillingsseele.

Zweck und

Auswirkung: „Fesselt in dauernder Liebe durch die Ehe.“

(G.v.List)

„Treibt den übenden von der Zwei zur seelischen,
geistigen Eins.“

(Kummer)

Hilft die Zwillingsseele finden und erkennen.

Tilgt niedere tribsinnliche Leidenschaften. Führt
zu reinem, vergeistigten Liebeserleben. Schützt
vor gegenseitiger Untreue und Verrat.

Aufnahme hoher All-Liebes-Wellen.

Gegenseitige Umpolung, geistig und körperlich,
zu höherem Lehen.

Gibt dauernde Verbindung.

Verleiht Aufstieg und ein Leben voll der Ehren.
Erfolg in gerichtlichen Angelegenheiten.

Tarot-

Entsprechung: 17. Tarotkarte:

Sterne, Erlösung, Hoffnung, Vereinigung.

Bedeutung

der Zahl:

Siebzehn = Wahrheit, Glaube, Hoffnung.

(Reichstein)

Stellung:

1. Is-Runen-Stellung;

Arme schräg. linker weist nach oben,
rechter nach unten. (Kummer)



2. Is-Runen-Stellung; linker Arm und
rechtes Bein bilden den Schrägbalken.



Lautformel: eeeeeeeeeee

ehe

eh

ehe

ehu

eah

eys

ehwas

-
- Runen-Griff: 1. Die Finger der zu einer Fläche
Geschlossenen Linken weisen nach oben,
Daumen im Winkel abstehend, (etwas
mehr als beim Ka-Griff) (Kummer)



2. Mit hoch über den Kopf erhobenen
Armen. Die beiden Zeigefinger bilden die
Eh-Rune. Daumen und die übrigen Finger
gefaustet.



Zweck des
Griffes:

„Gedanken auf reine Liebe, geistig-seelische
Verschmelzung.“

„Befreiung von niedrig-sinnlichen Trieben und
Leidenschaften.“

„Erzeugt ein reines edles Gedanken- und
Wunschleben.“ (Kummer)

Meditation: „Die Ehe ist die Rauhwurzel der Arier.“
(G. v. List)

Die heilige Eh-Runenkraft einet mich mit
meinem Du.

Die heilige Eh-Runenkraft führt uns von der
„Zwei zur seelisch-geistigen Eins“.

Die All-Liebeskraft führt uns geistig, seelisch und physisch zu höherem Leben.

„Zwei Lebenswelten, zwei Ich-Wellen, zwei Ich-Willen, zwei Seelen“ vereinen sich im „Ehe-Ewigkeits-Gesetze.“

Die große heilige Verschmelzung der Zwei zur Eins vollzieht sich durch der All-Liebe Macht.

Ehlich eint uns die kosmische All-Liebeskraft.

Eins im kosmischen Eh-Runenstrom sind wir für immer einander ehlich verbunden.

Hohe geistige All-Liebeswellen strömen in uns ein und verbinden uns in immerwährender Liebe.

Reines, vergeistigtes Liebeserleben wird uns durch der heiligen Eh-Rune Kraft.

All-Liebeskraft, eine mich mit meiner Schwesterseele, mit meinem wahren DU.

Ich grüße dich, Schwester meiner Seele, wo immer du weilst, du findest zu mir.

Heil-Rune:	Bei Schwermut, Drüsenentzündung, Erweiterung der Lymphgefäße.	(Kummer)
------------	---	----------

Farben:	Hellgelb (tags), gelbgrün (nachts). weiß. (Jossè)	(Kummer)
---------	---	----------

Edelsteine:	Beryll, Türkis.	(Reichstein)
-------------	-----------------	--------------

Astrologische		
Zugehörigkeit:	Löwe	(Gorsleben/Kummer)
	Zwilling	(Reichstein)

Venus (Gregorius)

Bäume: (Von Kummer nicht gegeben)
Esche.

Jahreszeit: Die Eh-Runen gehört nicht zu den Mal-Runen.

- Binde-Runen:
1. Beide Partner stehen sich in Is-Runenstellung gegenüber, rechte Hände schräg abwärts (wie bei der Laf-Runen), Fingerspitzen berühren sich (oder: Handflächen ineinanderlegen), die linken Arme verbleiben seitlich am Körper.
 2. Stellung wie oben; linke Hände gegenseitig auf bestimmte Chakra.
 3. Beide Arme vorstrecken; Kontakt wie bei Übung eins.
 4. Eh-Runen-Stellung dicht Körper an Körper.

Die Rune GIBOR



Weitere Symbolformen:



Name: gibur gi ge gifa gifu gypu gigur gea
 geo gebo geuua
Buchstabe: G
Zahlwert: 18

Edda-Entsprechung: 18. Strophe des „Zauberliedes“:
„Ein Achtzehntes lernt ich. doch ließe ich nie
ein Weib oder Mädchen es wissen.
Denn immer weiß Jeder sein Bestes allein –
das leitet zum Schluß mich der Lieder –
Die Eine denn sei's, die im Arme mir liegt
Als ehelich Weib und als Schwester.
(Übersetzung: Gorsieben)

Bedeutung: Geber-, Gottes-Rune (gibor).
Gott-Alles,
Symbol des Gott Gibors, des Zeugenden und
Gea's, der Erde, der Empfangenden, der
Gebärenden (Gefa, Gifa).

„Die Vermählung (Kreuzigung) zweier Kräfte, (zweier Iche), die ihren Ursprung in dem Einem Grunde, Odhin, haben und wieder zum Einem zurückwollen...“

(Gorsleben)



= Gifu-Rune steht für Vermählung, Mehrung und Zeugungsvereinigung. Das Malkreuz ist Sinnbild „der irdischen (menschlichen) Zeugungs- und Schöpfungskraft“.

(Blachetta)

Noch heute bindet der Priester bei der katholischen Trauung die Hände der Brautleute malkreuzweise mit der Stola.



= symbolisiert ferner „die Hinneigung zu geistigen und seelischen Kräften und Bestrebungen“.

(Blachetta)

Die Rune Gifa birgt das Geheimnis der „schwesterlichen Geliebten“ (...als ehelich Weib und als Schwester), der Vereinigung mit der Schwesterscele, mit der geistigen Weggefährtin. Das einzige Weib, dem der Wissende hohes und höchstes Weistum anvertrauen darf.

Gibor weist auch auf Gift, Gabe, Geschenk, sie ist der Gabenborn.

In höchster Auswirkung deutet sie auf das
Einswerden mit den Allkräften,
auf das Eingehen in die Gottheit.

Die Gibor-Rune steht auch an Stelle der Svastika, des Fyrfos

Besonders als Malkreuz findet sich die Gibor-Rune im Gebälk von Fachwerkbauten, auf Wappen verhehlt als gekreuzte Speere, Schwerter usw.

In alten Stammbaumakten tritt uns das Malkreuz als Zeichen für „vermählt“ entgegen.

Dämonium:



Fehlgeleitete, gestörte Zeugungskraft.

Nichtfinden der Zwillingsseele.

Unglücksgabe, Danaergeschenk.

Unfruchtbare Erde.

Gottferne.

Zweck und

Auswirkung: Harmonisiert die Beziehung zur Schwesterseele.

„Vermählt“ die Kräfte von Ich und Du in sakraler Ehe.

Führt zum „kosmischen Bewußtsein“, zum „Erschauen Gottes“, zur „unio mystica“, zur „Einswerdung mit dem kosmischen Urgrund“.

Verleiht Schutz vor Unheil und Ungemach.

Verstärkt den Erdstrom, den Erdmagnetismus, worauf besonders Sonnengeflecht und die untere Körperhälfte bei der Anwendung tiefer Töne ansprechen.

Hohe Töne wirken auf Zirbeldrüse, Aura und die oberen Körperpartien. Sie aktivieren die kosmischen Allströme.

Tarot-

Entsprechung: 18. Tarotkarte:

Der Mond, blinde Leidenschaft, Chaos.

(sinngemäßer die 21. Tarotkarte: Gott alles)

Bedeutung

der Zahl:

Achtzehn = Betrug, falsche Freunde.

Weisheit und kluges Handeln schützt vor Betrug
und falsche Freunde. (Reichstein)

Stellung:

1. Der Körper nimmt die Gestalt der Gibor-Rune ein.
Knie leicht eingedrückt,
Oberschenkel, Rumpf und Kopf in einer
Geraden nach hinten gestreckt,
die schräg erhobenen Arme liegen in
einer Ebene zu den schräg gestellten
Unterschenkeln. (Kummer)



2. Die Malkreuz-Stellung.
Beine seitlich stark gegrätscht.
Arme seitlich schräg erhoben.



Runen-Griff: Arme über den Kopf gestreckt,
Hände gefaltet,
Finger gleich Antennen beiderseits gestreckt,
so daß Hände und Finger das Malkreuz bilden.
(Kummer)



Meditation: „Mensch, sei eins mit Gott.“ (G.v.List)
Gibur, Allvater, laß mich eins sein mit DIR.
Dem Urgrund entstammend, führ' Gibur zu DIR
mich wieder zurück.
„Ich und der Vater sind eins.“

Gibor und Gea, Gibur und Gifa, zwei Kräfte,
zwei Seelen vermählen sich zeugend, empfangen
in kosmisch-ekstatischer Lust.

Kraft Gibor und Gea wird mir das Weib,
die DU mir und Schwester.

Bei Gibor und Gea!

Dir allein nur geb' ich mich ganz
als Schwester und Weib (bzw. Bruder und
Mann).

Gott über allem - in allem.

Heil-Rune: (Von Kummer nicht gegeben)
Stärkung der Zeugungskraft, Transmutation der
Zeugungsstoffe ins Geistige.

Farben: Goldgelb (tags), rotgold (nachts). (Kummer)
schwarz. (Jossè)

Steine: Smaragd, Opal (Reichstein)

Astrologische
Zugehörigkeit: Jungfrau (Gorsleben/Kummer)
Krebs (Reichstein)

Bäume: (von Kummer nicht gegeben)
Esche und Ulme (Ask und Embla).

Jahreszeit: Die Gibor-Rune gehört nicht zu den Mal-Runen

Binde-Rune: 1. Beide Partner stehen sich gegenüber

und stellen die Gibor-Rune.
Ihre Kniee berühren sich leicht.
die Hände werden gegenseitig gefaltet.
Die gestreckten Finger weisen zum Partner.

2. Beide Körper bilden in einer Ebene die Gibor-Rune. üben im Wechsel vor und hinter dem Partner stehend.

RUNENPRAXIS

Runen -Yoga

Unerschlossene Möglichkeiten bergen die Runen. Es ist an der Zeit, ihrem Raunen zu lauschen. Wahrscheinlich ist das uns überlieferte Überrest urzeitlicher Einweihungsmysterien, Rudiment einer nordisch-atlantischen Yoga-Praxis; ja, vielleicht sogar haben wir darin den Ursprung aller Yogasysteme, aller Magie und Mystik zu erblicken. Bezeichnet doch die Überlieferung die alte Atlantis als Wiege jeglicher menschlichen Kultur. Strahlenförmig, wie es heißt, ergossen sich von dem Inselzentrum über den ganzen Erdplaneten die geistigen Impulse einer zur magischen Vollkommenheit gelangten natursichtigen Menschheitsrasse.

Die Runenpraxis stellt dieselben Anforderungen und weist die gleichen Ziele wie die indische Yogalehre. Sie erschließt uns einen Yogaweg, der für uns Abendländer gangbarer ist als die oft sehr komplizierten Systeme östlicher Richtung, verheißt aber dieselben Gaben und Fähigkeiten, die die indischen Bruderpfade in Aussicht stellen. Auf einfachere Weise sogar ermöglicht der Runen-Yoga die körperliche, seelische und geistige Entwicklung, um Empfänger und Sender kosmischer Kräfte zu werden.

Die Runenpraxis umfaßt alle Stufen des Yoga wie sie die Kenner fordern:

Beherrschung des Körpers durch Entspannung, Einnahme bestimmter Körperstellungen (Asanas), bewußte Atmung (Pranayama) und lautmagische Exerzitien (Mantrams).

Beherrschung der emotionellen Regungen.

Erschließung der höheren Seelenkräfte.

Erkennung von Ich und Über-Ich.

Bewußtseinsweitung ins Kosmisch-Göttliche.

Voraussetzung für diese universelle Entwicklung ist die absolute Herrschaft über die Gedanken.

Nur die Macht rechten Denkens, richtig gelenkten Wollens, führt in die Urgründe unserer Seelenschlünde, läßt uns den Anschluß finden an überphysische Kraftzentren, außersinnliche Bewußtseinsformen und an die im Reiche der Ideen wirkenden Gestaltungskräfte.

Konzentration, der Zustand von Dharana, Meditation, der Zustand von Dhyana, und Kontemplation, in ihrer höchsten Vollkommenheit der Zustand von Samadhi, sind die Marksteine auf dem Wege zur höchsten menschlichen Entwicklungsmöglichkeit.

Wir finden diese Meilenweiser auch in der Runenlehre, und keiner gelangt ans Ziel, der diese Wegmarken zu umgehen sucht.

1. Runen-Stellungen (Asanas)

Der Yoga schreibt, wie bekannt, eine Vielzahl von Körperhaltungen (Asanas) vor, mit denen sich der voreingenommene bequeme Durchschnittseuropäer wenig befreunden kann. Diese ihn manchmal grotesk anmutenden Verrenkungen erfordern artistische Geschmeidigkeit von ihm, die er seinem undisziplinierten Körper kaum abzurufen vermag. Zugegeben sei, daß viele dieser Asanas, ohne fachmännische Anleitung geübt, nicht ungefährliche Folgen für die Gesundheit nach sich ziehen können; obgleich, auch das muß nachdrücklich betont werden, dieses Körpertraining eine wichtige Etappe auf dem Yogapfade darstellt. Sorgt es doch - richtig durchgeführt! - für absolute Körperbeherrschung und für einen idealen Gesundheitszustand als Folge gut durchbluteter Organe, gekräftigter Nerven, bestgenährter Zellen, harmonischer

Drüsenfunktion und Hormon Verteilung, von der seelisch-geistigen Wirkung ganz zu schweigen.

Unsere Runenstellungen sind gleichfalls solche Asanas. Wenn auch nicht so komplizierter Art, daher leichter durchführbar, dienen sie doch ähnlichen Zwecken. Die Verschiedenheit der einzelnen Körpergesten beeinflusst die physische Gesamtstruktur, mehr noch das feinstoffliche Gefüge des uns unsichtbaren Teiles der menschlichen Wesenheit. Vor allem lehren auch diese Übungen dem Neophyten die dringend notwendige Herrschaft über das ungebärde grobstoffliche Vehikel; denn es ist keine Kleinigkeit eine Stellung - und sei es scheinbar die einfachste - längere Zeit beizubehalten, ohne nur mit einem Muskel zu zucken, ohne nervös zu werden und vor Ungeduld die Übung kurzweg aufzugeben.

Die Brechung der körperlichen Tyrannis, die Bindung des Fleisches, die Unterwerfung des Stoffes unter den Machtwillen des Geistes ist nicht allein Ziel des indischen Yoga, sämtliche Schulen der Magie und der Mystik stellen diese kategorische Bedingung,

2. Runen-Griffe (Mudras)

An Buddha- und Götterstatuen fallen uns oft die eigenartigen formschönen Hand- und Fingerhaltungen auf; desgleichen finden wir bei asiatischen Tänzern und Tänzerinnen, vor allem bei den Balinesen, seltsam anmutende Fingergebärden, erinnernd an Kultgebräuche, die im Yoga wurzeln.

Es ist durchaus nicht abwegig, in den Runengriffen, wie sie uns in der Hauptsache Kummer vermittelt, eine Parallele zu diesen Mudras zu erblicken. Dienen doch beide derselben Aufgabe wie der Kundige weiß: der Ansaugung kosmischer Strahlen, der „Belebung der Hände“. Damit kommen wir aber auch der alten rosenkreuzerisch-freimaurerischen

Buchstabenmystik - die der Altmeister Kerning zu neuem Leben erweckte - sehr nahe. Diese der Freimaurerei heute noch bekannten, wenn auch nicht in jedem Grade vollverstandenen Griffe, bezwecken nicht mehr und nicht weniger als eine allmähliche Umlagerung der Körpermoleküle und die damit durch fortgesetztes Üben verbundene „Ätherialisierung des Körpers“, Vorbedingung der geistigen und körperlichen Wiedergeburt im Sinne der Mystik.

Der Buchstabenmystiker arbeitet vorwiegend mit dem I-, A- und O-Griff, die sich auch unter den Runenmudras befinden. Damit erscheint die Annahme berechtigt, wer mit Runen und im besonderen mit Griffen arbeitet, hat Aussicht, zu ähnlichen oder gleichen Resultaten zu gelangen, wie sie die Buchstabenmystik verheißt.

Bezüglich der Praxis sei bemerkt, daß der Mystiker die Buchstaben nicht laut ausspricht, sondern diese stumm denkend in der Hand und anderen Teilen seines Körpers zu erfühlen sucht.

Gleich den asiatischen Mudras und den „Meistergriffen“ des mystischen Pfades sind auch die Runen Helfer, Ätherkräfte zu entbinden. Im Tempel der Initiation gebührt ihnen kein geringerer Platz vor jenen, vielleicht sogar danken östlicher Yoga und westliche Mystik ihre Geheimnisse dem heute unwirtlichen Norden.

3. Runengymnastik und Yoga-Atem (Pranayam)

Der Yoga-Atem, das Pranayam, die nächste Stufe körperlicher, zugleich geistig-seelischer Entwicklung, setzt gründliche Beherrschung der Atemtechnik voraus.

Runengymnastik ohne gekonnte Atmung ist ebenso undenkbar. Gäbe uns die Praxis der Runen nur die Segnungen

einer richtigen physiologischen Atmung, wäre es schon Grund genug, tagtäglich Runen-Asanas zu stellen.

Atmen ist weitaus wichtiger als Nahrungsaufnahme. Nur das bei der Einatmung reichlich mit Sauerstoff versorgte arterielle Blut vermag die Zellen ausreichend zu ernähren.

Atmen ist zugleich ein Reinigungsprozeß, der seinesgleichen sucht. Nur völliges Ausscheiden der Verbrennungsschlacken, die Kohlensäure, die der venöse Blutstrom in den Lungen abläßt, reinigt den Atemapparat und befähigt zu erneuter Aufnahme einer genügenden Menge Sauerstoffes. Mehr als allgemein bekannt, gehen viele körperliche Erkrankungen und seelische Störungen, ja vielfach sogar Charaktermängel zu Lasten einer mangelhaften Atmung. Kopf-, Nerven-, Lungen-Leiden, herabgeminderte Denkfähigkeit, Arbeitsunlust, Müdigkeit, Neurasthenie, Depressionszustände, Gereiztheit, Groll, Schicksalsangst, Weltschmerz, Lebenskummer sind nur einige der unzähligen Quälgeister, die oft das Dasein zur Hölle machen.

Neben der Aufnahme des lebensnotwendigen Sauerstoffes und Ausscheidung der lebensfeindlichen Kohlensäure erfolgt durch Vollatmung eine ununterbrochene Massage wichtiger innerer Körperorgane. Das sich im Augenblick des Einatmens abwärtsbewegende Zwerchfell übt einen massierenden Druck aus auf Gedärme, Magen, Milz, Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse; im Moment des Ausatmens, wo es sich wieder hebt, preßt es gegen Lunge und Herz. Wechselseitig ist also immer eine Organgruppe im Zustand der Lockerung, sie hat Raum sich auszudehnen, während die andere einer wohltuenden Druckmassage unterworfen ist. Vorbedingung ist daher ein gut bewegliches Zwerchfell für jegliche Atemgymnastik.

Der Yogapraktiker weiß um diese Vorzüge, der Runenkundige muß sich ihrer ebenso bewußt sein.

Ein noch größeres Geheimnis aber hat der Yogi dem Atem abgelauscht. Nicht die Aufnahme des Sauerstoffes ist das Primäre, das Lebensbedingende. Träger nur ist er des universellen, lebenspendenden Prinzips, das alle Wesen durchpulst. PRANA, die Urenergie, erhält uns alle. Bewußt aufgenommen und gelenkt, wie es die Praktiken des Pranayam vorschreiben, wirkt es umgestaltend in jeder Hinsicht, steigert die körperliche Energie, harmonisiert das Gemüt, schafft einen aufnahmebereiten Geist.

Runen-Yoga bewirkt ein gleiches!

4. Aufnahme kosmischer und tellurischer Ströme

Von Runenströmen sprechen die Kundigen. Jede Rune vermittelt eine andere Art von Wellen oder Schwingungen. Die verschiedenen Runen sind gleichsam die Schalthebel, mittels denen wir den Kontakt zu den verschiedenen Kraftzonen herzustellen in der Lage sind. Höhen- und Tiefenstrahlen kosmischer und tellurischer Herkunft fließen uns zu. Ein Strahlenmantel unvorstellbaren Ausmaßes umhüllt uns. Vom „Sphärengürtel“, der die Erde umspannt, berichtet die Esoterik. „Der die Erde umgebende ‚Äther‘ ist ein Riesenkristall von bestimmten Zonen und Provinzen,“ deffiniert Peryt Shou, „Die ‚Sphären‘ ergeben sich nach der Dichte der die Erde umkleidenden Strahlen. Aus dieser folgt auch die psychische Eigenfarbe der Sphären.“

Was die Erforscher des Runengeheimnisses Runenstrom nennen, durfte mithin Modifikation jener Sphärenkräfte sein. Ordnet doch Peryt Shou die dem siebenfachen Sphärengürtel entstrahlenden M-Wellen der „Welt des Man“ zu, stellt sie also den Kräften der Man-Rune gleich. Die mantramistische Praxis zur Aufnahme der M-Wellen deckt sich daher auch im

Wesentlichen mit der Man-Runen-Übung. Und so ließen sich noch viele Parallelen heranziehen.

In welcher enger Beziehung wir zu feinstofflichen Schwingungen verschiedenen Charakters stehen, beweist ferner die indische Geheimphilosophie der Yogalehre. In die Chakra, den Funktionszentren unseres Ätherleibes, strömen unablässig nährendes, das Leben in Gang haltende Energien, wobei die Ausstrahlungen unserer Mutter Erde in nicht geringem Maße beteiligt sind. Die alten Magier wußten um die Bedeutung der Erdkräfte. Die Ur-Runa vermittelt uns am reinsten die Ströme des Erdgeistes.

Aber auch in jeder anderen Runenstellung durchpulsen uns die Kräfte des Oben und Unten. Sie fließen durch uns hindurch. Antennen sind wir für lichte Strahlen aus kosmischen Weiten, für dunkle Ströme aus Urmutters Schoß.

Daher macht sich der Runenkundige vor Beginn eines jeden Exerzitiums oder einer runischen Kulthandlung aufnahmefähig, indem er sich bewußt als Empfangsapparat in die kosmisch-tellurischen Wellenbereiche einschaltet.

Nach gründlicher körperlicher Reinigung, Entodung der Aura und Stillung der Gedanken und emotionellen Regungen stellt er nacheinander die Is-, Ur- und Man-Runa und spricht dabei die

Einschaltformel

zur Aufnahme der Kräfte des „Oben und Unten“.

I.



Ichbewußt will ich Antenne sein
für Strahlen und Wellen der Urkraft.

II.



Ichbewußt schöpfe ich die Kraft
aus den tiefsten Tiefen,
aus den Sphären der Erde,
aus Urmutters Schoß.

III.



Ichbewußt schöpfe ich die Kraft
aus den höchsten Höhen,
aus kosmischen Welten,
aus Heimdalls Reich.

Der Praktiker weiß, mit jeder Stellung wechselt er gewissermaßen die Wellenlänge, die den fluidalen Kreislauf in seinem Ätherleib entsprechend dem jeweiligen Runenasana beeinflusst. Die Verschiedenheit der Runenstellungen gestattet es, mit möglichst vielen Schwingungen des Erdkraftfeldes in enge Berührung zu kommen. So ist der Übende in der Lage, noch unerforschte Feinkraftflüsse an sich zu erproben. Außerdem begünstigen die Runenübungen eine vermehrte Aufladung mit Sonnen-, Mond- und Fixsternkräften und mit den odischen Fluiden des Erdkörpers.

Dem Runenmagier ist diese Aufnahme empirisches Erleben. Die Erfahrungen im eigenen Forschungskreis bestätigten wiederholt die Behauptungen maßgebender Runenpraktiker. Je nach Stärke der Sensitivität und der

Übungsdauer stellen sich Empfindungen ganz bestimmten Charakters ein. So schrieb einer meiner Schüler:

„... Die Arme glühen, überfließen am Rückgrat bemerkbar. Zuerst die Vereinigung vom Kopf her und von den beiden Armen (in Man-Runenstellung) im Sympathikus nur undeutlich zu verspüren. Aber auch nach der Übung, oft Stunden später, tritt ein Mischgefühl von Frieren und Glühen auf und um den Kopf stülpt es sich wie eine Haube.....

Während ich dies schreibe, fließt gerade wieder der durch die automagnetische Runenübung erzeugte Nervenstrom durch meine Füße. Waden, Knie, Oberschenkel glühen leicht.....“

Manche verspüren den Einstrom oft so stark, daß sie sich gezwungen sehen, die Übung abzubrechen. In solchen Fällen wohl auch das beste. Forcierung könnte die Aura überladen, was unter Umständen zu Schädigungen mancherlei Art führt. Jedenfalls ist eine homöopathische Dosierung einer allopathischen Gewaltkur vorzuziehen.

Was es mit den Runenströmen, exakt wissenschaftlich betrachtet, auf sich hat, ist noch zu erforschen. Gehören sie zu unserem physikalischen Weltbild oder sind sie bereits Äußerung vier- und höher dimensionaler Kraftfelder, Schwingungszustände transzendenter Welten? Die Frage steht noch offen.

Ing. Straniak will mittels Pendel festgestellt haben, daß Strahlen aus allen Richtungen des Raumes, aus Höhe und Tiefe, aus Osten und Westen, aus Norden und Süden die Materie durchdringen, und zwar in der dem jeweiligen Stoffe eignende Durchlassungsfähigkeit. Je nach dem Achsungsvermögen nimmt ein Körper die Strahlungen aus einer, mehreren, oder aus allen sechs Richtungen auf. Ob diese besonders die Pendelforscher interessierende Entdeckung - sofern sie hält, was sie zu

versprechen scheint - die Existenz der Runenströme beweisen hilft, bleibt abzuwarten.

Wer Runen-Yoga ausdauernd übt, dessen Körper wird zum registrierenden Instrument runischer Feinkraftflüsse. Weit eilt dann empirisches Erleben logischem Begreifen wollen voraus. Natursicht, die Psi-Funktion der Parapsychologen, triumphiert über theoretisierendes Verstandesdenken.

5. Runenströme und automagnetische Praxis

Runenübungen erhöhen die Wirkung der Selbstmagnetisation. Das gewöhnliche automagnetische Verfahren gewinnt fühlbar dadurch. Fühlbar im wahrsten Sinne des Wortes, wie eigene Erfahrung immer wieder lehrt.

Das Exerzitium hierfür ist denkbar einfach, die Wirkung oft geradezu überraschend. Bisher wurde meines Wissens diese Praktik mit den Runenstellungen nicht in Verbindung gebracht, obzwar Kummers „Man-Runenkelch“ eine Art von Od-Schutz darstellt, freilich ohne auf das eigentliche Wesen des Selbstmagnetisierens näher einzugehen. Doch was läge näher als die Idee, Runenübung und Automagnetismus miteinander zu verknüpfen? In Betracht kommt vorwiegend der sich über den ganzen Körper erstreckende Längsstrich.

Man verfährt dabei wie folgt:

Aus der jeweiligen Runenstellung heraus kreuzt man abschließend die Arme über den Kopf (bei Laf, Tyr und ähnlichen Stellungen dürfen sie auch erst vor der Brust gekreuzt werden). Die gekreuzte Armhaltung ist der gewöhnlichen aus Gründen, die mit der Körperpolarität zusammenhängen, vorzuziehen. - Nun werden die Arme langsam in einem Abstand von etwa 10 bis 20 cm über Gesicht, Brust, Leib, Beine hinab zu den Füßen geführt, entkreuzt beschreiben sie einen weiten

Bogen nach hinten; im Hochrichten schüttelt man die Hände heftig, gleichsam als wolle man daran befindliche Wassertropfen abschütteln

Den Abstrich vollzieht man ausatmend, stumm oder mit leise gesungenem Runenlaut

Diese Selbstmagnetisation, die natürlich auch bei direkter Berührung gestattet ist, verursacht bei einiger Sensivität ein deutlich wahrnehmbares Prickelempfinden oft von solcher Stärke, als würde die Haut von einer Unzahl feiner Nadeln gepickt. Meist stellt sich dieser Hauttest schon während der eigentlichen Runenübung ein, doch verstärkt ihn die obige Strichführung ganz wesentlich. Ein Beweis, wie Runen-Yoga die odmagnetische Körperemanation zu aktivieren imstande ist. Daß dieser Kraftzufluß von außen her erfolgt, scheint das Saugempfinden in den Handtellern und in den Fingerspitzen zu bestätigen. Den so beliebten Einwand, es sei das Strömen des Blutes, wird der Praktiker bald auf Grund eigener Erfahrung belächeln

Verzage jedoch keiner, der zu Beginn seiner Runearbeit nichts von alledem verspürt. Mitunter dauert es geraume Zeit, ehe sich die ersten Anzeichen bemerkbar machen. Bei mir bedurfte es anfangs einer stattlichen Übungsreihe bis ich endlich so weit war, festzustellen, daß an der ganzen Runensache doch etwas sei.

Auch ist die Stärke des Einstroms nicht zu allen Zeiten gleich. Oft ist das Erfühlen der Runenströme erheblichen Schwankungen unterworfen, wie eigene Beobachtung lehrt und die Klagen anderer bestätigen. Möglicherweise hat diese Unbeständigkeit in unserem noch mangelhaften Empfindungsvermögen ihre Ursache. Ein mir befreundeter Zahnarzt verspürt trotz fleißigen Übens tage-, ja wochenlang nichts oder nur ganz wenig bis unvermutet wieder ein ganz starkes Prickeln und Stechen die Haut überläuft, als rieselten

Hochfrequenzströme durch sie, so erneut die Wirksamkeit der Runenkräfte beweisend.

Wieweit es auf bestimmte Tageszeiten ankommt, muß weitere Erfahrung lehren. In der Regel verspüre ich nachts den Einstrom stärker. Nicht gleichgültig scheint es ferner, ob man im Zimmer oder im Freien übt.

Wer sich bisher um die Steigerung seines „persönlichen Magnetismus“ nach den üblichen Anweisungen mühte, ist nunmehr in der Lage, sein magnetisches Strahlungsfeld durch Runen-Yoga erheblich zu verstärken. Die aurische Hülle gewinnt rascher als bei den gebräuchlichen Methoden an odischer Energie, auch die Sensitivität nimmt durch diese Übungen zu.

Der in der magischen Praxis übliche „Od-Mantel“ kann dadurch ebenfalls verstärkt werden. Man bediene sich dazu entweder der automagnetischen Strichführung oder man stelle den vorhin erwähnten „Man-Runen-oder Gralskelch“.

Nach längerem Üben der Manruna wird das Körpergewicht auf den linken Fuß verlagert, das rechte Bein berührt nur ganz leicht den Boden. Arme und Hände sind kelchartig nach oben gestreckt, die Augen blicken bei leicht erhobenem Haupte entspannt ins Weite.

Die Stellung der Füße hindert den Runenstrom in ganzer Stärke zur Erde zu fließen was seinen teilweisen Austritt aus der Aura, vorwiegend aus der Nabelgegend, zur Folge hat, was sich durch ein meist sehr starkes Prickelempfinden tatsächlich fühlbar macht.

Während der Einnahme des „Gralskelches“ wird die Formel OM neun- oder achtzehnmal anschwellend und verebbend wie Glockenton gesungen. Abschließend erfolgt dreimaliges Drehen im Kreise auf dem linken Bein.

Für die Dauer des Exerzitiums muß mit stärkster Konzentration erfüllt werden, wie der dem Solarplexus und dem Munde entströmende Feinkraftfluß den Körper umflutet und diesen gleichsam in einen bergenden Mantel hüllt. Die Gedanken sind auf Schutz, Abwehr, auf geistigen Rat und Hilfe gerichtet. - -

Allgemein sei noch gesagt, tiefe Runentöne wirken mehr auf das Sonnengeflecht und auf die untere Körperhälfte und laden diese mit erdmagnetischen Kräften, hohe Töne hingegen beeinflussen die Allwellen. Die obere Körperhälfte, insonderheit die Zirbeldrüse, spricht darauf an.

Des weiteren erhöht nach Ansicht erfahrener Magnethopaten Magnetisieren vor einem den ganzen Körper fassenden Spiegel die odische Wirkung

6. Runen-Meditation

Böten die Runen bloß die Möglichkeit, die „Feinkraftflüsse“ der Natur in den Dienst unserer magischen Hochpolung zu stellen, schon aus diesem Grunde waren sie aus einem allumfassenden magisch-esoterischen Weltbild nicht hinwegzudenken. Allein ihres wahren Wertes ist man bei aller Anerkennung der „Runenströme“ noch lange nicht gerecht geworden. Trotz ihrer Wichtigkeit kommt der Aufnahme fluidaler Schwingungen und Wellen nur sekundäre Bedeutung zu.

Gedenken wir der Ideenkräfte, die jede Rune birgt. Runen sind der Ausdruck „kosmischer Urbilder“, wie Herman Wirth definiert, und die bedeutensten Forscher auf diesem Gebiete stimmen bei. Ohne weiteres dürfen wir sagen: Jede Rune drückt einen Gedanken Gottes aus.

Suchen wir der Gnade teilzuwerden, die in den Runensymbolen wirkenden Ideenmächte in mystischer Versenkung zu schauen. Helfer hierzu ist uns die Praxis der Meditation, die in der Mystik und im Yoga, vornehmlich im Raja Yoga, einen wichtigen Platz einnimmt.

Neue Erkenntnisse erschließen sich durch meditatives Erleben. Da jede Rune mit „Ideen“, mit „Urbildern“ korrespondiert, kann vielseitig über sie meditiert werden. Hier stehen wir am Anfang der Runen-Mystik.

Wir meditieren in Runenstellung, geschlossenen Auges oder im Anblick der vor uns in Kopfhöhe angebrachten Rune. Der Blick darf auch auf „unendlich“ gerichtet sein, besonders draußen im Freien. Nach mehrmaligem Singen oder Summen des Runenlautes, stellen wir eine Meditationsformel, die wir der Runentabelle entnehmen, in das geistige Feld unserer Betrachtung. Stumm lassen wir Wort für Wort in uns einfließen, bar jedes störenden Gedankens, solange, bis wir des inneren Sinnes bewußt werden, bis uns die Rune in heiligem Schweigen ihr Geheimnis offenbart. Es darf uns nur an Geduld, an Ausdauer nicht fehlen. Nicht nachlassen dürfen wir, nicht müde werden, hineinzulassen in die LEERE. Einmal tönt gewiß aus ihr das lösende, das erlösende „WORT“.

7. Runen-Mantras (Mantra-Yoga)

Lautmagisch lassen sich die in den Tabellen gegebenen Meditationaformeln ebenfalls auswerten, entsprechend den Gesetzen der Mantramistik.

Das Mantram, im Yoga maßgeblich vertreten, ist nach Peryt Shou, dem bedeutendsten Mantramkenner unseres Kulturkreises, „die Lehre von der substanziellen Essenz. - Diese Essenz ist das ‚Wort‘, nicht bloß das geistige, sondern das

substanzielle Wort, das von Urbeginn tätig ist und darum auch ihr eigentliches Wesen ausmacht“.

Das Mantram löst im Körper feine Vibrationsvorgänge aus, belebt wichtige physische und ätherische Zentren, weckt die Chakra, verbindet mit kosmischen Kräften und wandelt so den „alten Adam“ um zum seinsverbundenen Menschen.

Treffend sagt hierüber Peryt Shou:

„Der Zweck des Mantrams ist es, das Ich aus seiner Abhängigkeit von der materiellen Welt, aus seinem Bewußtsein von Schwäche und Krankheit, Tod, Sünde, Hinfälligkeit wieder in den früheren Bewußtseinszustand der Einheit mit dem „schöpferischen Wort“, in den Zustand von Kraft, Geschlossenheit, Unabhängigkeit, Überwindung von Tod und Leide zurückzusetzen.“

Diese Ziele der Mantramistik decken sich weitgehend mit denen der Runenlautübungen. Daher ist es zweckmäßig, Meditationssprüche lautmagisch zu intonieren, das heißt Vokale und Konsonanten bei entsprechender Tiefatmung langsam, rhythmisch, wohlklingend sonor zu sprechen oder zu singen. Das Resonanzfeld aller Körperzonen, Kopf, Hals, Brust, Leib, Hände, Füße müssen zum Schwingen gebracht werden.

Streng genommen ist jede Runenlautübung, die einfachste Runenformel, bereits ein Mantram.

Dem im Mantram Geschulten sei noch der Hinweis gegeben, bei seinen Runenübungen die gebräuchlichen mantrischen Grundformen mit einzuschalten.

Die „geschlossene Ovulation“ eignet sich vorzüglich für „Man“ und „Bar“.

„Is“ gestattet den zarten säuselnden Nachhall des „S“, die „Sibilation“.

Die „Invertebration“ ist bei allen Worten am Platze, in denen die Verbindung „nd“ auftritt.

Die „Koizidenzhaltung“, das Zusammenfallen von Armen und Füßen in gleicher Achsenrichtung, ermöglicht das „Laf-Runen-Asana“.

Die wenigen Fingerzeige dürften genügen, weitere Beziehungspunkte zwischen Mantram, Runenlaut und Meditation zu finden.

8. Heilrunen

Runenübungen heben das Wohlbefinden, lassen Kranke gesunden, geben Verzweifelten neuen Mut, stärken die Kraft am Leben Verzagender.

Tiefatmung reinigt den Organismus, Lautvibration massiert den Körper, regt die Drüsen an, lockert Schlacken, scheidet Unreinigkeiten aus. Aufnahme von „Höhen- und Tiefenstrahlen“ verstärkt das magnetische Perisoma, den „aurischen Umkörper“. Das Gedankenchaos verebbt, der Wille gebietet dem Denken, die Gefühlssphäre wird harmonischer. Kein Wunder, wenn die Folge strahlende Gesundheit, ja fast eine Art von Verjüngung ist. Marby und Kummer wiesen wiederholt darauf hin.

Ersterer schreibt der Is-Rune eine ganze Reihe übelvernichtender Eigenschaften zu:

Bei Blutandrang nach dem Kopf empfiehlt Marby diese stehend, gehend oder sitzend zu üben, mit dem höchsten Tone beginnend, langsam absinkend und die tiefste Tonlage eine Weile haltend.

Bei Rückenschmerzen ist ähnlich zu üben, wobei öfteres Recken und Strecken des Rückgrates sowie abwechselndes Heben der linken und rechten Schulter zu beachten ist. Der Ton muß dabei im Rückgrat schwingen.

Gasansammlungen im Körper sind durch Übung im Stand und durch öfteres Wechseln der Tonhöhe und der Lautstärke zu beseitigen.

Mangelhafter Blutzirkulation oder schlechter Blutverteilung begegnet man durch üben im Stehen, Sitzen oder Gehen, beginnend mit den tiefsten Tönen. Wechseln der Lautstärke, Steigen- und Sinkenlassen des Tones in gleichmäßiger Rhythmik vervollständigen das Exerzitium.

Die allgemeine Drüsenfunktion reguliert man auf ähnliche Weise. Im Stand wechseln Ton und Stärke. Hohe Töne sind zu bevorzugen

Mangel an Lebenskraft, sei er nun angeboren oder durch Übermüdung, durch Überanstrengung bedingt, beziehungsweise die Folge von Depressionszuständen, Mutlosigkeit, Lebensangst und ähnlichem, ist gleichfalls durch das Exerzitium der Is-Rune zu beheben. Wiederum stehend, sitzend oder gehend. Im Stehen oder Gehen ruhe das Körpergewicht vorwiegend auf den leicht wippenden Zehenspitzen. Der Ton ist in der den Körper am stärksten in Schwingung versetzenden Höhe und Stärke zu halten. Nacken und Brustpartien sollen möglichst stark vibrieren.

Lebenskraftverstärkend wirkt nach Ansicht anderer Runer „Sig-Tyr“, in Abständen jeweils dreimal gesprochen.

Selbst auf Lähmungen und andere schwere Störungen haben Heilberichten zufolge Runenübungen günstige Wirkungen gezeitigt.

Kummer, wie aus den Tabellen ersichtlich, hat ein runisches Heilsystem zu begründen versucht. Jeder Rune sind bestimmte Organe zugeordnet. Der Kraftstrom der jeweiligen Rune wirkt heilend auf die ihr unterstellte Körperzone. Wieweit dies tatsächlich zutrifft, bedarf weiterer Bestätigung durch die Praxis.

Runentherapie kann jeder bei sich und anderen erproben. Es genügt, die dafür in Frage kommenden Runen längere Zeit hindurch zu üben. Kranke werden persönlich oder fernwirkend behandelt. Daß das Ganze vorerst nur einen Versuch darstellt, dürfte wohl einleuchten. Vernachlässige daher niemand in ernstesten Fällen den Rat des Arztes oder eines erfahrenen Heilkundigen!

Ist der Leidende anwesend, lege er sich entspannt auf ein Ruhebett. Der Runentherapeut steht seitlich oder besser noch am Kopfende und übt die Heilrunen.

Wo es der Zustand des Heilungssuchenden erlaubt, übe er mit. Sofern das Experiment nicht im Freien stattfindet, arbeite man vor einem großen Stehspiegel, der die ganze Figur des Behandelten und des Runers, der leicht schräg hinter dem Patienten steht, wiedergibt. Die Spiegelfläche saugt die odischen Kräfte an und strahlt sie auf den Magnetisierten zurück.

Erscheint eine magnetische Aufpolung notwendig, schalte man die „odmagnetische Kultpraktik“ mit ein, die im Abschnitt über Runenkulte beschrieben wird.

Die Heilbehandlung leite man mit dreimaligem Sprechen oder Singen von A - E - I - O - U ein und beende sie in gleicher Weise mit U - O - I - B - A.

Dicke, beengende, vor allem seidene Bekleidungsstücke sind abzulegen. Leichte Trainings- oder Badeanzüge sind für beide Teile das Beste. Erlauben es die Umstände, übe man unbedeckt.

Übermittelt man Runenströme telepathisch, vereinbare man Ort, Zeit und Dauer des Versuches, damit sich der Patient rechtzeitig hinlege oder in Runenstellung verharre. Ein großer Spiegel, noch vorteilhafter, ein für diese Zwecke angefertigter „Magischer Spiegel“, begünstigt das Gelingen. Bildhaft-plastisch imaginiert der Sender darin das Antlitz des Empfängers. Steht diesem ebenfalls ein passender Spiegel zu

Gebote, so versuche er seinerseits das Gesicht des Runen-Telepathen zu erschauen. Hier arbeiten bereits Runentherapie und Spiegelmagie Hand in Hand.

9. Runenmacht - Gedankenkraft - Erfolgsmagie

Gedanken sind Kräfte! Wer bezweifelt es noch? Gedankenströme aktivieren das Unbewußte, lenken es nach Wunsch und Wollen. Gedanken dringen bis ins „Reich der Ursachen“, gestalten Ideen zu realen Werten.

Das gesamte Universum mit seinen unzähligen Welteninseln und Abermiliarden Lebensformen ist Summe von IDEEN, wirkend aus dem ÜBERSEIN.

Allein nicht nur auf materiellem Plane, vom Atom bis zum Glutgiganten fernster Räume, vollbringen Ideenmächte ihr Werk. Wir alle kennen zur Genüge das Walten unsichtbarer Machtfaktoren, bestimmend Menschen-Schicksal wie Völkergeschehen. Ruhm, Reichtum, Ehre, Erfolg, Lust, Liebe, Glück und deren Gegenspieler sind ihre Trümpfe. Allem in Natur und Leben zum Ausdruck Gebrachten liegt ein Unwägbares zugrunde: das „Ding an sich“, entstammend der Wirklichkeiten schaffenden Werkstätte kosmischer Schöpferkräfte.

Geht nicht unser aller Streben dahin, die positiven Ideenwerte in unserem Leben zu realisieren? Wunsch, Hoffnung, Vertrauen sind hierbei die magischen Geburtshelfer, wie der Praktiker der Gedankenmagie aus wiederholter Erfahrung weiß. Schicksalsbemeisterung durch Gedankenkraft ist längst kein Geheimnis mehr, so gut wie unbekannt jedoch ist der Gebrauch der Runen zum Zwecke harmonischer Neugestaltung unseres Daseins.

Doch was läge näher? Jede Rune symbolisiert bestimmte Ideen, ist Ausdruck verwandter Ideengruppen. Schon im achtzehnstrophigen Zaubерlied, auch im Sigrdrifumal und an anderen Stellen der Edda finden sich unmißverständliche Hinweise, wie sich der Kundige der Runen im notwendigen Sinne bedienen kann. Offenkundig sind die Andeutungen, Runenmächte in den Dienst einer praktischen Erfolgsmagie zu stellen.

Auch in unserer Zeit liegen Berichte vor, daß sich durch Runenhilfe so manche mißliche Lebenslage besser gestaltet hat. Die Wiederentdecker des Runengeheimnisses wußten um die schicksalsbezwingende Macht der Runen, wagten aber nicht, mehr als spärliche Hinweise zu geben. Wenn hier und in späteren Abschnitten zum erstenmal genauere Anweisungen erfolgen, dann nur mit der ausdrücklichen Warnung vor Mißbrauch dieser heiligen Kräfte zu eigensüchtigen Zwecken. Jede Profanierung weckt das Dämonium der entweihten Rune, deren zerstörenden Wucht keiner, auch der Stärkste nicht, auf die Dauer standzuhalten vermag.

Der Selbstbefehl, die autosuggestive Beeindruckung des Unbewußten, sowie das „Sprechen des Wortes“, das Einwirken auf die Dimension der Transzendenz - (von Anhängern der „Neudenker“ und den verschiedenen Richtungen der „Christlichen Wissenschaft“ erfolgreich erprobt) - lassen sich mit der Runenmagie weitgehend in Einklang bringen.

Wir wissen,

Runen sind die Ideen-Träger des Schöpfergeistes,

in ihnen ruht die Macht, Ideen als Dinge und Geschehnisse sichtbar werden zu lassen.

Runen bergen die Gesetze der göttlichen Weltordnung.

Hieraus erwächst für uns das Gebot, mit unserem Wünschen, Planen und Gestalten jederzeit in Harmonie mit der kosmischen

Ordnung zu sein. Stets müssen wir bei erfolgsmagischen Exerzitien bestrebt sein, uns mit dem Allwillen in Einklang zu bringen und nur zu wollen, was in seiner Weisheit ruht.

Ehe wir beginnen, unterstellen wir uns dem göttlichen Urwillen durch Sprechen einer Einschaltformel. Vorzüglich eignet sich hierzu die Is-Runenübung unter Einbeziehung der beiden Meditationssprüche „Ichbewußt schalte ich mich ein....“ und „Schwingend im Urkraftfeld des Weltenwillens....“ Anschließend verharren wir im Is-Runen-Asana in stummer Meditation über den Urwillen und unsere Einheit mit ihm.

Je nach Art des Anliegens ziehen wir die entsprechenden Runen mit heran.

Zur Stärkung des Willens

üben wir die Is-Rune und alle auf den Willen bezugnehmenden Meditationen, mantrisch gesprochen und konzentriert gedacht.

Bei Einwirken auf andere, beispielsweise bei Fernheilungen, tritt neben die Rune Is, die Rune Thorn.

Erfolg, Beseitigung von Hindernissen, Sieg im Lebenskampf

erflehen wir von den Runenmächten Tyr, Sig, Sig-Tyr. Auch die UrRune gilt als glückverheißend.

Wer ein taten- und erfolgreiches Leben anstrebt, rufe nach

altem Brauch zweimal „Tyr“ und ritze das Zeichen  in Holz oder Erde.

Bei Lösung karmischer Fragen und Überwindung von Lebensnöten

greifen wir vertrauensvoll zum Exerzitium der Not-Rune.

Harmonie

erlangen wir durch Meditation auf Ar und Hagall.

Der höheren Vergeistigung

dienen die Meditationssprüche der Rune Man.

Materiellen Wohlstand

erbitten wir von den durch die Runen Man, Tyr und Hagall wirkenden Mächten.

Ernste Liebesangelegenheiten

(aber wirklich nur solche!) unterstellen wir den helfenden Kräften der Laf-, Eh- und Gibor-Rune.

Ergänzend dürfen auch Fa, Os, Ur und Bar je nach Lage des Falles beigezogen werden.

Gesundheitlich

wirkt man auf sich und andere ein durch Wahl der entsprechenden Heilrunen.

Wunscharmie läßt sich auch gemeinsam betreiben, mit Freunden, dem Liebes- oder Ehepartner, selbstverständlich auch im Kreise magisch Wissender.

Man wähle für den betreffenden Zweck die hierfür in Frage kommenden Runen und übe sie in Verbindung mit den dazu geeigneten Meditationssprüchen. Wo es angängig erscheint, stelle man Binderunen.

An Hand der Tabellen lassen sich obige Hinweise weiter ausbauen.

Die Ausführungen über Runenmagie und Runenkulte vervollständigen ebenfalls das hier Gegebene.

10. Übungshinweise

Ehe mit der eigentlichen Runenpraxis begonnen werden darf, sind zunächst einige grundlegende Vorbedingungen zu erfüllen.

1. Entspannung des Körpers ist Grundlage richtiger Atmung. Wir üben in der dem Yoga entnommenen „Totenlage“ (Shava-Asana). Der Körper ruht mit

leichteingewinkelten Armen auf einer nicht zu weichen Unterlage ohne Kissen. Jeder Muskel erschlaffe! Unterkiefer und Zunge sind restlos zu entspannen. Die Augenlider sind geschlossen. Diese Lage entspricht gleichzeitig der Sie-Rune.

Der Yogapraktiker beendet seine Übungen stets mit dem Shava-Asana. Auch bei unseren Runenexerzitien ist es angebracht, nach Ableitung und Erdung des Runenstromes einige Zeit in der „Totenlage“ zu verharren. Ruhe, Friede, Lösung körperlicher Verkrampfung, Entwirrung seelischer Konflikte, Aktivierung der aufgenommenen Energien, geistige Erleuchtung bewirkt dieses im Grunde so einfache und doch so unerhört wichtige Asana.

2. Bewußte Vollatmung

Meist ein trübes Kapitel. Ohne richtige Atmung aber kein voller Erfolg mit Runen. Was im allgemeinen Atmung genannt wird, ist nur das bedauerliche Fragment des zu erstrebenden Atemverlaufes, der sich zusammensetzt:

- a) aus dem Tiefatem, der sogenannten Zwerchfell- oder Bauchatmung;
- b) der Mittelatem, bekannt als „mittlerer Atem“, als Flanken-, Rippen- oder Zwischenrippen- oder Brustatmung;
- c) der Hochatem, auch Schlüsselbein- bzw. Spitzenatem genannt. Der „hohe Atem“.

Jede dieser drei Atmungsvorgänge versorgt die Lunge nur mangelhaft mit Luft, erst eine Synthese von Tief-, Mittel- und Hochatem ergibt:

- d) den Vollatem,
- die Grundlage aller Atemsysteme.

Der Tiefatem drückt das Zwerchfell nach unten und läßt den Leib vortreten, der Mittelatem dehnt Flanken, Rippen und Brust, der Hochatem hebt die Schulter-Schlüsselbeinpartien.

Wir beobachten und üben zuerst diesen Atmungsverlauf im Sie-Runen-Asana, stets beginnend mit restloser Ausatmung und Abwarten des natürlichen Einatmungsdranges.

Zu beachten ist ferner der Rhythmus. Der Yoga kennt verschiedene Längen der Ein- und Ausatmung, der Atemstauung und des Leerbleibens zwischen zwei Atemzügen.

Gebräuchliche Rhythmen:

1. 5 Sekunden einatmen,
 1 Sekunde anhalten,
 5 Sekunden ausatmen,
 Atemdrang abwarten und erneutes
 Einatmen.
2. 4 Sekunden einatmen,
 2 Sekunden anhalten,
 4 Sekunden ausatmen,
 2 Sekunden Atempause.
3. 5 Sekunden einatmen,
 3 Sekunden anhalten,
 7 Sekunden ausatmen,
 3 Sekunden Atempause.

Je nach Zweck und Vermögen dürfen diese Zeiten im entsprechenden Verhältnis gekürzt oder verlängert werden.

Dynamisiert wird die Atmung durch die Vorstellung, Prana, die Lebenskraft, oder runische Feinkraftflüsse aufzunehmen.

3. Als weitere Vorbedingung gilt, den Körper zu einem einzigen großen Vibrationsfeld der Runenlaute zu machen. Nur richtiger Stimmsitz verbürgt gute Resonanz. Die Stimme darf weder kehlig, gaumig, noch näseldnd oder gequetscht klingen. Die Vokale müssen vorne in der Mundhöhle gebildet werden. Sitzen sie hinten in der Kehle ruinieren sie die Stimme, Heiserkeit und Halsleiden sind die Folge. Von Körperresonanz natürlich keine Spur.

Organübungen auf „M“, „N“ und „Ng“, allein und in Verbindung mit den Vokalen und Umlauten, schulen das Empfinden für die rechte Stimmlage und steigern besonders Kopf- und Brustresonanz.

4. Den Gedanken müssen hemmende Zügel angelegt werden. Nur das darf im geistigen Blickfeld weilen, was unserer Absicht entspricht. Vagabundierendes Gedankengedächtnis darf in uns keinen Tummelplatz finden.
5. Der Körper, nach Beherrschung der „Totenlage“ schon einigermaßen an Disziplin gewöhnt, muß solange trainiert werden bis er ohne Auflehnung jede Stellung beliebig lange beizubehalten vermag.

Nach Erfüllung dieser fünf Punkte sind wir genügend vorgeschult, mit den eigentlichen Runenübungen zu beginnen.

Ganz natürlich erhebt sich nun die Frage,

In welcher Reihenfolge soll man die Runen praktizieren ?

Nur einer, Kummer, hat bisher für sämtliche Runen Stellungen gelehrt. Er beginnt mit der Is-Rune, der auch Marby als erste Rune sein ganzes Augenmerk schenkt. Die Übungsfolge nach Kummer ist:



Zwischen Ur und Not schaltet er die „Kreuzstellung“ ein, das „heilige Kreuz“, die „Rune der Eingeweihten“, der weißen Magie.

Stellung: aufrecht, Arme seitlich ausgestreckt, Handteller nach oben;

Blick: Norden.

Bewußt atmend, werden die uns umflutenden Strahlungen vom Körper, insonderheit von Kopf und Händen angesaugt.

Peryt Shou versucht den Beweis zu erbringen, daß die erste Rune, die Odin „notschreiend“ aufgenommen hat, die Notrune gewesen sei, folglich sollte mit dieser Rune der Anfänger beginnen. Des weiteren nehmen die Übungen mit Man und Is einen breiten Raum ein in den Schriften genannten Verfassers.

Falsch wäre es durchaus nicht, in Futhorkfolge vorzugehen.

Nach Kummer soll bei jedem Üben eine Rune ganz besonders ansprechen. Einmal ermittelt, ist mit dieser - der individuellen Schlüsselrunen - jedes Runenexerzitium einzuleiten.

Zu Beginn übe man die Runen einzeln, lautmäÙig, jede Woche eine neue hinzufügend. Als Übungsdauer gelten in der Regel 20 Minuten. Man darf auch länger üben, wird jedoch der Einstrom zu stark, treten unangenehme Nebenerscheinungen auf, stellen sich Kopfdruck oder Heiserkeit ein, breche man unverzüglich ab.

Die Übungen gestatten viele Feinheiten in der Durchführung, wie einige Anregungen beweisen, die nach Ermessen des Übenden noch weiter variiert werden können.

1. Tonhöhe und Tonstärke wechseln. Sirenenartiges Anschwellen und Verklängenlassen des Lautes. Überspringen von der höchsten zur tiefsten Tonlage und

umgekehrt. Nicht eher gebe man sich zufrieden, bis nicht alle Kombinationsmöglichkeiten erschöpft sind.

2. Üben
 - a) mit geschlossenen,
 - b) mit gespreizten Fingern.
3. Wechseln der vorgeschriebenen Handhaltung. Handflächen weisen nach oben resp. nach unten.
4. Schalenbildung der Hände.
5. Üben im Zehenstand.
6. Einbeziehung der „Vokal-Gebärden-Atmung“ nach Leser-Lasario, Diese Methode fordert sorgfältige Beachtung der Gesichtsgebärde und Gefühlsvorstellung im Augenblick der Einatmung.

„I“ verlangt eine breite, sehr freudige Einatemungsgebärde. (Lippenstellung wie bei den Worten „Liebe“, „Friede“),

„E“ eine heitere, entsprechend den Worten „Leben“, „Seele“,

„A“ eine neutrale, wie bei „Allmacht“ oder „Amen“,

„O“ eine ernste, gemäß den Worten „Mond“ und „Gott“,

„U“ erfordert eine noch ernstere Einatemungsgebärde. Die Lippenstellung ist klein, rund, wie bei „Urne“ und „Ruhe“.
7. Einatmung mit der jeweiligen Lautvorstellung, also nicht nur der Vokale, sondern auch der Konsonanten. Bei Sig „S“, bei Gibor „O“ und so weiter.

Ähnlich der Einatemungsgebärde Leser-Lasarios bedingt die Konzentration auf einen bestimmten Laut im Augenblick der Einatmung - eine bis vor kurzem wenig bekannte Yoga-Methode - einen ganz bestimmten

Atemverlauf im Körper und erzeugt dementsprechende Wirkungen physischen wie seelisch-geistigen Charakters.

8. Auch die Umlaute (ä, ö, ü) und die Diphtonge (ei, eu, au) sind sinngemäß einzubeziehen. (Zum Beispiel bei M: mä- mö, mu usw.)
9. Wir üben die Runen im Sinne der Buchstabenmystiker, vor allem in Griffhaltung, indem wir den Runenlaut in Händen und Körper denken. Jeder Buchstabe ist Ausdruck einer spezifischen kosmischen Schwingungsform, wie auch Gorsleben richtig erkannte. Buchstaben in bestimmten Körperzonen denken, heißt, dort eine dem Kosmos analoge Schwingung hervorrufen.
10. Nachdem Buchstabe und Runenname mantrisch und gedanklich hinreichend geübt worden sind, konzentrieren wir uns auf eine der Rune zugeordnete Idee.
auf „Erfolg“ usw.
Bei der Is-Rune etwa auf „Wille“, bei Thorn auf „Tat“, bei Sig
11. Dann üben wir Rune für Rune unter Einbeziehung der Meditationsformeln, und zwar;
a) meditativ (nur in Gedanken),
b) als Mantram (lautmagisch),
12. Zur Auflockerung unseres Körpers treiben wir Runengymnastik. Wir gehen einatmend in Runenstellung, sprechen Laut und Namen der Rune und leiten abermals einatmend zum zweiten Runenasana über, wieder mit laut magischer Berücksichtigung der betreffenden Runenformel.
Laut und Formel können abwechselnd auch stumm, in Gedanken geübt werden.

Aus Vorstehendem ergibt sich eine Vielzahl von Übungsreihen. Zum Beispiel:

- a) in der Folge des Futhorks,
- b) in einer selbstgewählten Zusammenstellung mit sämtlichen Runen,
- c) in einer selbstgewählten Zusammenstellung mit einer begrenzten Anzahl von Runen.

Kombinationsbeispiele:



Neben der lautmagischen oder rein gedanklichen Aussprache von Runenlaut und Name, kann jede Stellung mit einer der Rune zugrundeliegenden Idee verknüpft werden.

Tänzerisch Begabte können von hieraus zum Runentanz überleiten.

Jedem Runenexerzitzium gehe eine körperliche und aurische Reinigung voraus, möglichst auch eine Einreibung mit einem guten pflanzlichen Öl.

Vor Beginn einer jeden Runenhandlung, sei es Exerzitzium, Ritual oder Mantik, schalte man sich bewußt ein in den

Wellenbereich der Höhen-und Tiefenstrahlen und beschließe jede Praktik mit der Bildung des „Od-Mantels“ oder Stellen des „Man-Runenkelches“.

Ferner vergesse man nie die „Erdung des Runenstromes“.

Ausgehend von der höchstmöglichen Lage sinke der Ton sirenenartig ab zur tiefsten, gleichzeitig leite man in Gedanken den aufgenommenen Feinkraftfluß durch den Körper hinab zu den Füßen in die Erde. Zwecks besserer Erdung sind abschließend die Handflächen noch eine zeitlang auf den Boden zu pressen.

Läßt es sich ermöglichen, übe man im Freien, leicht- oder unbekleidet. Eine einsame Anhöhe mit Weitblick nach allen Richtungen wäre das Idealste.

Runen-Magie

I. Runenschutz - Runenbann - Runenrufung

Gleich der Kaballa und den auf ihr fußenden Anrufungen und Beschwörungsriten kennt auch die Runenmagie Praktiken zu Hilfe. Schutz und Abwehr. Hierher gehören: das Schlagen der Runen, Runenkreise, Runenformeln, das Ritzen der Runen, Runentalismane, Runenglyphen.

1. Runenschlagen

Das Schlagen der Runen erfolgt in der Luft mit hochoberer flachen Rechten. Handrücken weisen zum Körper, Man, Tyr, Yr können auch mit beiden Armen geschlagen werden. Die Rechte zieht die Senkrechte, die Schrägstriche werden mit beiden Händen zugleich gebildet.

Dabei ist der Atemrhythmus zu berücksichtigen. Beim Hochheben des Armes wird eingeatmet. Die Ausatmung erstreckt sich über die Dauer des Runenschlages, wobei der Runenlaut mit stärkster Konzentration gedacht oder mantrisch gesprochen wird.

Die Rune schlägt man hintereinander ihrem Zahlwort entsprechend oder drei-, fünf-, sieben-, neun-, dreizehn- oder fünfzehnmal.

Je nach ihrer Bedeutung bezweckt die Schlagrunen:
Kräftigung des Willens,
Vertiefung der Meditation,
verstärkte Kraftzufuhr beim Magnetisieren,
Unterstützung der Runentherapie bei Nah- und Fernbehandlung,
Abwehr schädlicher Einflüsse,
Schutz vor dämonischen Wesenheiten.

Die Absicht entscheidet, welche Rune angewandt werden soll. Ist die persönliche Schlüsselrunen bekannt, schlage man diese zuerst.

Die Runen können gleich segnender Gebärde über Hilfesuchende geschlagen werden, desgleichen über Gegenstände, die man magisch zu imprägnieren oder zu weihen wünscht.

2. Runen-Schutzkreis

So wie der kabbalistisch Geschulte in Form magischer Kreise einen Schutzwall gegen dunkle Gewalten zu errichten weiß, vermag auch der Runenkundige sich zu schützen vor den dunklen Gewalten des Astralen Lichtes. Wohl verfügt er nicht über so ausführliche Vorschriften wie sie dem Kabbalisten heute noch zur Verfügung stehen; vieles ging verloren, doch eigene Intuition dürfte ein guter Wegweiser sein.

Für einfache Zwecke genügt es, mit der flachen Rechten oder mit dem „magischen Stabe“ um sich einen fluidalen Schutzkreis zu bilden, vor länger währenden Exerzitien zeichne man mit weißer, auch grüner Kreide auf den Boden einen Kreis von ungefähr eineinhalb bis zwei Meter Durchmesser. Bei stark magischen oder mystischen Kulturen schließe man bei obigem Durchmesser zwei Kreise im Abstand von 18 cm um sich. In den Kreisring kommen, tunlichst mit roter Kreide geschrieben, die 18 Futhorkrunen, im Norden beginnend mit Fa. - Sogar ein dritter Kreis darf gezogen werden, dessen Ring analog den Gottes- und Engelnamen der Kabbala, mit den heiligen Namen der Edda versehen wird, Wie: Fuotan, Wili und Weh; ferner Gibur-Arahari, Arehisosur, Tyr, Sig-Tyr usw. Auch die Namen der Erdmuttev: Tanna, Stanna, Stann, Tanit, Er-ke, Ir-ku dürfen miteinbezogen werden. Bei mantischen Praktiken setze man außerdem die Namen der Nornen Skuld, Urda, Verdandi mit in

den Ring. - Der äußere Kreis schließt mit dem Pentagramm, dessen oberste Spitze nach außen weist.

Das Ziehen der Kreise geschehe mit dem zuversichtlichen Gedanken des Schutzes und der Abwehr. Entsprechende Runen- und Meditationsformeln steigern die Wirkung.

Nachts stelle man zwischen beide Kreise echte Bienenwachskerzen, deren Stückzahl sich nach der Weihehandlung richtet. Im allgemeinen seien es drei, sieben oder neun.

Im innersten Kreis - den die Hagalrune füllt und den der Magus für die Dauer der Zeremonie nicht verlassen darf - stehe, sofern es die Umstände erfordern, ein dreibeiniges Tischchen, darauf ein Räuchergefäß.

Ist die Handlung beendet, werden Kreise und Zeichen mit einem in Essigwasser getauchten Schwamme gelöscht und der Raum gründlich durch Weihrauchräucherung gereinigt.

Im Freien tritt an Stelle der Kreide der „magische Stab“. Das in die Erde Geritzte wird nach Schluß der Handlung mit der Hand sorgfältig verwischt und geglättet.

Wo es Ort und Zeit erlauben, sollte nie ohne Schutzkreis eine runische Praktik erfolgen.

3. Runenformeln

Spärliches nur ist uns an Anrufungsworten überliefert, geschlossene Rituale fehlen gänzlich. Wer jedoch in der Beschwörungsmagie bewandert ist, wird nach gründlichem Runenstudium selbst die nötigen Praktiken zu verfertigen wissen.

Anrufungsformeln des Tyr, des „Zweifachen“, der immer doppelt genannt werden muß, sind nach Herman Wirth:

to - tu - tiu - tau

a - l - u (der Gott der Wintersonnenwende)

Ti - ur. Seine Glyphe ist die zweifache
oder dreifache Tyrrune:

Gibu auja Ti



Schutz vor schwarzmagischer Beeinflussung gewähren laut
Überlieferung die Formeln:

tuwatuwa

Ara-hari

Sig-Tyr

alu und ula

Sie machen Haß- und Rachedanken unwirksam und dienen
zu jeder Art von Abwehr und Bannung.

Ein gleiches soll das zweimalige Sprechen sämtlicher Runen -
in Futhorkfolge und umgekehrt - bewirken.

Die magischen Silben flu und ulf verbinden, wie überliefert,
mit der Kraft der kosmischen Liebe; ul mit Urweisheit, Ur-
Leben, Ur-Liebe; olu und ulo führen zum Urgrund der
geistigen Kräfte; uste stärkt die Wunschkraft, gibt sinkender
Hoffnung neuen Mut. Suf oder fus ermüden und schläfern ein,
suf oder fos beruhigen und machen vergessen; wieweit dies
stimmt, mögen vor allem Hypnotiseure erproben.

Die Wortformeln werden mantrisch gesprochen, sie lassen sich
sinnentsprechend in der talismanischen Magie verwenden. Der
Kenner wird zu kombinieren verstehen.

Bei der Rufung von Natur wesen, die bestimmten Runen
unterstehen (was zu erproben ist), scheinen auch die Namen der

Zwerge, die die Voluspa nennt, von starker Wirkung zu sein Die Namen Motsognir, Durin, Nyi und Nidi, Nordri und Sudri, Austri und Westri usw. sind in die Rufung einzubauen, desgleichen die Namen der herrschenden Elementargeister, wie sie uns aus dem Mittelalter überkommen sind. - Eigene Versuche sprechen dafür

4. Rufung kosmischer Intelligenzen

Nach Peryt Shou besteht die Möglichkeit, durch Runenkraft mit hohen Wesenheiten - den „Hermesbrüdern“ in geistige Verbindung zu treten.

Das Exerzitium der Notrune eignet sich seiner Ansicht nach am besten dafür.

Ergänzend lassen sich das „Ritual der Notrune“ und alle auf Vergeistigung zielenden Runenformeln und -Meditationen mit verwenden

5. Einleitendes und abschließendes Ritual

Der Verlauf einer magischen oder mystischen Handlung sei wie folgt: Nach der üblichen Vorbereitung trete man in die Mitte des Raumes und spreche in Anlehnung an altes Logenritual:

Im Namen von Gibur-Arahari,
im Namen von Arehisosur,
im Namen der heiligen Runenmächte,
im Namen der Allmutter Erde,
bei birku, bi-urku, bi-orka,
beginne ich mit der heiligen magischen (bzw. mystischen! Handlung.

Im Namen von Gibur-Arahari,
im Namen von Tyr-Tyr,

im Namen von Sig-Tyr, Sig-Tyr, Sig-Tyr
ziehe ich um mich (um uns) den magischen Kreis,
der mich (uns) schützen soll vor den Mächten der
Finsternis,
vor der Bosheit dämonischer Gewalten.

Gleichzeitig beschreibe der Magus mit der erhobenen Rechten oder mit dem magischen Stab in freier Luft einen Kreis und schlage nach den vier Himmelsecken das Pentagramm oder die Hagalrune. Sodann ode er den bereits vorher auf den Boden gezeichneten Kreis mit stärkster Vorstellung auf Schutz und Abwehr ein.

Nachts schließt sich hieran die Zeremonie der Lichtentzündung. An einer im Kreise befindlichen Hilfskerze wird ein Fidibus angesteckt. Mit diesem nähert sich der Magus der ersten, im Norden befindlichen Kerze und spricht feierlich die Worte:

Mächte des Lichtes,
ewig im All,
zerreißet das Dunkel!
Flamme, heilige, glühe!
Erleuchte die Nacht.

Nach entzünden der letzten Kerze:

Ringsum Dunkel, ringsum Nacht.
Ich (wir) inmitten der Helle!
Weichen dem Lichte mußte die Finsternis.
Urfeuer des FA, lodernd seit Anfang der Zeiten
Lichtkraft des AR, sonnengeboren an der Welten Beginn,
leuchtet dem (den) Irrenden!

Jetzt erst darf mit der eigentlichen Kulthandlung begonnen werden, Ist diese zu Ende, wird mit folgender Formel das Ritual beschlossen:

Im Namen von Gibur Arahari,

im Namen von Arehisosur.....

(usw. wie zu Beginn)

.....beende ich die heilige magische, (mystische) Handlung und danke euch hohen Mächten für die Stunde dieses Erlebens.

Nun werden die Kerzen gelöscht (nicht ausgepustet!) und der Schutzkreis entfernt. Nachher verweile man noch einige Zeit in stummer Meditation. Wenn möglich, begeben sich sofort zu Bett und versuche einzuschlafen.

II. Runenzahl und Kabbala

Dem Kabbalisten ist jeder Buchstabe Ausdruck schöpferischer Gestaltungsmächte, innig verknüpft mit der transzendenten Kraft einer Zahl. Wohlgedacht einer Zahl, nicht einer Ziffer. Ziffern führen nur zum Begreifen von Summen, die Zahl jedoch birgt dynamischen Wert.

Bekannt ist die Behauptung der Zahlenmystiker, aus Zahlenwerten eines Namens das vorbestimmte Schicksal seines Trägers ermitteln zu können. Was mit unserem oder dem hebräischen Alphabet möglich ist, läßt sich ebenso gut mit Runen bewerkstelligen, man wähle einfach die Zahlen der Futhorkreihe. Ansonsten folge man den Weisungen der Zahlenkabbalisten. Viel Brauchbares finden wir in Herbert Reichsteins „Kabbala“.

Wir können auch aus unserem Namen durch Reduktion der Quersumme seines Gesamtzahlenwertes unsere Ur- oder Wurzelrunen ermitteln. Angenommen 87 wäre die Summe aller im Vor- und Zunamen vorkommenden Runen, so ergibt die Reduktion (8+7) die Zahl 15. Die Manrunen (in gewissem Sinne auch die Ka-Runen = 6) wäre demnach die Wurzelrunen des Namensträgers. - Wurzelrunen lassen sich auch gesondert für Vor-und Zunamen errechnen.

Die Runen selbst stehen zahlenmagisch zueinander in Beziehung - vor allem paarweise - wie Gorsleben durch Reduktion der Quersummen nachzuweisen sucht:

$$\begin{array}{l} \text{fa} = 1 \\ \text{ar} = 10 = 1 + 0 = 1 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{fa} \\ \text{ar} \end{array}} \right\} = 2$$

fa - ar: was soviel wie „zeugen“ heißt.

fa = Vater, ar = Sonne.

„Zwei schaffen das Eine, das wiederum eine Zwei, eine Teilung ißt,“

$$\begin{array}{l} \text{ur} = 11 = 1 + 1 = 2 \\ \text{sal} = 11 = 1 + 1 = 2 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{ur} \\ \text{sal} \end{array}} \right\} = 4$$

ur - sal = Ur-Heil.

Vier = „Vierung, die Weiter-,Führung' des Lebens“.

$$\begin{array}{l} \text{Tyr} = 12 = 1 + 2 = 3 \\ \text{Thor} = 12 = 1 + 2 = 3 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{Tyr} \\ \text{Thor} \end{array}} \right\} = 6$$

Tyr und Thor, tri und tro.

„Durch die Tri-Drehung.....entsteht die Sechs.“

„Die Urdreiheiten gebären die 6, den Sexus.“

$$\begin{array}{l} \text{Os} = 13 = 1 + 3 = 4 \\ \text{Bar} = 13 = 1 + 3 = 4 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{Os} \\ \text{Bar} \end{array}} \right\} = 8$$

Os - Bar = Weltgeburt. „Offenbarung der Welt im Unendlichen.“

$$\left. \begin{array}{l} \text{R} = 5 \\ \text{I} = 14 = 1 + 4 = 5 \end{array} \right\} = 10 = 1$$

Rit - laf = Rechtsleben.

$$\left. \begin{array}{l} \text{T} = 6 \\ \text{Y} = 15 = 1 + 5 = 6 \end{array} \right\} = 12 = 3$$

Kan-man

„Der Könner, der Königsmensch mit der Zahl 12 des Tyr, des Christus, die sich aber wieder in die 3 zerlegt, des Tyr, Thor, die Dreieinigkeit in Vater, Sohn und Heiliger Geist.“

$$\left. \begin{array}{l} * = 7 \\ \text{H} = 16 = 1 + 6 = 7 \end{array} \right\} = 14 = 5$$

Hagal-yr

„Himmel und Erde ergeben die 14 Stationen des ‚Kalvarienberges‘ des Lebens.“ Die 14 birgt die 5, „die Zahl der Rit-Rune, des Gesetzes der Bewegung im All“.

$$\left. \begin{array}{l} \text{N} = 8 \\ \text{E} = 17 = 1 + 7 = 8 \end{array} \right\} = 16 = 7$$

not-eh

„Not ist Gesetz.“

Beide Runen übereinandergelegt ergeben die Hagal-Rune, deren Zahlenwert Not und Eh gleichfalls in sich bergen.

$$\left. \begin{array}{l} \text{f} \\ = 18 - 1 + 8 = 9 \end{array} \right\} = 18 (!) = 9 (!)$$

is-gibor

„Ich und Gott, also die Vollendung Gottes im Ich und der Welt, deren Sinnbild die Runenreihe 1-18 ist, demnach der Wert von 18.“

Über diese zahlenmagischen Entsprechungen meditiere man in Runenstellung bei gleichzeitigem Aussprechen des Runennamens. Zum Beispiel Stellen der Is-Runen und übergehen in das Gibor-Asana. Noch andere Variationen ergeben sich aus den Zahlenverhältnissen. Wem sich die mystische Beziehung von Zahl und Rune erschließt, ist in der Lage, durch Kombinieren von Runen magisch wirkende Worte zu bilden, ähnlich dem Kabbalisten, der aus dem hebräischen Alphabet Gottes-, Engel- und Dämonennamen zu konstruieren verstand.

Zum Schluß sei noch der Einwand vorweggenommen: nicht eine willkürliche Anordnung der Runen bestimmt deren Zahlenfolge, sondern die Zahl setzt die Rune an ihren Platz im Futhork. Genau so ist es mit dem hebräischen Alphabet.

III. Kult-Utensilien

Mantel

Profane Kleidung sollte bei Kulthandlungen nicht getragen werden. Wo nicht unbekleidet gearbeitet werden kann, hülle den Körper ein langer Mantel.

Seine Farbe sei weiß oder schwarz. Ersterer wird in der Runermagie meist der Vorzug gegeben.

Die Mitte der Brust oder die Herzseite schmücke die Hagalrune. Bei weißem Mantel sei das Runensymbol schwarz oder rot, bei schwarzem weiß oder rot.

Stab

Der in der traditionellen Beschwörungsmagie Verwendung findende Stab sollte auch bei Runenkulten nicht fehlen, vor allem nicht beim Ziehen des Schutzkreises in freier Luft oder beim Einritzen in die Erde. Ebenso darf beim Schlagen der Stab dazu genommen werden.

Seine Länge entspreche zwei- resp. dreimal der Giborrune (36 oder 54 cm), oder siebenmal der Hagalrune (49 cm), oder neunmal der Isrune (81 cm), die Stabstärke betrage drei Zentimeter im Durchmesser.

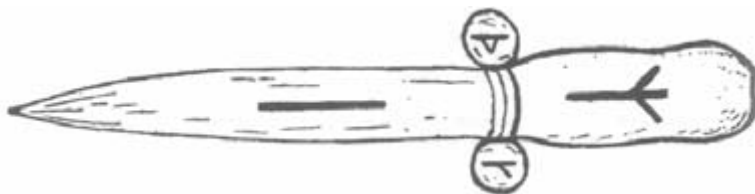
In senkrechter oder spiraler Anordnung wird die gesamte Futhorkreihe eingeritzt.

Den Stab schneide man kultisch von einer Buche, Eiche oder sonst einem mit den Runen in enger Beziehung stehendem Baume.

Dolch

Nie benütze man ein dem gewöhnlichen Gebrauche dienendes Messer zu Kultzwecken, etwa zum Schneiden und Ritzen der Stäbe.

Der magische Dolch,



den wir uns für unsere Runenarbeit besorgen, muß nach bestimmten Zahlengesetzen gefertigt sein, wie ein Beispiel zeigen möge;

Grifflänge: 9 cm Is-Rune

Stahlklinge: 18 cm = 9 = Is-Rune

In die beiden Seiten der Klinge wird die Is-Rune eingeätzt, der Griff trägt die Man- und die Tyr-Rune, die beiden Scheibchen oder Kugeln die Thorn- und Ka-Rune.

Zusammen ergibt dies:

Zwei Is-Runen	= 9	+	9	= 18	= 9	} = 27 = 9
Man	= 15	= 6	}	=	9	
Tyr	= 12	= 3		=		
Thorn	= 3	}	= 9	=	9	
Ka	= 6		=			

Die Is-Rune dominiert:

Das Ich, das seinen Willen kundgibt!

Es liegt aber noch mehr in dieser Symbolik!

IV. Runenpendeln

Ehe wir zur talismanischen Runenkunde übergehen, kurz noch einige Winke für den Gebrauch des Pendels.

Wir halten den Pendel über eine Rune und fragen gesondert nach dem

Pendelbild der Kraft

und nach dem

Pendelbild der Charakterschwingung,
ausgehend von dem Gedanken, daß jede Rune Ideen
beinhaltet, die ihr einen scharf umrissenen Charakter verleihen.

Denselben Vorgang wiederholen wir, indem wir den Pendel
freischwebend vor uns halten und Rune für Rune leise singen.

Vereinigen wir Runen zu Binderunen oder Glyphen, empfiehlt
es sich, vorher deren Sympathieverhältnis zueinander
festzustellen. Nur die Runenzeichen verbinden wir, die der
Pendel einkreist. Kaum der Erwärmung bedarf es wohl, daß
keine Rune zu talismanischen Zwecken benutzt werden darf, wo
nicht Rune und Talismananwärter harmonisch von
Pendelkreisen umschlossen werden. Diese Prüfung hat jeder
anderen Untersuchung voranzugehen.

Weiter wollen wir versuchen, die Stärke der Runenströme,
deren Einstrahlung also, zu registrieren. Der Pendel wird einfach
über den Übenden oder in dessen Nähe gehalten. So läßt sich
auch zugleich die Weite der aurischen Hülle ermitteln.

Unentbehrlicher Helfer wird dem Pendelkundigen sein
Instrument beim Nachspüren verborgener Zusammenhänge,
beweisend die in den Runen wirkenden Kräfte*).

*) Eine genaue Anleitung zum Pendeln gibt „Handbuch der Pendelmagie“
vom Verfasser.

V. Runentalismane - Runenglyphen

Bei allen Völkern, selbst heute, fand und findet sich das Bestreben, durch Worte und Zeichen oft seltsamster Art, Unheil fernzuhalten oder Glückbringendes anzuziehen. Erinnert sei an die ans Unfaßbare grenzenden Phänomene der vor mehr als 120 Jahren verstorbenen „Seherin von Prevorst“. Die vom gesunden Menschenverstand kaum zu akzeptierenden Wirkungen magischer Charaktere sind von dem Dichterarzt Justinus Kerner einwandfrei bestätigt worden.

Das schier unerschöpfliche Gebiet der Amulette und Talismane schließt auch die Runen mit ein, obwohl heutzutage nur wenige klare Hinweise darüber existieren. Alte Hausmarken und Sinnzeichen, Familienschmuck und Wappeninschriften, das Gebälk mittelalterlicher Fachwerkbauten: sie alle bergen noch einen Rest einer auf Schutz, Abwehr und Erfolg zielenden Magie.

Wie stark der Glaube an die Zauberkraft der Runen einstmals war, bezeugen viele Stellen der Edda. Denken wir nur an Odins Runenlied und an die Preisgabe des Runengeheimnisses der Sigdrifa an Sigurd.

Wie auf kabbalistischer Grundlage Amulette, Talismane und Glyphen anzufertigen sind, ist in okkultistischen Kreisen mehr oder minder bekannt. Wie wenige jedoch dürften sich darauf verstehen, die den Runen zu Grunde liegenden Kräfte in ähnlichem Sinne zu nutzen.

Runen sind gleichsam Katalysatoren, sie verbinden mit kosmischen Kraftstationen , mit Kraftfeldern transzendenter Gestaltungsmächte.

Wie richtig erkannte dies Gorsleben, als er die Worte niederschrieb:

„So konnte und kann man durch die Bewegungs- und Klangformen der Runen ihre Kraft auch auf Gegenstände übertragen, wenn man entsprechende Formen einritzte, während die Rune gesprochen wurde.“

1. Runenstäbe - Runenritzen

„Weißt du zu ritzen, weißt du zu erraten?
Weißt du zu finden, weißt du zu erforschen?
Weißt du zu bitten? Weißt du Opfer zu bieten?
Weißt du wie man senden, weißt du wie man tilgen soll?“
(Übersetzung: Karl Simrock)

heißt es in einer das „Zauberlied“ einleitenden Strophe, die deutlich den talismanischen Charakter der Runenzeichen zum Ausdruck bringt.

Weit verbreitet war der Glaube, Runen würden durch Einritzen in Holz, Knochen, Ton, Erde u. ähnl. zu lebendigen Wesen. Aus diesem Grunde ritzte man sie mit Vorliebe in diese leicht zerstörbaren Materialien, um jederzeit das erzeugte Kraftfeld wieder neutralisieren zu können.

Das Gebrechen der Erkrankten suchte man durch Einritzen bestimmter Runen in Bäumen und Sträuchern auf diese zu übertragen.

Runenstäbe werden aus den den Runen zugeordneten Gewächsen geschnitten. Zwei Möglichkeiten kommen dabei in Frage. Entweder man wählt dünne Äste, die den gesuchten Runenformen ähneln - für die schwer auffindbaren schneidet man Zweige zurecht und bindet sie mit Grashalmen zusammen - oder ritzt die Runen in Stäben ein.

Die natürlich gewachsenen Astrunen werden gewöhnlich nach einmaliger Verwendung, meist zum Loswerfen, verbrannt. Stabrunen, die in feierlicher Kulthandlung geritzt werden sollen, dienen in der Regel zu ständigem Gebrauch.

Der feierliche Kult der Stabritzung kann etwa so vorgenommen werden:

Nach der üblichen körperlichen und odischen Reinigung nebst Ölung, wird mit dem magischen Dolche bei Sonnenaufgang oder zur Zeit der Dämmerung oder einer astrologisch günstigen Stunde und Tattwaschwingung ein Zweig von dem mit der zu ritzenden Rune sympathetisch verbundenen Baum oder Strauch geschnitten, und zwar mit der Einstellung, ein beseeltes Wesen vor sich zu haben.

Dreimal - oder in der ihr entsprechenden Zahl - wird die Rune genannt, ehe man sich an das den Baum belebende Prinzip mit den Worten wendet:

Im Namen des großen Pan,
im Namen der heiligen Mutter Erde,
bei Tanna, Stanna, Tanit,
(zur Zeit der Wintersonnenwende setze man die
Namen: om-orka, um-urka)
grüße ich dich Wesen des Baumes.
Schenke mir diesen Zweig.
Ströme in ihn deine Kraft.
Verbinde sie mit der Macht der Heilsrune....
(folgt Name der erwählten Rune)

Während des Schneidens summen des Runennamens, dann Danksagung:

Im Namen des großen Pan,
im Namen der heiligen Mutter Erde,
bei Tanna, Stanna, Tanit,
Wesen des Baumes, nimm meinen Dank.
Sei hinfert deine Kraft in diesem Stab,

innig verbunden der Rune Macht;
wirkend mein Heil!

Es erfolge entweder sogleich die Runenritzung - oder man begeben sich schweigend hinweg und wähle zu Hause einen günstigen Zeitpunkt. Sind zwei Menschen innig einander verbunden, dürfen sie gemeinsam die Kulthandlung vollziehen.

Die Länge der Stäbe sei 9 oder 18 cm oder entspreche der Zahl der Hagalrune; Stärke, etwa fingerdick.

2. Kult der Runenritzung

Nach den die Handlung einleitenden Anrufungsworten und dem Ziehen des Schutzkreises sprechen des „Runenbannes“, etwa in der von Kummer gegebenen Form:

„Allfator, Fuotan. ich rufe dich!
Durchström mit magischen Allkräften mich.
Erwecke die Runen, das Urwissen in mir,
in heiliger Liebe streb' ich zu dir.
Mit Runenkraft bann' ich alle bösen Gewalten,
denn ich diene deinem göttlichen Walten.
- alu - tuwatuwa - Arahari - Fuotan.”

Wiederholen des Dankspruches an das Baumwesen, Stellen und üben der Rune mantrisch und meditativ, dann ihrer Zahl entsprechend schlagen über dem auf weißem Leinen liegenden Stäbe.

Unter anhaltendem Singen der Runenformel mit scharfer Dolchspitze einritzen des Runenzeichens in die Rinde in drei Zentimeter Länge.

Nach vollzogener Ritzung Stab auf die flache Rechte, dabei mit stärkster Konzentration:

Zum Mana Träger bist du geworden.
Gebunden an dich ist der ... Rune Macht,

vereint mit der Kraft, der du entsprossen.

Stellen, Singen und Schlagen der Rune, Runenbann und ein dreimaliges „Sig-Tyr“ beschließe die Handlung.

Verlangt es die Stunde, verwende man Kerzen. Von Nutzen sind ferner Räucherungen weißmagischen Charakters, vor allem Weihrauch.

In „gnostischer Ehe“ Verbundenen sind weitere Praktiken möglich, worüber jedoch öffentlich nichts gesagt werden darf.

Die 18 Runenstäbe können im Verlauf eines oder mehrerer Abende verfertigt werden, besser allerdings ist es, jeweils nur einen Stab zu schneiden und zu ritzen. Für die Stäbe der 16 Malrunen empfiehlt es sich, die Zeitspanne zu wählen, in der die Runen in ihrem Mal herrschend sind. Als besonders günstig gilt der Tag, wo dieses seinen Anfang nimmt.

Kundige bevorzugen ferner den 22. Dezember (Jultag), den 21. Juni (Hultag) und den 21. März (Ostar) zu runischen Handlungen; des weiteren den 4. Februar (Karneval), den 6. Mai (Hagtag, auch Maje genannt), den 8. August (Solardutt) und den 8. November (Heltag).

Nach alter Überlieferung sollen die eingeritzten Runen mit roter Farbe, noch besser mit Blut bestrichen werden; was jedoch gut überlegt sei!

Die Edda warnt:

„Niemand ritze Runen,
rät er genau sie nicht.
Das geschieht so manchem,
daß dunkler Stab ihn irreführt.“

3. Binderunen

Als Steinmetzzeichen, Wappeninschriften, Sinnbilder und Schutzsymbole finden wir oft eigenartige Verschachtelungen von Runen, Binderunen genannt, deren tiefere Bedeutung sich dem Beschauer heutigentags kaum noch offenbart. Der Kenner nur errahnt den Ideengehalt, den diese seltsamen Konstruktionsgebilde in sich bergen. In der Verfallszeit des Runenweistums sind es wohl nur mehr Abkürzungen von Personennamen oder Dingbezeichnungen, meist die Anfangsbuchstaben zu einer Rune verschmolzen. Seinsverbundene Ideen mangeln in der Regel den runischen Sinnzeichen jüngerer Herkunft, der magische Charakter kommt nicht oder nur mehr sehr schwach zum Ausdruck, es sei denn, einer der wenigen damals noch wirklich Runenkundigen habe sie ersonnen.

Jede Rune ist ein magischer Faktor. Wer es nun versteht, mehrere solcher Faktoren zu einem einzigen Wirkungsfeld zu vereinen - zu einer Binderune also - vermag seinen Absichten, metaphysisch gesehen, einen starken Nachdruck zu verleihen.

Erfolg, Einfluß, Macht, Sieg verheißen die Runen:



die wir etwa in dieser Anordnung zu einer Binderune zusammenfassen:



Machtvoller, siegender Wille, ausgedrückt durch die Runen:



ergeben diese Kombination:



Die Fülle im Geistigen wie im Materiellen
gewähren vor allem:



Als Binderune:



Wer in Wort und Schrift seinen Gedanken
zwingenden Ausdruck verleihen will, verbinde sich
mit den transzendenten Ideenmächten:



Zwingende Redegewalt,
siegendes Machtwort,
Erfolg des suggestiven Gedankens
in Wort und Schrift
ist der Ideengehalt dieser Runenverbindung.



Der Künster, der Kunstschafter wähle die Runen:



Als Binderune:



Noch besser symbolisiert er vielleicht Können, Schönheit und Harmonie durch Hinzufügung der Hagal-Rune:



Wer zum Beherrscher und Gestalter des schöpferischen Wortes werden will, greife zu:



Die od-magnetische Strahlungsenergie fördern und steigern unter anderem:



Auf Liebe und Ehe haben besonderen Einfluß:



Aber auch die Runen:



Diese Binderune bekundet:
Des Geistes Sieg über die Materie;
oder:
Des Mannes Sieg über die Weibnatur.



Hier haben wir eine Vereinigung der wichtigsten das männliche Prinzip verkörpernden Runen (𐌚 𐌛 𐌜 𐌝 𐌞 𐌟) im Hag-All:



und hier die wichtigsten Runen des weiblichen Prinzips im Hag-All:



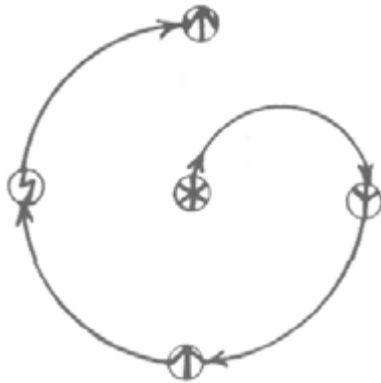
Unschwer dürfte es nun dem Runenmagier möglich sein, an Hand dieser Hinweise unter Auswertung des Tabellenmaterials für seine Zwecke passende Runenkombinationen zu ersinnen. Sehr wahrscheinlich werden jetzt auch Hausmarken, Sinnzeichen, Wappensymbole, Giebelverzierungen runischen Charakters eine ganz andere, viel deutlichere Sprache sprechen. Mag sein, daß da und dort ein Wissender das Bekenntnis seiner Beziehung zu den Wirkkräften der Transzendenz dargelegt hat. Scheinbar jedes Sinnes bare Liniengewirre enthüllt höchste Geheimnisse.

Runenglyphen

Auch in Glyphenform lassen sich die Runen darstellen. Verschiedene Wege können hierbei gegangen werden:

1. Spiralige Verbindung einzelner Runen

Beispiel einer glyphischen Zusammenstellung von Erfolgsrunen;



⊗ = das Hegende, Erhaltende;

↑ = Prinzip der Macht, des Erfolges;

Y = Prinzip der Mehrung, der Fülle;

⚡ = Prinzip des Sieges, des Gelingens;

⚡ = erfolgzeitigendes Tun.

Es dürfen selbstverständlich noch weitere Runen sinngemäß zu einer Spirale mit mehreren Windungen verbunden werden.

2. Spiralglyphe der Futhorkreihe

Arminius bringt die 13 Runen des Futhorks in eine senkrechte Reihe und konstruiert daraus mittels Vor- und Familienname das Namenssigill des Namensträger. Die im Futhork fehlenden Lautwerte lassen sich folgendermaßen ergänzen:

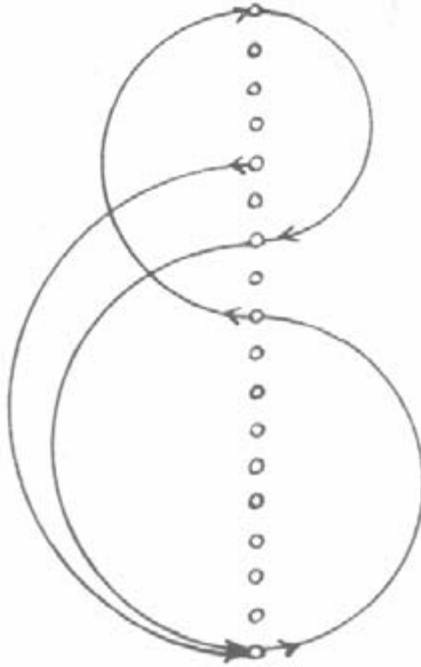
für P setze	man	Bar,
für C, D, Th	:	Thorn,
für Qu	:	Ka,
für U, V, W	:	Ur,
für X und Y	:	Yr,
für Z	:	Sig (zweimal, doppel S)

Die Umlaute Ä, Ö setzen sich zusammen aus AE resp. OE; Ü lösen wir auf in UI.

Die Glyphe für den Namen Karl gewinnen wir durch Schlagen von Halbkreisen, ausgehend von Ka (Zahlwert 5) über Ar (10) zu Rit (5) und Laf (14). Um dem Ganzen eine geschlossene Form zu geben, dürfen wir einen Bogen von Laf zum Ausgangspunkt Ka ziehen.

Auf diese einfache Weise lassen sich die Namen zweier innig miteinander verbundener Menschen in einer Glyphe vereinigen.

Wir können aber Binderunen auch spiralglyphisch nach der Methode der Futhorkreihe konstruieren, ebenso jede andere Runenverbindung, etwa die in einem Ritual Verwendung findenden Runenkräfte, und zwar entsprechend ihrer Reihenfolge. Als Beispiel diene das Seite 125 gegebene „Ritual der Einwerdung“:



An Stelle der Punkte können auch kleine Kreise gesetzt werden, in die wir die an der Glyphe beteiligten Runen zeichnen
In unserem Falle also:



3. Glyphe, entwickelt aus dem Saturnquadrat

Die Charaktere der Kaballa, Sigille von Engeln und Dämonen entstammen größtenteils den Magischen Quadraten. Wissende Kreise entnehmen hieraus auch die Sigille ihres bürgerlichen und esoterischen Namens, indem sie die Buchstaben in Zahlenwerte umsetzen und die den Zahlen entsprechenden Felder des Quadrates durch Striche verbinden. Diese Möglichkeit besteht freilich nur bei Quadraten mit mehr als 22

Feldern, also erst vom Quadrat der Fünf, dem des Mars (25 Kästchen).

Was für unser Alphabet gilt, gilt auch für den Futhork. Die 16 Malrunen füllen wohl die Felderreihen des Jupiter-, des Viererquadrates, zwei Runen jedoch bleiben unberücksichtigt, bei den höheren Zahlenquadraten bleiben die Kästchen über 18 leer.

Arminius hatte den glücklichen Einfall, die 18 Futhorkrunen im doppelten Dreierquadrat aufzuteilen. Die saturnischen Quadrate nehmen lückenlos die Runen Fa bis Is und Ar bis Gibor auf.

Von den Magischen Quadraten kommt dem des Saturns besondere Bedeutung zu. Nach Karl Weinfurter, dem Prager Mystiker, bezieht es sich auf den mystischen Pfad. „Es ist ein uraltes chinesisches Quadrat, welches chinesisch ‚Patao‘ oder der ‚achtfache Weg‘ genannt wird. In der Mitte ist die Zahl 5, die den Menschen bezeichnet.“

Die glyphische Verschmelzung der Runen des „Rituals der Einswerdung mit der Urkraft“ ergibt im Schwingungsfeld der Drei folgendes Bild:

4	9	2
3	5	7
8	1	6
13	18	11
12	14	16
17	10	15



Herstellungsweise

Runentalismane fertige man aus reinem Pergament oder ritze die Zeichen in runde Holztäfelchen. Holz untersteht dem Glückspender Jupiter. In dem noch heute geübten „auf Holz klopfen“ verbirgt sich ein schwaches Erinnern an diese sympathetische Beziehung. Soll das Schutzpentakel gleichzeitig ein Schmuckstück sein, lasse man die Runensigille in eine dünne Metallplatte gravieren, möglichst aber von einem in der talismanischen Magie bewanderten Juwelier. Als Material kommt in erster Linie ein dem Beherrscher des Aszendenten oder der Sonne des Trägers zugeeignetes Metall in Frage.

Runensigille, denen die Runen einer bestimmten Weihehandlung zugrunde liegen, zeichne man mit Kreide auf den Boden, oder hefte sie, auf Karton gemalt, an die Wand. Auch auf einem dreibeinigen Tischchen innerhalb des

Schutzkreises darf die Glyphe liegen. Im Freien wird sie mit dem Magischen Stab in die Erde geritzt.

Während des Runenrituals konzentriert sich der Blick, soweit es angängig ist, auf das Zeichen. Die visuelle Aufnahme des Runenbildes fordert die meditative Einstellung.

Farbenentsprechung

Wird die Magie der Farbe miteinbezogen sei die Linienführung in Rot oder Grün. Der Kenner mag auch den Farbton mit dem in Aussicht genommenen Zweck in Beziehung setzen und die von Kummer empfohlenen, auch in der magischen Wappenkunde gültigen Farben wählen:

- | | |
|--------------------|---|
| Gold (und gelb): | Geistige Vervollkommnung, Ruhm, Führung, Verehrung - Männliches Prinzip.
(Sonneneinfluß) |
| Silber (und weiß): | Sehnsucht nach höherer Erkenntnis. Wechsel, Veränderung. - Weibprinzip.
(Mondeinfluß) |
| Rot: | Kraft, Kampf, strenges Recht, unerbittliches Gesetz; aber auch Gewalt und Zügellosigkeit.
(Marseinfluß) |
| Blau: | Ideale reine Liebe, religiöse Verinnerlichung, Rechtsstand, Priestertum, Handel, Reisen, Ausland.
(Jupitereinfluß) |
| Grün (auch rosa): | Zukunftshoffen, Wunscherfüllung, irdische Liebe, Partnerschaft, Kunst, Schönheit, Vereinigung.
(Venuseinfluß) |

Purpur (auch gelb): Verstandesdenken, Rede und Schrift,
Handel und Reisen.
(Merkureinfluß)

Schwarz: Erkenntnis des Karmas durch hohe
Vergeistigung infolge innerer Wandlung.
(Saturneinfluß)

Auch andere Farbenzuordnungen lassen sich erproben. Über das Übereinstimmen von Binderune, Glyphe und Farbe darf auch der Pendel in der Hand des Könners ein entscheidendes Wort mitreden

VI. Runenkulte

Das bloß Übungsmäßige unserer Runenarbeit darf nur Etappe, nur Stufe sein. Ziel ist, jede Runenhandlung kultisch zu gestalten. Kultische Einstellung entbindet die Mana-Kräfte, kultische Zeremonie bildet die Brücke, die hinüberführt in sonst unzugängliche transzendente Bereiche. Die magischen Völker wußten dies, die Vertreter der Religionen ahnen es, zwar meist nur noch dunkel, einzig in wissenden esoterischen Kreisen nimmt der Kult auch in unserer entmagisierten Zeit den Platz ein, der ihm gebührt.

1. Binderunen-Asanas

Schon das Stellen von Binderunen mit einem hierfür aufgeschlossenen Partner läßt sich bereits zu einer einfachen Kulthandlung ausgestalten. Anregungen geben die Futhorktabellen und das über Runenmagie Gesagte, noch deutlichere Aufschlüsse die folgenden Ritualbeispiele, sofern man nur richtig zu lesen weiß!

2. Runen-Tanz

Eng verbunden mit dem Kult war seit je der Tanz. Runenforscher ziehen aus Tacitus Bericht den Schluß: den kultischen Tänzen der Germanen haben Runenstellungen zugrunde gelegen. Leider ist näheres hierüber nicht bekannt.

Kummer hat den Versuch gewagt, Runentänze neu zu ersinnen. Sie fußen auf rhythmischem Schreiten und Drehen in weiten Kreisen oder Spiralen in Runenhaltung, allein oder mit mehreren zusammen.

Meditation und Mantram verleihen dem Tanz kultischen Charakter: sagt doch eine alte Regel: „Zum Runentanz gehört das leise geraunte Runenwort. Möglichst kurze, am besten der Name der Rune selbst.“

Bei einiger Begabung für Rhythmik und Ausdrucksgestik lassen sich choreographisch schöne Figuren ersinnen.

3. Runen-Rituale

Das Ritual stellt eine Höchstform des Kultes dar, es löst Effekte auf anderen Daseinsebenen aus, die auch auf unserem dreidimensionalen Plane Wirkungen zeitigen. Das Mana, das der Rune Zauberkraft verleiht, erfährt durch die Kulthandlung seine größte Aktivierung.

Im Folgenden seien einige Rituale gegeben, wie sie für die verschiedensten Zwecke aus Runen und Meditationssprüchen zusammengestellt werden können. Nach Durcharbeit der einzelnen Meditationsformeln aus den Tabellen, der selbstverständlich eine gründliche Beherrschung von Runenstellung und Runenlaut voranzugehen hat, dürfen wir uns an das Ritual wagen. Wir arbeiten dann nicht mehr wahllos mit einem oder dem anderen Meditationsspruch, **sondern vereinigen passende Formeln gewissermaßen zu einem Kraft**

komplex, verschmelzen das Mana ideenverwandter Runen zu einem einzigen Macht- und Wirkungsfaktor.

Jedes Ritual kann für sich allein zelebriert werden, aber auch mehrere, sich ergänzende, dürfen zu einer Kulthandlung zusammengezogen werden. Dabei ist zu beachten: jede Meditationsformel wird mantrisch im Asana der betreffenden Rune gesprochen. Dem Mantram geht ein dreimaliges Singen oder Summen des Runenlautes und der ihm verwandten Formeln voraus. Eine dreimalige Wiederholung von Laut und Silbe beschließt den Meditationsspruch. Einleitend schlage man jeweils die entsprechende Rune. Meditationen der Hagal- und der Sig-Rune verrichte man in Griffhaltung.

Das Ritual als solches sei kultisch umrahmt. Nie fehle der Magische Schutzkreis, noch beginne oder ende man ohne einleitende und die Handlung beschließende Anrufung, wie wir sie im Abschnitt über „Runenmagie“ kennen gelernt haben. Lichtzeremoniell und Räucherung sollten gleichfalls nicht unterbleiben.

Versuchen wir uns vorerst in einfachen Ritualen, in denen immer nur die Meditationssprüche einer Rune Verwendung finden. Später erst gehen wir zu Runenkombinationen über.

Rituale mit einzelnen Runen

I.

Is-Rune:

1. Ich bin.
2. Ichbewußt schalte ich mich ein.....
3. Schwingend im Urkraftfeld.....
(und andere aus der Tabelle ersichtlichen Formeln)

II.

Not-Runen:

1. O mein Wille.....(in Notrunen-Stellung)
2. Aepandi Nam (Kreuzstellung mit nachfolgendem Hüftgriff) (nebst weiteren Notrunen-Meditationen)

III.

Verbindung mit urbildlichen Ideenmächten durch Runen- und Gedankenkraft:

| = Wille

└ = Tat

✕ und ✕ = Liebe, Vereinigung

ㄣ = Erfolg (und so weiter)

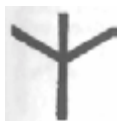
IV.

Einbeziehung von Runen-Glyphen.

Wir fertigen uns nach Beispiel III eine Glyphe an und konzentrieren uns auf diese, während wir die darauf befindlichen Runen im vorgenannten Sinne beleben.

Rituale mit kombinierten Runenkräften

Steigerung des magischen Influxus



Rune des MAN entfessele in mir die Macht göttlicher Magie.



Die alles schaffende, feuergezeugte Fa-Runenkraft wirkt magisch zeugend durch mich.



Mein magischer Influxus wächst durch der Ur-Runen Kraft.



Die magischen Ströme kreisen in mir
und strahlen,
wohin ich sie lenke,
verantwortungsbewußt.



Eins mit dem Willen des Alls
beherrsche ich mich
und meine Umwelt
voll Kraft und Harmonie.

Ich bin ein strahlendes,
zwingendes Willenskraftfeld.
Mein Wille dominiert.
(Sendestellung und Drehen im Kreise)



Magische Kräfte strömen mir zu.
(Man- Runenstellung)



Magische Kräfte wirken in mir.
(Hagal-Griff vor der Brust)



Magische Kräfte wirken durch mich.
(Is-Runen-Sendestellung)

Magnetisieren als Runen-Kulthandlung

Wie aus den Tabellen ersichtlich, stehen gewisse Runen in enger Beziehung zu den od-magnetischen Vorgängen. Diese Faktoren vereinen wir im Kraftfeld eines Rituals. Vor allem bedienen wir uns der Sende-und Empfangsrunen:

Fa	=	positive Senderune,
Os	=	Empfangsrune,
Othil	=	Rune der odischen Strahlkraft und des Atems,
Man		vermittelt die Sphärenkräfte, die M-Wellen,
Ur		stärkt das odmagnetische Strahl- und Heilvermögen,
Thorn	=	die Rune der odmagnetischen Übertragung.

Vorzüglich eignet sich das Ritual zum Austausch gegenpolaren Ods, und es lassen sich damit noch andere gnostische Praktiken verbinden, wie der Wissende nach einigem überlegen bemerken dürfte.

Die Kulthandlung erlaubt die Anwendung in der Heilpraxis.

Odmagnetische Kultpraktik

I.

Nach der üblichen Vorbereitung:

Der Magnetiseur stellt nacheinander die Runen Othil, Fa. Man und Ur, wobei er nach jeder Runenlautübung das der Rune zugehörige Mantram spricht.



Empfangend öffne ich mich dem odischen Einstrom.



Urzeugende Kraft ströme in mich.



Man mehre mein Od.



Ur, stärke den magischen Influxus in mir.

(Ist nur Magnetisieren, also einseitige Kraftübertragung geplant, stelle nur der Magnetiseur die Runen, der zu Behandelnde verharre schweigend in Ruhelage; bei gegenseitigem Odaustausch machen sich beide Partner aufnahmefähig. Sie üben gleichzeitig dasselbe.)

II.

Nun wird der beim Magnetisieren übliche Rapport in Runenstellung vollzogen.

Der Magnetiseur stellt die Senderune F A ,
der Sensitive die Empfangsrune O S .

Regel sei, übertragen Mann und Weib wechselweise ihre Strahlkraft, praktiziere ersterer stets die Fa-Rune, letztere immer die Rune Os.

Nach der Os-Übung antwortet der weibliche Partner:



Durch die Macht des FA ströme in dich das geistige und das körperliche Licht. Mein Od durchkrafte dich.

Nach der Os-Übung antwortet der weibliche Partner:



Wissend um der Os-Rune Heil, öffne ich mich freudig dem Einstrom deiner odischen Kräfte.

Beide Partner nehmen nun die Bindestellung Thorn ein und üben gemeinsam genannte Rune.

Hierauf der Mann:



Meine odischen Ströme beginnen zu kreisen und energetisch zu strahlen, wohin ich sie lenke, verantwortungsbewußt.

Dann beide zusammen:



Unsere odmagnetischen Ströme durchdringen sich gegenseitig im Tausch.

Geistig und körperlich polen die ineinanderfließenden Ströme uns um.

Bindestellung Man



bei gleichzeitiger Wiederholung obiger beider Formeln.

III.

Anschließend magnetisieren, und zwar wieder in Verbindung mit entsprechenden Runen. Nach Beendigung jeder Strichführung nehme man, die Arme im weiten Außenbogen hochhebend, die Fa-, Is- oder Man-

Asanas ein. Die Handflächen saugen bewußt die kosmischen Runenströme an, den Runenlaut im Augenblick der Ansaugung, während der Einatmung also, im Geiste sprechend.

Wo es erwünscht ist, darf das Magnetisieren auch gegenseitig vorgenommen werden.

IV.

Nach dem Magnetisieren:



Hegende Kräfte des Alls strömen uns zu.

Hegende Kräfte des Alls wirken in uns, usw.

(Die Partner Brust an Brust, mit in Griffhaltung der Hagalrune erhobenen Armen)



OM OM OM (neun- oder fünfzehnmal)

Nachfolgend gegenseitige Bildung des Odmantels, indem man den anderen mit einer imaginären eiförmigen Hülle umschließt.

Vorstehende Formeln lassen sich selbstverständlich auch durch andere passende ersetzen. Die Tabellen enthalten genügend Material.

Wem das seltene Glück zuteil ist, mit seiner geistigen Weggefährtin diesen Kult zu vollziehen, schalte noch die Eh- und die Gibor-Rune und deren sich auf die Handlung beziehenden Meditationen mit ein.

Ritual der Notwende



Rune der Norne löse den Schicksalszwang,
wende die Not.

O mein Wille, wende aller Not,
du meine Notwendigkeit,
durch dich wachse ich hinaus über Not und Tod.
(Im Notrunen-Asana)



Aepandi nam,
notrufend, notschreiend,
Brüder des Hermes,
fleh' ich zu euch,
seid Rater, seid Helfer
dem Irrenden hier.
(Arme seitlich wagrecht gestreckt; Kreuzstellung)

Aepandi nam,
Brüder im All!
Stehet mir bei,
wendet die Not!
Hüftgriff. - Verharren in tiefer Versenkung,
besonders wenn Rat erbeten wird.)



Ma, Urwort der Fülle,
sei meiner Wünsche Erfüller,
sei Mehrer dessen, was geistig mir frommt.
(Im Manrunen-Asana)



Schöpfergeist,
inne mir wohnend,
sieg e!
(Sigrunen-Mudra)

Ritual des Erfolges



Rune der Norne
löse den Schicksalszwang,
wende die Not.



Neue Leben sprießt
durch der Barrune gebärende Gewalt.



Wachse, gedeihe
durch die Macht des FA.



Die Kraft in mir siegt!
Der Sigrune allbezwingende Macht
führt von Erfolg mich zu Erfolg.



Ma, Urwort der Fülle,
sei meiner Wünsche Erfüller,
sei Mehrer dessen,
was in Wahrheit mir frommt.



Der Barrune Weihesege
wehre blindem Zufall,
wehre der Fügung übelwollender Gewalten.
Geborgen im B A R
Genieß' ich meiner Wünsche Frucht.



Heil und Vollendung
wirke der Sonne göttliche Macht!



Tyr-Tyr, Tyr-Tyr, Tyr-Tyr!
Wohlstand wächst,
Glück sich mehrt,
des Kampfes Frucht: Sieg!



Sig-Tyr, Sig-Tyr, Sig-Tyr!



Hegende Kräfte des Alls strömen mir zu.
Hegende Kräfte des Alls wirken in mir.
Hegende Kräfte des Alls wirken durch mich.

Ritual erfolgszeitigenden Schaffens



Hohes Können wird mir zuteil
durch der Ka-Runes Kraft,

hohes Wissen, kosmisches Weistum
kündet sich mir durch der Ka-Runa Macht.



Tiu-Ziu,
des ewig zeugenden Urprinzips nie rastender
Gestaltungstrieb
- Gestaltungswille in mir und jeder Kreatur -
blitzesgleich entzünde des Werdens Schöpferkraft.



Heilige Lichtgewalt
wirke das Gute, das Schöne durch mich!



Magisch wächst die Kraft meiner Worte,
die Gewalt der überzeugenden Rede.
(Auch im Othil-Asana)



Gestaltende Kräfte des Alls strömen mir zu.
Gestaltende Kräfte des Alls wirken in mir.
Gestaltende Kräfte des Alls wirken durch mich.

(Sänger, Musiker, Tänzer sollten BAR (Gesang) und RIT
(Rhythmik) einbeziehen, Schauspieler und Schriftsteller OS und
Othil weiter ausgestalten. SIG (Erfolg) darf in jedem Falle im
Ritual vertreten sein.)

RUNEN-MYSTIK

1. Zurück zum Ursprung - Ziel jeder Mystik

Ob östliche, ob westliche Mystik, jede strebt zum gleichen Zielpunkt, strebt zurück zum „Urquell alles Werdens“. Hier wie dort ist es die „religio“, die „Rückverbindung“, das „Einswerden mit Gott“, wonach der Suchende sehnenden Herzens verlangt. Gläubig vertraut er dem „Fünkchen“, dem „Christus“, dem „Gott in ihm“, der ihn auf steilem Pfade heim zum „Vater“ führt. Mag auch der Name wechseln, jeder eine andere Sprache sprechen - - letztens ist es dasselbe ehrfurchtsvolle Stammeln, das gleiche Ringen, das „Ewig-Unnennbare“ in Worte zu fassen. Seien es die Jahrtausende alten Verse der in manchem die Bibel überragenden Bhagavad-Gita, seien es die ekstatischen Ergüsse eines Meister Eckhart, eines Jakob Böhme oder die Lehren neuzeitlicher Mystiker der verschiedensten Richtungen: überall tritt uns derselbe Grundgedanke entgegen, den wir auch in der Edda wiederfinden.

Die Runenlehre gibt nicht nur Praktiken magischer Art, weit mehr ist sie Wegebereiterin dem „verlorenen Sohn“, den es zurückverlangt nach „seines Vaters Haus“. Von einer „Wiedergeburt im Geiste“ raunen auch die Runen, vom „Einswerden mit dem Weltenwillen“, vom „Aufgehen ins Allbewußtsein“, Was Yoga, Gnosis, rosenkreuzerisch-freimaurerische Mystik als höchste Form letzter menschlicher Entwicklungsmöglichkeit erstreben - den „Zustand von Samadhi“, das „Eingehen ins Pleroma“, die „unio mystica“ - gewähret um nichts weniger der Heilsrunen Macht.

Genau wie mit Buchstabenkräften läßt sich ebensogut mit Runenkräften mystisch arbeiten, da sie ja im Grunde genommen kein voneinander Getrenntes sind. Der Buchstabenmystiker denkt Vokale und Konsonanten, stellt sie sich bildhaft in Füßen, Händen, später in allen Teilen seines Körpers vor und erzielt damit Zustände mystischen Charakters, die bei jedem Übenden die gleichen Phänomene zeigen, deren strenge Geheimhaltung

es dem Neophyten unmöglich macht, sich mit Wahrnehmungen zu brüsten, die er nie und nimmer erlebt hat.

Warum sollte der Runenmystiker mit Runenlaut- und Zeichen nicht ein gleiches zuwege bringen? - Oder auf dem Pfade der Meditation, der Kontemplation, auf dem sich morgenländische und abendländische Mystik die Hände reichen?

Der Kult, das Ritual verbinden die einzelnen Heilswege: Erfühlen der Runenkräfte durch Asanas, Mudras und Mantras; Eingehen in das „Große Unbewusste“, in das „Gestaltlose“, „Noch-nicht-Gestaltete“, ins formengebärende Reich der „kosmischen Mütter“ in begnadeten Augenblicken meditativer Versenkung, das „Erleben Gottes“ in kontemplativer Schau.

Ritual der Einswerdung mit der Urkraft



Kosmisches Wissen, kosmisches Weistum
kündet der Ha-Rune Kraft.

Ich will, ich kann ein Runenkundiger werden.

Ich kann, was ich will.



Dem Urgrund entstammend, führ' Gibor zu DIR
mich wieder zurück.



Ichbewußt schalte ich mich ein
in den kosmischen Urwillens-Strom.

Schwingend im Urkraftfeld des Weltenwillens,
bin ich eins mit seinem Wollen.



Das Urfeuer, die geheimste, höchste Allkraft
entzündet in mir den göttlichen Funken
zur göttlichen Flamme.

Die urzeugende Kraft göttlichen Waltens
durchströmt mich.

Mein Bewußtsein wächst in kosmische Weiten
All-Fathor, sei immer in DEINEM Sohn,
von DIR ging ich aus, zu DIR kehr' ich zurück!
Erleuchte, durchgeistige mich!



Hegende Kräfte des Alls strömen mir zu.
Hegende Kräfte des Alls wirken in mir.
Hegende Kräfte des Alls wirken durch mich.



Die Gottheit

über allem ...

in allem ...

Ritual der Initiation



All-Ritus, offenbare dich mir im Ritual,
im rituellem Erleben!



Othil, wirke in mir das geistige Heil.



Wissend um der Os-Rune Kraft
bin ich Empfänger hoher spiritueller Ströme.



Rune der Initiation
gib mir die Weihe innerer Erleuchtung
eine Ich mit Gott.

Lögr, Urwasser des Lebens,
spende die Weihe,
die heilige Taufe.



Heiliges Man, inspiriere mich,
heiliges Man vergeistige mich,
wecke das Allwissen,
die All-Liebe in mir



Arahari, Sonnengeist, du,
führ' aus dem Dunkel zu Dir mich empor.



Sigil, siegende Kraft,
hilf überwinden der Materie Trug



Geburt und Tod, Tod und Erstehen -
heilige Thornrunenkraft löse mich
vom Rade ewiger Wiederkehr,
schenk' mir die Gnade geistiger Wiedergehurt



Auf ewig verknüpft durch der Is-Rune Macht
bin ich der Allgottheit



Von Wiederverkörperung zu Wiederverkörperung trieb
es mich,
vom Leben zum Tod, durch Drangsal und Not,
durch unendliche Wandlungen und Gestaltungen.
Nichts kann mich töten!
Sehnen ergreift mich nach höherem Leben,
nach reinerem Sein,
Sonne nach Dir!

Der Geist herrscht über den Stoff,
Ewiges Sein triumphiert über vergänglichem Schein.



Dem Urgrund entstammend, führ' Gibor zu DIR
mich wieder zurück.



Vom UR,

über das UR,

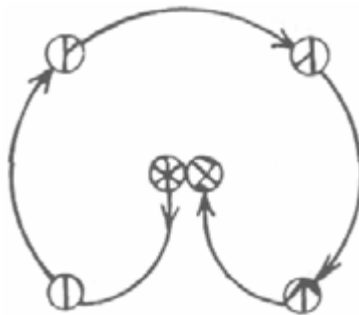
zum UR!



Heiliges Man, Geistrune, du,
verbunden der Urlichtsubstanz.
einet Mensch sich mit Gott!

Ritual der Vollendung

(In Verbindung mit einer aus den beteiligten Runen konstruierten Glyphe, gezeichnet auf weißem Papier, Pergament oder Leder, auf dem im Kreise befindlichen Tischchen liegend.)



1. Stellen der auf der Glyphe enthaltenen Runen, unter Einbeziehung ihrer mantrischen Formeln.
2. Nachstehende Meditation in Runenstellung. Rhythmisches übergehen von Asana zu Asana, entsprechend den Meditationsworten:

- * Göttliche Geistkräfte strömen mir zu.
- I Ichbewußt, selbstbeherrscht schreite ich von Stufe zu Stufe
- ┐ zu hohem magischen Können.
- ┐ Gnostisch erleuchtet,
- ↑ wiedergeboren
- f kehre ich heim zum P L E R O M A .

2. Geschlechtsmysterien

Die Runen haben - wie aus den Tabellen zu ersehen - stark sexualsymbolischen Charakter. Was nicht wunder nehmen darf. Zeichen, die bis ins Reich der „Mütter“ Ihre Entsprechung finden, dürfen selbstverständlich die urtümlichste aller Kräfte nicht ausschließen. Der Urkult war der Sexualkult. Wer aber will das noch wahrhaben? Wer weiß noch, daß sich sogar die Bezeichnung für die heiligsten Handlungen, das Wort „Sakrament“ darauf bezieht, daß es sich von „sacr“, der althebräischen Bezeichnung für das männliche Geschlechtsorgan herleitet, wie H. P. Blavatsky, die Begründerin der Theosophischen Gesellschaft, nachweist? Phallus und Zeugungssekret galten seit je als stärkste Mana-Träger.

Das sexuelle Moment in alten Kulturen und selbst noch in heutigen erklärt sich hieraus, obgleich es nicht viele sind in den Reihen der Okkultisten, die darum wissen, welch' gewaltigen Faktor das durch den Sexus wirkende Mana in Magie und Mystik darstellt. Seit Auftreten der geschlechtlichen Polarität, seit der Trennung von männlich und weiblich auf unserem Planeten, ist diese Kraft nicht mehr hinwegzudenken. Machtvoll

beherrscht sie alles Sein, nichts natürlicher also, daß sie auch durch Runenmacht zu wirken imstande ist

Um jedoch unvoreingenommen zu dieser Auffassung Stellung nehmen zu können, müssen wir in vielem umdenken lernen, unsere bisherige Anschauung über Erotik und Sexus einer gründlichen Revision unterziehen. Um zu einer klaren Beurteilung dieser subtilen, meist verpönten Dinge zu gelangen, darf nur der Standpunkt der Esoterik gelten, der weder unserer heutigen Geschlechtmoral, einem zügellosen Sich-ausleben, das Wort spricht, noch Partei ergreift für jene Ansicht, die im Geschlechtlichen nur Unreines, Verabscheuungswürdiges erblickt, dem man gerade noch im Schatten der Ehe zum Zwecke der Fortpflanzung Existenzberechtigung einräumt Wohl hat beispielsweise das Christentum nur allzu recht, lehnt es die Degradierung des Sexus zu niederem Sinnenskitzel ab, die Sexualität jedoch in Bausch und Bogen als sündhaft zu verwerfen, geht zu weit. Vielmehr mußte in der Geschlechtfunktion, die dem Menschen verliehene Schöpferkraft verehrt werden, das unfäßliche Mysterium von Zeugung und Geburt, dem man sich nur reinen Sinnes in letzter Ehrfurcht nahen darf.

Damit ist ausgesprochen, was naturnahe Völker immer schon empfunden haben und in ihren Kulthandlungen bis auf den heutigen Tag zum Ausdruck bringen. Kultisch suchen sie die Werdekraft in Mensch, Tier und Pflanze zu erleben. Geschlechtliche Dinge sind dem „Primitiven“ heilig; deshalb die sexuelle Symbolik in Ihren Riten; darin der „wohlgesittete“ Abendländer freilich nur den Gipfel grauenvollster sittlicher Verderbtheit sieht. Bezeichnend sagt eine große Frau, H. B. Blavatzky, die Verfasserin der „Geheimlehre“, diese moralisch so Entrüsteten dichten lediglich den sogenannten lasterhaften Heiden nur Gedanken eigenen Kalibers an.

Und ein gleiches sei jenen zugerufen, die sich berechtigt glauben, sittlich entrüstet über runische Sexualsymbolik- und Gebräuche abfällig zu urteilen.

Das Wissen um die Zwillingseele

In jedes Menschen Brust schreit ein Sehnen nach dem Du, ein zehrendes Verlangen, dem so selten Erfüllung wird. Halbe Geschöpfe nur wir alle, leidend solange, bis wir im andern den uns ergänzenden Teil gefunden. Und wie oft glauben wir gefunden zu haben, um hinterher voll Bitterkeit festzustellen, wieder nur Opfer eines Irrtums zu sein.

Sind es nur verstiegene Wünsche, die uns quälen, uns von Enttäuschung zu Enttäuschung treiben - oder ist es das Ahnen eines Fehlenden, durch kein anderes zu Ersetzenden?

Die Esoterik spricht vom Dual, von der Zwillingseele. Mögen auch die Ansichten hierin auseinandergehen, im wesentlichen sagen sie das gleiche: Getrennt sind wir von unserem Du, von unserem zweiten Ich. In zwei Egos teilte sich der Ur-Funke, der wir einst waren vor der Zeiten Geburt, in zwei Seelen, sich suchend seither durch unzählige Inkarnationen, vorbeirrend aneinander, vom Karma selbstverschuldeten Handelns geblendet; nimmer ruhend aber, ehe sie nicht, aller Taten entsühnt, wieder zur Einheit geworden.

Schon die Genesis zeigt uns symbolisch das ursprüngliche Menschenwesen, den Hermaphroditen und dessen Teilung in Mann und Weib. Zweimal wurde nach Ansicht Eingeweihter Adam geschaffen. „Mann-weiblich“ gestalteten ihn die Elohim nach ihrem Bilde am 6. Schöpfungstage. („... und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein ...“ blieb uns als dunkler Hinweis auf eine vom Übersetzer falsch verstandene urzeitliche Offenbarung.) Viel später erst verlor der hermaphroditische

Adam seine „Rippe“, trat Heva an seine Seite, vollzog sich die Trennung der Geschlechter.

In Platons Mythos klingt das gleiche Urgeheimnis an. Am Anfang steht der Mann und Weib vollgültig in sich vereinende Hermaphrodit, der sich später gegen den Olymp empört. Die Götter spalten ihn zur Strafe in zwei Teile. Ruhelos, sehnsuchtsgepeitscht streben seither beide Hälften einander zu.

Diesem Suchen nach dem Du - wie es in vielen Mythen uns entgegenkragt - begegnen wir auch in der Runenkunde. Mehr noch! Runenmacht - verrät ein Raunen - führt Seele hin zur Seele. So will Kummer bei Runenübungen in Verbindung mit Meditation auf seine Zwillingsseele die Frau visionär geschaut haben, die er später durch ganz besondere Umstände kennenlernte, tatsächlich heiratete und mit der er glücklich wurde.

Karmabedingt ist es zweifellos, ob und wann uns unser Dual begegnet. Es mag Inkarnationen geben, wo wir vergeblich nach unserer Zwillingsseele Ausschau halten, und wie oft vielleicht in unseren Erden leben kreuzen sich die Wege und keines ergreift den großen Augenblick, oder nur in des einen Brust flammt freudiges Erkennen, stumm bleibt der andere; Tragödie für jenen, neues Karma für diesen.

Fasse sich in Geduld, wer nach der Zwillingsseele sehnd ruft, zeigt diese sich nicht sogleich in dem erträumten Lichte. Karmische Schlacken haften jedem von uns an. Gegenseitig müssen wir einander ertragen lernen.

Wessen Sehnen rein, vertraue sein heißes Wünschen in feierlichem Ritual den heiligen Runenmächten an.

Magische Rufung des „DU“



Ichbewußt schalte ich mich ein
in den kosmischen Urwillensstrom.

Schwingend im Urkraftfeld des Weltenwillens
bin ich eins mit seinem Wollen.



Stille das Sehnen nach dem DU,
gib mir die Weggefährtin
zu gemeinsamer Lebenswanderschaft.



Erkennend der Ehe Urgesetz,
ihm freiwillig mich beugend,
tilg' ich der Not-Rune
karmischen Zwang.



Schwester meiner Seele,
mir verbunden durch viele Leben,
sehrend ruf ich nach dir!
Wo immer du auch weilest,
der Eh-Rune Macht
führt dich zu mir!



Kraft Gibor und Gea!
Teil meiner Seele
tritt in mein Leben,
sei mir Geliebte (Geliebter),
sei mir Schwester (Bruder),
sei Weib (Mann) mir in Gnostischer Ehe.



Hagal
vermähle das Zeugende dem Empfangenden,
ein' uns für immer
durch der All-Liebe Macht.

Die gnostische Lehre vom Weibprinzip

Ein anderes noch bestimmt die Beziehung der Geschlechter, weniger glückverheißend als das vorbehaltlose Zueinanderstreben zweier seit „eheda“ Verbundener: das dämonische Weibprinzip; eine der furchtbarsten Waffen Jaldabaoths, des gefallenen Sohnes der Achamot-Sophia, des Herrn des Universums, der Materie, der die Menschheit tyrannisch in seinen Klauen hält, der ihr den Weg zu versperren sucht zum Pleroma, zum „Chrestos“, zum „Oberen IAO“.

Weib - Materie - Satan: heißt die gnostische Gleichung, wie sie auch aus der Yr-Rune, vor allem in ihrer negativsten Auswirkung, zu entschlüsseln ist.

Diese ablehnende Einstellung berechtigt selbstverständlich nur jenen in Weibgestalt verkörpernden Ego gegenüber, die

sklavisch dem Trieb erliegen und als „Vamp“, „Lulu“ und wie die Masken des „Dämons aller Lüste“ heißen mögen, sich und den Partner in die Lockungen der Materie unentwirrbar verstricken.

Schwerer ist es für das Ego in weiblicher Inkarnation dem Reiche des „unteren Demiurgen“ zu enttrinnen. Gnostischer Lehre zufolge bedarf es hierzu der Hilfe des geistigen Mannes. Allein auch er kann ohne das Weib nicht zur Vollendung gelangen. Ein versteckter Hinweis wohl auf die Zwillingseele.

Auch Gustav Meyrink berührt dieses Problem in seinem Roman „Das grüne Gesicht“. Er erwähnt einen geheimnisvollen Pfad der Erlösung. Gelingt es einem Menschen, „über die ‚Brücke des Lebens‘ hinüberzuschreiten, so ist es ein Glück für die Welt. Es ist fast mehr, als wenn ihr ein Erlöser geschenkt wird. - Nur etwas ist vonnöten: ein einzelner kann dieses Ziel nicht erreichen, er braucht dazu eine Gefährtin. - Nur durch eine Verbindung männlicher und weiblicher Kräfte ist es überhaupt möglich. Darin liegt der geheime Sinn der Ehe, der der Menschheit seit Jahrtausenden verloren gegangen ist“.

Jeder trägt - was dem Psychologen kein Geheimnis mehr - Männliches und Weibliches in sich. Nur dort ist völlige Harmonie, wo ein gegengeschlechtliches Menschenpaar Mann und Weib zu gleichen Teilen in sich zur Reife brachte, der Partner seelisch sich zum Hermaphroditen wandelte, die Partnerin zur Gynandria.

Diesem erhabenen Zwecke dient die „Gnostische Ehe“. Für sie gilt zu Recht, was das katholische Dogma von jeder Ehe fordert. Nicht trennen darf der Mensch, was eins gewesen vor der Zeiten Urbeginn!

Die gnostisch-sakrale Ehe

Die Begnadeten, denen das seltene Glück zuteil geworden, gemeinsam mit ihrem Dual den Pfad geistiger Entwicklung zu pilgern, vermögen heute noch wie in der Glanzzeit der Gnosis oder in den Tagen der Edda die „heilige Hochzeit“ zu vollziehen.

Nur solche, keiner sonst wage sich an dieses höchste der Rituale!

Nicht Trieb, nicht Leidenschaft sei der Beweggrund, einzig nur Liebe, einzig das Gefühl des Zusammengehören seit eh und je. Nur die Gewißheit des „Nicht-mehr-ohne-dem-andern-sein-können“ bestimme das Tun. Völlig falsch wäre ein sich Zwingen vom Verstande her. Wo das Herz schweigt, mißtraue man dem Gehirn! Verdunkelt gelebte Lust das Bild des jetzigen Partners, hat gleichfalls das Ritual zu unterbleiben.

Die Heilskräfte der Runen mißbrauchen, heißt das eigene Verderben besiegeln!

Der Berufene, zwischen den Zeilen lesend, wird die Rituale weiter auszugestalten verstehen und Verständnis dafür haben, wo geschwiegen werden mußte. Wenige sind es, vor denen die letzten Schleier gehoben werden dürfen.

Ritual der Gnostischen Ehe

I.

Beide:



Erkennend der Ehe Ur-Gesetz,
ihm freiwillig uns beugend,
tilgen wir der Notrune Zwang.



Liebend einander fürs Leben verbunden,
streben gemeinsamem Ziele wir zu.
Nichts kann uns trennen,
uns schützt der Laf-Rune bindende Macht.
(Laf-Runenbindestellung)



Zueinanderstrebend,
müde des Sonderseins,
vereinige, vermähle uns
Thors zeugende Hammergewalt.



Hagal!
Mann und Weib,
das positiv Zeugende
verbindet sich dem negativ Empfangenden.
(Hagal-Runengriff oder in Eh-Runenbindestellung)

Zwei Lebenswelten,
zwei Ich-Wellen, zwei Ich-Willen,
zwei Seelen vereinen sich
im Ehe-Ewigkeits-Gesetz.
(Eh -Runenbindestellung)

Feierlich vollzieht sich
die große heilige Verschmelzung
durch der All-Liebe Kraft.

Das Weib allein:



Bei Gea und Gibur,
dir allein nur geb' ich mich ganz
als Schwester und Weib.

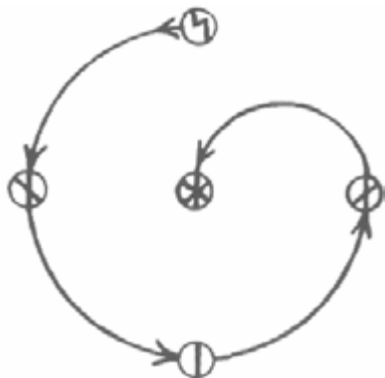
Beide:



Gibor und Gea!
Gibur und Gifa!
Zwei Kräfte, zwei Seelen
vermählen sich zeugend, empfangend
in kosmisch-ekstatischer Lust!

II.

(In Verbindung mit einer Glyphe)



Sieghaft überwinde



alle Not



ich,



verbunden in gnostisch-sakraler Ehe mit meinem Dual,



findend so zur rechten Mitte, zur All-Harmonie.
(Abschließend Hagal-Meditation: Hegende Kräfte des
Alls)

RUNEN-MANTIK

1. Loswerfen mit Runenstäben

„Urd heißt die eine,
Verdandi die andere.
Sie schnitten Stäbe.
Skuld hieß die dritte.
Sie legten Lose.
Das Leben bestimmten sie,
den Geschlechtern der Menschen
das Schicksal verkündend,“
sang ein Wissender in urgrauer Zeit.

Diese und andere Stellen der Edda verraten uns, wozu die Runen noch dienten: der Erforschung des Schicksalsablaufes.

Wirkend im Zeitlos-Überzeitlichen gibt es für die Mächte der Transzendenz kein ‚Gewesen‘, kein ‚Noch-nicht‘, nur ein immerwährendes SEIN. Runen sind seit je der Schlüssel zum Reiche der Nornen, zum ‚Ist-War-Sein‘. „Runen raunen rechten Rat,“ künden was ist, was war, was sein wird.

Neben der Edda bestätigt dies auch der Römer Tacitus in seiner „Germania“:

„Die übliche Art des Loswerfens ist einfach. Ein Zweig, den sie von einem fruchtbringenden Baume abgeschnitten haben, zerteilen sie in Stäbchen, diese unterscheiden sie durch gewisse Zeichen und streuen sie aufs Geratewohl und wie es der Zufall will über eine weiße Decke. Dann betete der Priester, wenn öffentlich, der Familienvater, wenn vom einzelnen um Rat gefragt wird, zu den Göttern, indem er zum Himmel aufblickt und drei Stäbchen nacheinander aufhebt. Diese deutet er nach dem Zeichen, das vorher auf jedes geritzt war.“

Was zu Veledas Zeiten gegolten, gilt für den Kenner der Runen nicht minder heute. Runenstäbe, Runenkarten beraten jeden, der sie zu befragen weiß.

Voraussetzung:

Kultmäßige Einstellung ist Vorbedingung.

Wie wir die zu werfenden Stäbe zu schneiden und zu ritzen haben, wissen wir bereits.

Der Ort der Weihehandlung sei, wenn möglich auf einer Anhöhe unter einer alten Eiche oder Buche.

Als günstigste Zeit gilt: Die Stunde des Sonnen-Aufganges;

der Hochstand der Sonne (Mittagszeit);

die Stunde vor Sonnen-Untergang;

ferner: die Stunden des Vormittags zwischen 6 und 9 Uhr,

die des Nachmittags zwischen 15 und 18 Uhr.

Ist die Sonne unter dem Horizont bereits, darf - nach Kurtzahn - kein Orakel mehr stattfinden, andere Mantiker hingegen beziehen auch die Stunden der Nacht mit ein. Vor der Phase des abnehmenden Mondes wird meistens gewarnt.

Als beste Tage gelten:

Mittwoch und Sonntag,

der erste Tag eines Males (Mal-Beginn),

die „heiligen Tage“ (Jultag, Hultag, usw.),

der Andreastag (30. November).

Bei Befragungen, die für den Verlauf eines ganzen Jahres Auskunft geben sollen oder besonders schicksalsentscheidend sind, wird unter anderem zu folgenden Tagen geraten:

Jultag,

Yr-Tag (29. November),

Silvesterabend oder

der Vorabend des Geburtstages des Fragenden.

Der Blick sei nach Norden gerichtet, nachts zum Polarstern.

Die Kleidung bestehe aus dem Kultmantel, der auf der bloßen Haut zu tragen ist. Die meisten Runenmantiker empfehlen, unbekleidet zu arbeiten.

Metallgegenstände sind abzulegen, außer Schmucksachen magischen Charakters (Ring, Schutzglyphe u. dgl.).

Innerhalb des Magischen Kreises wird ein großes Linnentuch aus pflanzlichem Gewebe ausgebreitet; tunlichst von weißer Farbe auch grün und rot bevorzugen manche.

Das Befragen der Runen duldet keine Zeugen.

Außer im Falle enger Zusammengehörigkeit (Gnostische Ehe) darf die Handlung zu zweit vorgenommen werden.

Wirft man für einen anderen die Stäbe, ist dessen Gegenwart selbstverständlich gestattet.

Die Orakel-Handlung

- gleichgültig ob mit Stäben oder Karten - umrahme das im Abschnitt „Runen-Magie“ gegebene Einleitungs- und Schlußritual.

Vor dem Werfen der Stäbe:

Ur-Runen-Asana und Invokation der Runensilben.

Meditationsspruch:

Durch die Macht des UR
Schau' ich die Ur-Sache jedes Geschicks.

Sodann: Man-Runen-Asana und Silbeninvokation.

Meditationsspruch:

Man: des Aufgangs Symbol,
Krone des Weltenbaums, Menschzeichen, du,
ehrfurchtsvoll öffne ich mich dem Einstrom
des Mana,

der Geistkraft,
die das Weltall erfüllt.
Heiliges MAN offenbare Mimirs Geheimnis,
wecke das Ur-Erinnern, das Urwissen in mir.

Das Werfen der Stäbe

kann auf verschiedene Weise vor sich gehen:

I.

Nach Stellen der Frage, laut oder in Gedanken, werden mit zum Himmel gerichteten Blicke die achtzehn Runenstäbe wahllos auf das Linnen geworfen, bei gleichzeitiger Nennung von „Mimir“ und der Nornen.

Unter Beibehaltung der Blickrichtung werden ein oder auch mehrere Stäbe aufgelesen, immer jedoch in ungerader Zahl, dabei denke oder spreche man „Runen raunet rechten Rat!“

Aus der Runenbedeutung der gewählten Stäbe ergibt sich die Antwort.

In Fragen des Erfolges, des Gelingens, wären die Runen Sieg und Tyr besonders günstig zu bewerten; in Liebes- und Eheangelegenheiten Eh und Gibor.

Die Kombination mehrerer aufgelesener Runen sagt über die näheren Umstände der in Frage stehenden Sache aus. (Siehe Tabelle „Die Bedeutung der Runen in der Mantik.“)

Die Stäbe sind stets in der Reihenfolge wie sie gezogen werden auszuwerten.

II.

Die achtzehn Runenstäbe werden gut gemischt unter das Tuch gelegt.

Ist die Frage gestellt, holt die Rechte einen Stab hervor. Es dürfen auch drei, fünf, sieben oder neun Stäbe sein.

III.

Stellen der Frage.

Auflegen der Stäbe in Futhorkfolge auf das Laken mit Aussprechen des Runennamens.

Wiederholen der Frage.

Anschließend Stab für Stab - wieder mit Nennung der Rune - in die Rechte legen, und zwar beginnend mit der zur Zeit des Orakels herrschenden Mal-Rune, an die sich die anderen in fortlaufender Zahlenfolge bis zur Giborrune anreihen, die verbleibenden schließen den Kreis von eins (Fa) bis zu der betreffenden Malrune.

Erneutes Stellen der Frage.

Auswerfen der Stäbe.

Der am nördlichsten auf dem Tuch liegende Stab gibt die Antwort.

2. Kartomantische Praxis

An Stelle der Stäbe werden auch Karten verwendet. Die dem Buche beiliegenden Runenstabkarten eignen sich am besten hierzu. Außerdem ist anzuraten, nach gegebener Vorlage sich selbst ein Spiel Karten anzufertigen, das ähnlich den Runenstäben streng kultmäßig hergestellt werden muß. Diese feierlich geweihten Runenkarten verwende man nur bei ganz wichtigen Anlässen.

Zum erstenmal wird in der neueren Runenmantik streng zwischen positiven und negativen (gestürzten, dämonischen) Runen unterschieden. Bisher gab es nur Karten mit den auf

rechtstehenden achtzehn Heilsrunen. Selbstverständlich soll man sich auch in den üblichen, vornehmlich von Kurtzahn vermittelten Methoden versuchen.

I.

Druidische Methode

1. Mischen der 18 Futhork-Karten.
(Heilsrunen ohne die gestürzten dämonischen Runen.)
2. Ohne dem sonst üblichen vorherigen Abheben werden die sechs obersten Karten des Päckchens der Reihe nach von Osten nach Westen offen (Runenbild sichtbar) aufgelegt.
3. Auswertung entsprechend der Runenbedeutung.

II.

Dodona-Methode

1. Mischen der 18 Heilsrunen-Karten.
2. Auflegen in drei Reihen (von Westen nach Osten) zu je 6 Karten.
3. Auswertung:
Die erste Reihe gibt Auskunft über die Vergangenheit,
die mittlere Reihe über die.....Gegenwart,
die unterste Reihe über die.....Zukunft,
oder: 1. Reihe: Anfang,
2. Reihe: Bestand,
3. Reihe: Fortgang, Ende.

III.

Methode von Stonehenge

1. Mischen der 18 Heilsrunenkarten.
2. Auflegen der offenen Kartenblätter im Magischen Kreis (nicht auf dem sonst üblichen Tuch), beginnend im Norden, fortfahrend im Sinne des Uhrzeigers.
3. Aufnehmen der persönlichen, d.h. den Fragenden symbolisierende Karte. Für den Mann gilt die Man-Rune, für die Frau die Yr-Rune als Personenkarte.
4. Der Fragende dreht sich mit geschlossenen Augen sechsmal im Kreise, leise „Wuotan“ raunend, in der Rechten die Man- (bzw. die Yr-) Karte.
5. Nach Beendigung der 6. Drehung läßt er die Karte auf den Runenkreis fallen.
6. Das der Personenkarte zunächstliegende oder von ihr berührte Blatt gibt auf die Frage Antwort, oder es ist der Ausgangspunkt für die Ausdeutung zu je sechs Karten, wobei wieder die ersten sechs Runen Vergangenes, die zweiten sechs Gegenwärtiges und die restlichen Zukünftiges verkünden.

Der Platz, an dem die Persönlichkeitskarte ursprünglich gelegen hatte, zählt genauso als ob die Karte daläge.

Fällt die Personenkarte beim Fallenlassen aus dem Magischen Schutzkreis hinaus, ist der mantische Vorgang ungültig, er darf aber noch zweimal wiederholt werden; gleitet das den Fragenden symbolisierende Blatt wieder über den Kreis, ist das Orakel für diesen Tag abzubrechen.

IV.

Legen mit den 18 Heilsrunen und ihren negativen Spiegelungen

I.

1. Mischen der 36 Karten.
2. Auswerfen aller Karten.
3. Nur die offen daliegenden Runenzeichen werden aufgewertet.

II.

1. Mischen der 36 Karten.
2. Verdeckt ausbreiten und wahllos 18 Karten ziehen.
3. Ausdeuten der gewählten Blätter nach einer der drei vorstehend gegebenen Methoden.

Wichtig ist hierbei, ob die positiven, die Heilsrunen, oder die dämonischen, die gestürzten Runenzeichen überwiegen.

III.

1. Mischen der Karten.
2. Dreimal abheben.
3. Vereinigen der drei Päckchen zu einem Stoß.
4. Kartenblätter verdeckt auflegen in drei Reihen zu je zwölf Karten.
5. Auswerten der Reihen wie bekannt.

IV.

1. Mischen und dreimal abheben.
2. Offen auflegen der 36 Karten in vier Reihen zu je neun Blatt.
3. Die Ausdeutung erfolgt - ausgehend von der Personenkarte - waagrecht, rechts und links, senkrecht, oberhalb und unterhalb und unter Einbeziehung der Diagonalen.

Außer der Man- und Yr-Rune darf auch die Is-Rune als Personenkarte für beide Geschlechter verwendet werden. Wer seine individuelle Schlüsselryne ermittelt hat, nehme diese als Personenkarte.

Die folgenden Tabellen sind richtungsweisend für die Grundbedeutung der Runen in der Mantik.

3. Die Bedeutung der Runen in der Mantik



Exoterisch: Wechsel, Veränderung, Neubeginn, Wachstum, Bewegung vom Orte, Domizilwechsel, Wanderungen, Reisen.

Vieh, Viehstand, beweglicher Besitz.

Feuer,

Zeugung.

Hilfe in der Not.

Esoterisch: Ur-Feuer.
Das zeugende väterliche Prinzip.
Lenkung.



Fehlschläge in vorstehenden Angelegenheiten.
Vernichtung, Hemmung.



Exoterisch: Das Beständige, Bleibende, Währende.
Zeitliches Glück, Geld.
Arzt, ärztliche Hilfe, heilende Kräfte.

Esoterisch: Die Ur-Sache, der Ursprung.
„Die Ur-Sache aller irdischen und kosmischen
Erscheinungen.“
Erfasstes.
Kontakt mit dem Jenseits.
Das Leben nach dem Tode.
Das mütterliche Prinzip.



Unbeständigkeit.
Schlechte Einflüsse.
Krankheit.

Nichtwissen, Wahn.



Exoterisch: Tatwille, Zielsetzung, Werdekraft.

Esoterisch: Wiederkehr.
Neuerstehen aus Altem, Gestorbenem.
Gestaltungskraft des Samens.



Dämonische Einwirkung.
Schaden, Trug, Verderben, Feinde.



Exoterisch: Rede, Gespräch, Diskussion.
Erfolgreicher Redner.
Mund, Atmung.
Das Entstehende.
Mutterschoß.

Esoterisch: Die Idee des Gebotenen, des Entstehenden.



Unheil.

Mißerfolg des Wortes.

Verderbliche Beeinflussung.

Mißbrauch von Wissen und Weißtum.



Exoterisch: Recht, Ordnung.

Der Richter.

Rat und Rettung.

Esoterisch: Das Ur-Gesetz.

Das Verfließende.

Religiöses Empfinden.

Rituelle Weihehandlung.



Unrecht, Gesetzlosigkeit,

Gewalthandlung.

Schwarzmagische Praktiken.



Exoterisch: Kunst, Können, Künstler, Genie.
In Gunst stehen.
Fortpflanzung, das Kind.
Gerechtigkeit.
Kraft.
Das Bestehende.

Esoterisch: „Das weibliche Prinzip im All“ als vollziehende
Macht der ausgleichenden Gerechtigkeit.



Unerwünschte oder versagte Fortpflanzung.
Ungerechtigkeit.
Zerfall des Bestehenden.
Nichtkönnen, Stümperei.



Exoterisch: Das Hegende, Schützende, Bewahrende,
Mütterliche.
Weisheit, Harmonie, Heil und Segen.
Schützt vor Hagel und Feuer.
Bewahrung des Heimes vor Ungemach.

Esoterisch: Der ewige Wechsel.
Das hegende Prinzip im All.
Das Über-Ich (der Gott in uns).



Dem Unheil preisgegeben.
Schutzlosigkeit.
Unwetterkatastrophen.
Zerstörung durch Sturm, Hagel oder Feuer.



Exoterisch: Das Unabwendbare.
Not, Trennung. Abhängigkeit, Bedrängung.
Schicksalszwang, jedoch mit Aussicht auf
Notwende, auf Linderung und Bannung der Not
durch Unterordnung, durch Anerkennung des
karmischen Gesetzes.

Esoterisch: Der Ratschluß der Nornen.
Das verwirkte Karma.
Das Gesetz von Ursache und Wirkung.



Keine Aussicht auf Notwende.

Dem Schicksalszwang erliegen infolge
Auflehnung gegen die karmische Bestimmung.

Unaufhaltsamer Niedergang.

Letzte Verneinung.



Exoterisch: Das selbstbewußte Ich.
Positivität, Aktivität, Wille.
Selbstbeherrschung.
Einfluß auf andere. Persönliche Macht.
Im Besitz magischer Kräfte.
Die Macht, Böses zu bannen.

Esoterisch: Die Einheit im All.
Die Dauer.
Magische Kräfte.
Die Auswirkung des männlichen Prinzips im
Kosmos.



Das Unbewußte.

Passivität, Willenlosigkeit.

Von anderen Beherrschtwerden.
Medium.



Exoterisch: Alles Schöne, Sonnenhafte.
Wandlung zum Guten.
Tugend, Ehre, Ruhm.
Fruchtbringende Arbeit.

Esoterisch: Vollendung.
Das Licht, der göttliche Geist, die Sonne.



Das Gegenteil des Vorstehenden.
Unfruchtbarkeit, Laster, Unehre.
Wandlung zum Schlechten.



Exoterisch: Sieg, Gelingen, Gewinn.
Erfolgbringender Kampf.
Erreichtes Ziel.
Schule.

Esoterisch: Lichtheil.
Inspiration.
Seele.



Zerstörendes Licht (Blitz).
Aussichtsloser Kampf.
Niederlage, Mißerfolg, Verlust.
Scheinerfolg durch Anwendung unerlaubter
Mittel.
Ausbeutung anderer.
Grausamkeit.
Gehemmte Seelenkräfte, krankhaftes
Seelenleben.



Exoterisch: Der Anfang.
Zeugen, befruchten.
Erregung.
Macht, Erfolg, Weistum.
Pflichterfüllung.
Die Kunst des Tarnens und Verbergens.

Esoterisch: Wiedergeburt „in das Lichtleben der Seele“.



Bedenklicher oder verhinderter Anfang.
Verfälschtes Wissen.
Erfolglosigkeit.
Sterben.



Exoterisch: Werden, Geburt, Geborgensein.
Geburtshilfe, Gebärmutter.
Der Sohn. Brot.
Gesang.
Quelle, Berge.

Esoterisch: Sinn, und Bedeutung des irdischen Lebenslaufes.



Nichtwerden. Verhinderte Geburt, Fehlgeburt.
Verlorener Sohn.
Bitteres Brot.
Totenbahre.



Exoterisch: Leben.
Erfahrung.
Prüfung, Versuchung durch Lebensumstände.
Lebensgefährte.
Wasser, Meer.

Esoterisch: Leid durch nicht bestandene Prüfung.



Der Versuchung erliegen.
Enttäuschung durch den Weggefährten.
Untergang, Leere, Leiche.



Exoterisch: Mann, Männlichkeit.
Mehrung, Gesundung, Fülle.
Magie.

Esoterisch: Geist, Wahrheit.
Gottmensch.
Das männliche Prinzip im Kosmos.



Dämonische Geistigkeit.
Mehrung durch unlautere Praktik.
Schwarze Magie.



Esoterisch: Weib, Weiblichkeit.
Trieb, Gier, sinnliche Liebe, Leidenschaft.
Vollendung, Tod.

Esoterisch: Materie, Chaos.
Das negative Weibprinzip im Kosmos.



Das verderbte Weib.
Perverse Sinnengier, unbeherrschte, zügellose
Leidenschaft.
Lüge, Täuschung, Irrtum, Wahn, Wirrnis.
Mißerfolg infolge Fehlhandlung.



Exoterisch: Ehe, Heirat, Partnerschaft.
Dauerbindung. Gesetzliche Verbindung.
Bindender Beschluß.
Hoffnung, Dauer.
Pferd.

Esoterisch: „Dauer und Ehe als Gesetz“.
Vereinigung von Ich und Du.
Die höhere seelische Liebe.



Mißbehe.
Nichtzustandekommen einer Verbindung.
Unglückliche Liebe. Nichterwidertes Gefühl.
Ich und Du finden nicht zueinander infolge
Schicksalsbestimmung oder eigenen
Mißverstehens.



Exoterisch: Die Erfüllung.
Der Geber, die Gabe.

Die sakrale Ehe. Das Einswerden mit der Schwesterseele.

Schutz vor bösen Gewalten.

Esoterisch: Gott-Alles.

„Der Tod als Beginn ewigen Lebens.“

Das Erschauen des Göttlichen.



Vergebliches Sehnen nach Erfüllung.

Vergebliches Suchen nach der Schwesterseele,
nach dem Dual.

Unglücksrabe.

Gottlosigkeit.

Studienhinweise

Wer die Meisterschaft in Runen-Yoga, Runen-Magie, -Mystik und Mantik erstrebt, darf nicht stille stehen, sich nicht mit dem hier Gebotenen allein zufrieden geben. Unentwegt suche er sich in allen Zweigen der „Geheimen Wissenschaften“ zu vervollkommen.

Die Werke aller Runenforscher - soweit noch greifbar - sollten studiert werden; mit dem mehr oder minder notwendigen „rassischen“ Abstrich natürlich!

Der an der Mantik, an der Kunst der Vorschau Interessierte findet weitere Methoden der Legetechnik in der Schrift des Verfassers: „Die Kunst Karten zu legen“, die sinnentsprechend auch für unsere Runenstabkarten anwendbar sind. Gleichzeitig wird in genanntem Buche der Versuch gewagt, das Rätsel der Wahrschau tiefenpsychologisch und vom Standpunkt magischer Erkenntnis zu lösen und damit die verschrieenste, scheinbar lächerlichste okkulte Disziplin, das Kartenlegen - (egal mit welchen Symbolen und Bildern) - parapsychologisch zu rehabilitieren.

Einbezogen in die Systeme der Wahrschau sollte unbedingt der Tarot werden, neben den Runen die würdigste Form der Mantik. Aber mehr noch birgt das „Buch Thot“: ein Einweihungsmysterium hohen und höchsten Grades. Weniges nur ist bisher von seinen Geheimnissen preisgegeben worden. Eine gute zusammenfassende Einführung brachte in letzter Zeit Joachim Winkelmann in seinem „Tarot der Eingeweihten“.

Die Runenkabbala erfährt die notwendige Vertiefung durch Werke der Zahlenmystiker, vorwiegend durch Herbert Reichsteins „Kabbala“. Die von Reichstein, der Runenkenner war, mittels deutschem Alphabet aufgezeigten

namenskabbalistischen Untersuchungen lassen sich bei einigem Überlegen ebenso mit dem Runenfuthork durchführen.

Den Pendel ziehe der dazu Befähigte bei Erforschung der Runenkräfte zu rate. Allerdings erfordert die Beherrschung der Pendeldisziplin viel an Übung, viel an Geduld, Ausdauer und Kritikvermögen. In meinem „Handbuch der Pendelmagie“, daß in alle Sparten der Pendelkunst einführt, erfährt die Anleitung zum Auspendeln von Symbolen die nötige Erweiterung. Wichtig ist es für den magischen Forscher zu wissen, wie der Pendel transcendente Kräfte und Wesenheiten aufspürt.

Die fundamentale Runenpraktik, der Runen-Yoga, nicht minder die Runen-Magie, heischen gründliche Beherrschung aller diesbezüglichen Übungen, wie Entspannung, Atmung, Vokal-Atemtechnik, Entodung der Aura, Odreinigung der Aura, Bildung des Od-Mantels, die verschiedenen Methoden des Magnetisierens, der Transmutation (Umwandlung der Geschlechts- in Geisteskraft) u.v.a.; der Runenmystiker muß über Karma und Reinkarnation unterrichtet sein, über die Lehre der Chakras, der feineren Schwingungsformen unserer Wesenheit (Ätherleib, Astralleib usw.), die Schwingungszustände außersinnlicher Daseinszustände (Astralwelt, Mentalplan usw.): unentbehrliche Wegmarken am Pfade der Einweihung, auf dem der Jünger der Runen nunmehr wandelt.

Erklärlicherweise gestatten es Umfang und Rahmen vorliegender Schrift nicht, genannte Gebiete erschöpfend zu behandeln, vieles konnte nur gestreift werden, manches mußte unerörtert bleiben, zu umfassend ist das Weistum, das die Geheimnisse von Mensch und Sein in sich schließt.

Wer berufen, tiefer in Magie, Mystik und Esoterik einzudringen, wird mit schlafwandlerischer Sicherheit zu den rechten Werken greifen.

In Form knapper, leichtfaßlicher Lektionen findet der Studierende in der Publikationsreihe des Verfassers: „Einweihung. - Magisch-esoterische Lebensformung in Theorie und Praxis“ eine Einführung in oben genannte Disziplinen.

Viel liegt an Zeit und Stunde. Nicht umsonst galt seit je die Astrologie als eine der tragenden Säulen im Tempel der Initiation. Ein gutes Lehrbuch der Astrologie und eine der einführenden Schriften über die indische Tattwalehre werden dem Runenmagier sehr zu statten kommen.

Der „Literaturhinweis“, mit dem unser Buch schließt, hilft beim Aufbau einer geistwissenschaftlichen Bücherei, auf die kein Studierender des Runenweistums verzichten darf.

AUS KLANG

Wir haben das weite Gefilde der Runenmächte durchschritten, haben Parallelen gefunden zu östlichen Weisheitslehren, zu Tarot, Kabbala, Gnosis, christlicher Mystik, rosenkreuzerisch-freimaurerischem Ideengut, in keiner Weise jedoch sahen wir uns gezwungen, die Maßstäbe fanatischer, engstirniger „rassisch-völkischer“ Ideologie anzuwenden, fanden nichts, was die Runen über- oder minderwertig erscheinen läßt!

Ebenbürtig stehen die Runenzeichen in der weiten Halle der

Pansophie,

eines alles umfassenden Weistums, ebenbürtig in den Reihen der heiligen Ursymbole.

Danken wir dem Norden, dem Sänger der Edda, das er das Erbe der Atlantis treu uns bewahrte;

beschreiten wir den Pfad - frei allen Vorurteils - den die Runen uns weisen zum Gottmenschentum;

reißen wir nieder die Schranken, die Blindheit zwischen Menschen und Völkern errichtet;

Wanderer zu höheren Reichen, geeint mit allen „die guten Willens“, lasset uns hinstreben, hinweg über alle „Vaterländer“, zu dem einen, einzigen

Menschheitsvaterlande,

auf dessen Thron der GEIST regiert,

ihm zur Seite

Menschenrecht

und

GOTTES LIEBE

Anschrift des Verfassers:

Berlin W 35, Pohlstraße 75.

Anfragen bitte doppeltes Rückporto beifügen.

Literaturhinweise

Runenwerke:

Guido von List	Sämtliche Schriften über Runenkunde
Herman Wirth	Der Aufgang der Menschheit
Rudolf John Gorsleben	Hochzeit der Menschheit
E. Tristan Kurtzahn	Die Runen als Heilszeichen und Schicksalslose
Siegfried Adolf Kummer	Heilige Runenmacht
Bernhard Friedrich Marby	Sämtliche Schriften über Runenkunde
Walther Blachetta	Das Buch der deutschen Sinnzeichen
Roland Dionys Jossè	Die Runen

Werke, verwandter, vorliegende Schrift ergänzende Wissensgebiete:

Peryt Shou	Die „Edda“ als Schlüssel des kommenden Weltalters M-Wellen und der sechste Sinn des Menschen
Karl Weinfurter	Der brennende Busch Die mystische Fibel
I. B. Kerning	Briefe über die königliche Kunst

E. Tristan K.	Die Gnostiker oder die unsichtbare Kirche.
Woldemar v. Uxkull	Eine Einweihung im alten Ägypten
A. Frank Glahn	Das deutsche Tarotbuch
Joachim Winkelmann	Tarot der Eingeweihten
Karl Spiesberger	Die Kunst Karten zu legen
Herbert Reichstein	Kabbalistik
B. M. Leser–Lasario	Lehrbuch der Original-Vokalgebärdenatmung
Justinus Kerner	Die Seherin von Prevost
Erich Sopp/Karl Spiesberger	Auf den Spuren der Seherin
Karl Spiesberger	Der Traum in tiefenpsychologischer und okkultur Bedeutung
Gregor A. Gregorius	Die magische Erweckung der Chakra im Ätherkörper des Menschen
Hans Adolf Bühler	Die Farbenwelt
Arminius	Das Weltbild des Menschen im Lichte kabbalistischer Schwingungsforschung (in „Blätter für angewandte Lebenskunst“, Oktoberheft 1954)
Karl Spiesberger	EINWEIHUNG Magisch-esoterische Lebensformung in Theorie und Praxis (Privatdruck in Lektionsform)

„Die Edda“ in der Übersetzung von Gorsleben, Hugo Gering,
Karl Simrock, v. Wolzogen oder Felix Genzmer

Berichtigung und Ergänzung zur zweiten Auflage

Seite 9: Zur Textstelle: „Auch hatte er zumal acht Männer Stärke...“ Schlagend bewiesen viele darauf zielende Versuche im Laufe der Jahre, daß Runen-Asanas und Runenworte tatsächlich eine subjektiv empfundene und jedermann beweisbare Schwereminderung ermöglichen. Ausführliche Anleitung in „HERMETISCHES ABC“, Band II.

Seite 97, letzter Abschnitt, erste Zeile: Marby lehrte ursprünglich nur die Praxis der Is-Rune. Später jedoch - wovon ich erst nach Erscheinen der ersten Auflage Kenntnis erhielt - brachte er eine Vielzahl von Runenstellungen; hierbei eigene Wege gehend, was Runen, Runenform und Stellung anbelangt.

Seite 99: 13. und 14. Zeile von oben sind verwechselt. Muß heißen: „... bei Sig auf ‚Erfolg‘ usw.“

Seite 107 (und Seite 148, 6. Abschnitt, 4. Zeile): Genanntes Buch ist unter dem Titel „Der erfolgreiche Pendelpraktiker“ erschienen.

Seite 113, Zeile zehn von unten gezählt: Ka (Zahlwert 6).

Seite 113, Glyphenzeichnung: Die Ausgangsposition fällt auf Kreispunkt 6 (Ka) und nicht, wie die Zeichnung fälschlich zeigt, auf 5; ferner muß die von Punkt 18 kommende Linie den 10. Punkt (nicht den 9.) schneiden.

Seite 114: Zu den fünf Runenzeichen (Ka, Gibor usw.) kommt abschließend nochmals die Giborrune.

Seite 117, unter III: Nicht Not und Gibor, sondern Eh und Gibor.

Seite 119, unter II, 7. Zeile: Muß heißen: „Nach der Fa-Übung antwortet der männliche Partner.“

Seite 125, 5. Zeile von unten, wie leicht ersichtlich: „...kündet der Ka-Rune Kraft.“

Seite 149, 2. Abschnitt (und Seite 151 bezüglich EINWEIHUNG): EINWEIHUNG, seit Jahren vergriffen, ist, neu bearbeitet und erheblich erweitert, zweibändig erschienen unter dem Titel: HERMETISCHES ABC. Band I umfaßt „Esoterische Lebensformung in Theorie und Praxis“, Band II „Magisch-mystische Schulung in Theorie und Praxis“. - Sämtliche auf Seite 148, vorletzter Abschnitt, genannte Praktiken und Disziplinen, nebst anderen wichtigen Sachgebieten, werden in genannten Bänden ausführlich behandelt. Für den Runenpraktiker notwendige Fingerzeige.

